



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912

102 (2.3.1912) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-151477](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-151477)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringenlohn 30 Pfg. durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“

Telephon-Nummern: Direktion und Buchhaltung 1449 Buchdruck-Abteilung 341 Redaktion 377 Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 4 1/2 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 102.

Mannheim, Freitag, 1. März, 1912.

(Mittagblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 20 Seiten.

Telegramme.

Die Präsidentswahl.

□ Berlin, 1. März. (Von unserm Berliner Bureau.) Obwohl die Wahl des Reichstagspräsidenten bereits auf nächsten Freitag angelegt ist, ist bisher eine Einigung über diese Frage unter den bürgerlichen Parteien noch nicht erfolgt. Da die Wiederwahl eines Sozialisten in das Präsidium für ausgeschlossen erscheint, wird die Nationalliberalen aber darauf bestehen, daß das Präsidium einen vorwiegend liberalen Charakter erhält, während die Konservativen und das Zentrum fordern, daß die ersten beiden Präsidenten der Rechten entnommen werden, so ist noch nicht abzusehen, wie die Frage der Wiederbesetzung des Präsidiums gelöst werden wird.

Da es wohl möglich ist, daß eine Einigung zwischen den bürgerlichen Parteien überhaupt nicht zustande kommt, so wird schließlich die Wahl des Reichstagspräsidenten in eine Machfrage zwischen den bürgerlichen Parteien hinauslaufen. Zentrum und Konservative sind ebenfalls entschlossen, für sich den Präsidenten und 1. Vizepräsidenten in Anspruch zu nehmen.

Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt in diesem Sinne: Für die Rechtsparteien, einschließlich des Zentrums kommt es darauf an, daß sie geschlossen bleiben. Sie werden gewiß ihr Möglichstes tun, um ein arbeitsfähiges bürgerliches Präsidium zustande zu bringen. Der Standpunkt, den sie bisher eingenommen haben, ist so vernünftig und selbstverständlich, wie nur möglich. Die Sozialdemokratie kann für die Besetzung des Präsidiums als antimonarchische Partei nicht in Betracht kommen. Folglich muß das Präsidium aus einem Mitgliede des Zentrums, der Konservativen und der Nationalliberalen zusammengesetzt werden. Das entspricht der alten grundsätzlichen Verfassung.

Die „Germania“ schreibt: Wenn mit Zustimmung der Nationalliberalen die Sozialdemokratie nun einmal zum Präsidium ausgeschaltet werden soll, dann bleibt für die Besetzung der Präsidentsstelle nur die Konkurrenz der bürgerlichen Parteien übrig, für die der alte Brauch der Verteilung der Stellen nach der Stärke der Parteien die Grundlage bieten muß. Hoffentlich kommt es in den 8 Tagen, die noch bis zur Neuwahl des Präsidiums anstehen, zu einer Verständigung unter den bürgerlichen Parteien für ein Arbeitspräsidium, unter dessen Leitung sich auch eine Mehrheit im Reichstage bilden muß. Wenn nicht, muß die Wochtwahl entschieden.

Der Dreikönig.

□ Berlin, 1. März. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus Wien wird gemeldet: Wie in Hoffreisen verlautet, soll Kaiser Wilhelm, der den 20. März bei Kaiser Franz Josef verbringt, am nächsten Freitag auf der Insel Brioni bei Pola eintreffen, um den Kronfolger Erzherzog Franz Ferdinand zu besuchen. Am 22. März kommt Kaiser Wilhelm nach Venedig, wo eine Begegnung mit König Viktor Emanuel erfolgen soll.

Reicholändische Eisenbahnfragen.

* Straßburg, 29. Februar. Die Zweite Kammer bewilligte die Ausgaben des außerordentlichen Etats der Eisenbahnen in zweiter Lesung und überwies die Gesuche verschiedener Gemeinden an die Petitionskommission, so auch das des Aktionskomitees für den Bahnbau Bittsch-Prümloch und das des Petitionsausschusses für Fortführung der Bahn Dillingen-Argringen der Regierung zur Kenntnisnahme. Staatssekretär Jörn v. Wolow bezog sich auf die Statistik, die einen Beweis für die große Verkehrsentwicklung sei, und zeigte, daß die Reichseisenbahnen nicht lediglich nach strategischen Rücksichten gebaut werden. Die Regierung wolle alle gedauerten Wünsche weiter geben. Das mit der Reichseisenbahn und dem Landesauschuss 1902 vereinbarte Bauprogramm sei in den Hauptlinien erledigt worden. Für die Nebenbahnen hätten sich keine Unternehmer gefunden, und das sei der Grund, warum sie nicht gebaut wurden. Es solle ein neues Programm aufgestellt werden auch für die Stationen, für die Automobil oder elektrischer Verkehr mit Staatszuschuß eingerichtet werden soll. Der Bau einer Rheinbahn von Weihenburg bis Basel würde auch bald notwendig werden, da

die Hauptlinie zu stark belastet sei. Die Frage des Bogenbahnbau sei nicht weiter gekommen. Es sei notwendig, daß sich zunächst die Interessenten über die Linien einigen.

Der Arbeitskampf im Schneidergewerbe.

* Berlin, 29. Februar. Von den bei der Tarifbewegung im Maßschneidergewerbe in Frage kommenden 180 Firmen, die im Arbeitgeberverband organisiert sind, hatten bis heute abend rund 60 Firmen den neuen Tarif unterzeichnet.

□ Berlin, 1. März. (Von unserm Berliner Bureau.) Der Arbeitgeberverband Berliner Schneidmüller, der dem allgemeinen deutschen Arbeitgeberverband nicht angeschlossen ist, beschäftigte sich gestern abend mit der Tarifvorlage der Herren-Maßschneider. Die Beratung dauerte mehrere Stunden, ohne daß die Versammlung zu einem Beschluß kam. Nach Mitternacht versetzte man die Verhandlungen auf Montag. Die Maßschneider von Hamburg und Berlin haben gestern mittag die Arbeit niedergelegt. Es handelt sich um 2400 Mann. Nur zwei größere und einige kleinere Firmen haben die Forderung der Arbeiter auf Erhöhung der Löhne um 12 Prozent angenommen. Gefordert waren 18 Prozent. Auch in Lübeck beschloffen die Schneider, heute Freitag in den Ausstand zu treten.

Die Krise in der englischen Kohlenindustrie.

□ London, 1. März. (Von unserm Londoner Bureau.) Die gestrigen Verhandlungen zwischen den Mitgliedern des Kabinetts einerseits und den Grubenbesitzern und Vertretern der Arbeiterschaft andererseits haben den Streit weitergeführt, als Minister Stanton den Grubenbesitzern in einer entschiedenen und hart abgetonten Rede rundweg erklärte, daß er sich entschlossen habe, die Anerkennung des Prinzips des Mindestlohnes mit allen der Regierung zur Verfügung stehenden Mitteln zu erzwingen. Gleichzeitig erwiderte er weit liebendwürdiger den Vertreter der Arbeiterschaft in Anerkennung dieser Unterstützung seitens der Regierung von dem bisher eingenommenen Standpunkt abzugehen und sich damit einverstanden zu erklären, daß die Höhe des Mindestlohnes durch eine besondere Kommission festzusetzen sei, welche die Regierung vorschlagen werde.

Die Grubenbesitzer von Northumberland erklärten sich im Laufe des Tages mit dem Prinzip des Mindestlohnes einverstanden, sobald nur noch 85 vom Hundert der Grubenbesitzer hartnäckig Widerstand leisten, nämlich die walisischen und schottischen. Weitere Konferenzen werden heute abgehalten und wenn dann die Grubenbesitzer noch nicht nachgeben, wird das Kabinett voraussichtlich schon am Montag eine Vorlage zur Einführung des Mindestlohnes im Parlament vorlegen. Die Arbeiter, die zu den Vereinigungen der Kohlengrubenarbeiter gehören, sind nunmehr in den Ausstand getreten, sobald zur Stunde die Zahl der Streikenden nahezu 1 Million beträgt. Bisher scheint im Streikgebiet alles ruhig zu sein.

Blünderung in Peking.

□ London, 1. März. (Von unserm Londoner Bureau.) Ueber die gestrigen Vorgänge in Peking schreibt der dortige Vertreter der „Times“, daß die 2. Division, die bisher als die zuverlässigste der Truppen Yuan-shihai galt und ein Teil der eigenen Leibwache des Präsidenten der Republik war, deshalb meuterte, weil sie, wie sie erklärte, keinen Sold erhalten hätte. Die Meute begannen plötzlich wie auf Kommando zu plündern und die Häuser in Brand zu stecken. Ausländer, die sich außerhalb des Gesandtschaftsbezirks befanden, wurden nicht belästigt, ebensowenig wie die Gesandtschaftswache, die aufgestellt wurde, um die Frauen und Kinder der Europäer und Japaner in das Gesandtschaftsbezirk zu geleiten. Der betreffende Korrespondent sagt, daß zur Zeit des Abgangs dieses Telegramms sich sowohl die Chinesen, wie auch die Tartarenstadt in den Händen der Rebellen befanden. Es brannten eine Menge Häuser und ununterbrochen trafen die Schüsse in den Straßen. Allein es wird fast nur in die Luft geschossen. Die Soldaten sollen dadurch eingeschüchtert und veranlaßt werden, ihre Böden der plündernden Soldaten zu überlassen. Die Säden der Kuriositätenhändler sind vollständig ausgeraubt. Der reichste Teil von Peking wurde gänzlich geplündert. Die eingerichtete Beherbergung ist geradezu grauenerregend. Auf der anderen Seite besteht bisher kein Grund zur Beunruhigung für die Ausländer. Die Telefonanlagen wurden zerstört. Es gab gestern abend kein elek-

trisches Licht in Peking. Als der erste Schuß krachte, lief die ganze Polizeiwache davon und überließen die Straßen ihrem Schicksal.

Zum Schluß meldet der Korrespondent noch, daß erst vor 2 Tagen die 2. Division in ganz ähnlicher Weise die Stadt Sun-ping anzugreifen habe. Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ in Peking schreibt, daß das ganze Gesandtschaftsbezirk unter Waffen steht. Alle außerhalb befindlichen Ausländer werden erucht, sich sofort in den Schutz ihrer Gesandtschaften zu begeben. Man fürchtet, daß sich die Garbedivision, die im Gesandtschaftsbezirk selbst organisiert, den Meuturern anschließen wird. Einem Gerücht zufolge, das sich hartnäckig erhält, sind starke Abteilungen von Divisionen, die der Wundschußwunde treu blieben, im Süden Pekings einmarschiert.

Der italienisch-türkische Krieg.

Die Vermittlung.

Der von uns schon beleuchtete Vorschlag des russischen Ministers Sazonow, die Mächte sollten in Konstantinopel und Rom gemeinsame Verhandlungen nach den Friedensbedingungen einzuleiten, findet auch in deutschen amtlichen Kreisen Billigung. Die „Allg. Ztg.“ schreibt offenbar inspiriert:

Am Sinn einer Feststellung der Friedensbedingungen hat der Vorschlag Sazonows wohl Aussicht auf Berücksichtigung. Da in der französischen Presse einmal die Frage aufgeworfen worden ist, welche Mächte zuerst dem russischen Vorschlag zustimmen haben, so braucht nicht verwirrt zu werden, daß es an der raschen und willigen Zustimmung Deutschlands und Oesterreich-Ungarns nicht gefehlt hat. Im übrigen werden auch England und Frankreich wohl ihre Mitwirkung an der Ausführung des von Sazonow vorgeschlagenen Scheiters nicht verweigern. Man konnte sich denken, daß diese gemeinsame Anfrage wegen der Friedensbedingungen zunächst in Rom gestellt würde und daß im Besitz einer Mitwirkung Italiens die fünf Großmächte dann eine Grundfrage gewinnen zu gemeinschaftlichen Mittellungen an die Front. Wenn auch vor allen überlichen Erwartungen gewahrt werden muß, so ist es doch erfreulich, daß die Großmächte aus ihrer bisherigen Zurückhaltung herausgetreten und in französischer Form auf Grund eines wechselseitigen Einverständnisses mit den Kabinetten der beiden kriegführenden Mächte in Fühlung zu treten beabsichtigen. Das leise und vorsichtige Auftreten der Mächte bei diesen Bemühungen entspricht zwar nicht den Ankündigungen, die aus verschiedenen Ländern über die bevorstehende Anwendung diplomatischer Druckmittel verbreitet worden sind, aber je bedachtsamer die Vermittlung der Mächte eingeleitet wird, um so eher dürfte ihr der Erfolg beschieden sein, den alle Friedensfreunde wünschen.

* Paris, 29. Februar. In einem Artikel über die Frage der Vermittlung zwischen Italien und der Türkei kritisiert das „Journal des Debats“ sehr scharf die Haltung der italienischen Regierung und meint, das zweimalige Proklamieren der Annexion von Tripolis und der Lybien, durch welche die Türkei nicht einen Zollfuß an Boden verloren hätten, werde jeden Verhandlungsversuch zunichte machen. Keine Macht könne der Türkei den Rat erteilen, Provinzen preiszugeben, welche sie im Innern noch vollständig besetzt halte. Man sollte auch aufhören, Europa damit einzuschüchtern, daß man den Balkankrieg für das Frühjahr ankündigt oder von der Möglichkeit eines Christenmassakers spricht. Die Mächte seien gewillig, zu vermitteln, aber nur zu Gunsten eines Ausgleichs und nicht einer Unterwerfung. Es sei Sache der italienischen Regierung, die Bedingungen für diesen Ausgleich bekannt zu geben.

* Paris, 29. Febr. Ueber den vorgestrigen Kampf bei Dama wird dem „Temps“ von seinem in türkischen Hauptquartier in Ajazia befindlichen Korrespondenten über Lams telegraphiert: Die Italiener, welche etwa 10000 Mann Verstärkung erhalten hatten, unterzogen einen Vorstoß und besetzten den Djabel Mergheb. Die türkisch-arabischen Streitkräfte vertrieben mittels eines Bajonettangriffes die Italiener aus ihrer Stellung, mußten sich jedoch infolge des Feuers der italienischen Feld- und Maximillierartillerie zurückziehen, worauf die Italiener den Djabel Mergheb von neuem besetzten. Der Kampf hatte von Sonnenaufgang bis 10 Uhr Abends gedauert. Die Verluste der Italiener sind sehr bedeutend. Auf ihrem linken Flügel allein blieben über 300 Tote und 80 Verwundete.

* Paris, 29. Febr. Aus Dijon wird dem „Temps“ gemeldet, bei dem Bombardement von Moka durch die Italiener wurde ein altes arabisches Gebäude zerstört und dabei ein ganzer Haufen von bisher unbekanntem arabischen Goldmünzen, seltene Smaragden und Perlen sowie schwere mit bekränzten Ketten versehene Goldbarren bloßgelegt.

Die Politik der nationalliberalen Partei.

In der gestrigen Reichstags-Sitzung hat der Führer der nationalliberalen Partei, Abg. Wasseremann, das innerpolitische Programm der Nationalliberalen entwickelt und damit Klarheit geschaffen, wie es in der Partei steht und wie die Partei zu den dringenden Zeitproblemen und zur politischen Lage im allgemeinen steht.

Weil Wasseremann nicht die einleitende Staatsrede hielt, glaubten ja besonders kluge und prophetische Leute, das bedeute das Ende der Führerschaft Wasseremanns. Wenn dieser selbe Wasseremann nun gestern vor dem Reichstag das ganze innerpolitische Programm seiner Partei vertreten hat, nicht nur ihre Stellungnahme zu gewissen Detailfragen, so werden diese besorgten Politiker nun wohl erkennen, daß Wasseremann noch immer die Führung in Händen hat und in Händen behalten soll nach der einmütigen Willensfindung der Fraktion und der Partei. Wenn nach der Richtung überhaupt Klärung noch nötig war, die Vertretung des innerpolitischen Gesamtprogramms durch Wasseremann in der gestrigen Reichstags-Sitzung dürfte sie gebracht haben.

Das war eine Führerede, in der Offensive gegen die Regierung eine Verteidigung und Rechtfertigung der eigenen Politik und eine Willensfindung des Führers, unbeeinträchtigt durch die Vorgänge und Angriffe der letzten Zeit, die Partei weiter zu führen nach den in Kassel gewonnenen Richtlinien. Und diese Willensfindung durchdrang die innere und seitliche Ueberzeugung von dem Einklang und der Uebereinstimmung der 1 1/2 Millionen Wähler mit dem Programm des Führers. Damit dann hat diese Rede auch Klarheit gebracht über die ja in letzter Zeit so aufgeregt erörterte Frage, wo steht die nationalliberale Partei und wie steht sie zur Rechten und zur Linken und zur Regierung. Was Wasseremann da entwickelt hat, es ist das alte und bewährte Programm einer liberalen Mittelpartei, einer Mittelpartei, aber einer durchaus liberalen.

Es ist wohl nicht ohne Grund, daß Wasseremann das Bekenntnis zu einer majvollen und besonnenen Sozialpolitik an die Spitze seiner Ausführungen gestellt und in diesem Zusammenhang die notwendige Rücksichtnahme auf Industrie und Handwerk in aller sozialpolitischen Gesetzesarbeit scharf unterstrichen hat. Das ist die Sozialpolitik einer liberalen Mittelpartei, hier liegen die scharfen Unterschiede von der Klassenpartei der Sozialdemokratie und diese scharfen Gegensätze in der sozialpolitischen Auffassung verbieten den Anschluß der nationalliberalen Partei an die große Linke, jene innige Gemeinschaft mit der äußersten Linken, die nach der „Süddeutschen Rundschau“ das Programm Wasseremanns sein sollte.

Aber Wasseremann hat, indem er scharf das sozialpolitische Programm der nationalliberalen Partei von dem der Sozialdemokratie sonderte, nicht nur gezeigt, wo die unüberbrückbaren Gegensätze zur äußersten Linken; indem er die Sozialdemokratie mit vollkommener Objektivität als vortwärtstreibendes Element in der Sozialpolitik anerkannte und im weiteren dann die Niederschlagung der Sozialdemokratie mit Gewalt ablehnte und sie ein frivolos Spiel mit den Interessen des Reiches nannte, hat er auch dann unüberbrückbaren Gegensatz zur Rechten in ihrer heutigen Verfassung klar gezeichnet. Das ist in großen Grundzügen und an einigen entscheidenden und grundlegenden Fragen dargetan, das Programm der nach links und nach rechts unabhängigen und selbständigen liberalen Mittelpartei. Die aber nicht nur Unterscheidungsmerkmale gegen den Radikalismus und gegen den Ultraconservatismus hat, sondern ein eigenes positives liberales Programm. Und das hat Wasseremann in der scharfen und energischen Auseinandersetzung mit dem Reichskanzler ausgezeichnet entwickelt, in glücklicher Kontrastierung der Ziele, die dem Reichskanzler, und denen, die der nationalliberalen Partei vorschweben. Mit Recht hat Wasseremann davon gesprochen, daß der Reichskanzler zwar die Sehnsucht des Volkes nach größeren Aufgaben im Grunde führe, aber daß das doch recht dürftig sei, was seine Regierung an solchen Aufgaben bietet. Und hat dann in großen Zügen dargelegt, was er und die nationalliberale Partei unter solchen großen Aufgaben verstehen und in welchem Geiste sie sie gelöst sehen wollen, jedenfalls nicht in jenem stumpfen bürokratischen oder reaktionären Geiste, der eine Erschöpfung wie die 4 1/2 Millionen sozialdemokratischer Stimmen einfach achtlos bei Seite läßt und sie nicht zum Anlaß irgendwelcher staatlicher Reformaktionen nehmen zu brauchen glaubt. In diese Wunde unserer Bürokratie legt Wasseremann die Finger und fordert eine Politik der Versöhnung:

die Verwaltung muß dem Volke innerlich näher zu kommen suchen und sich dem modernen Gedanken nicht starr entgegenstellen. Und fordert weiter eine Politik der starken Regierungsgewalt, die auch gegen die schwarz-blauen Widerstände Reformen durchzuführen den Mut und die Entschlossenheit zeigt, er nennt u. a. Aenderung der Wahlkreiseinteilung und allgemeine Besitzsteuer. Und wenn der Führer der nationalliberalen Partei so das mächtige Anwachsen der Sozialdemokratie aus seinen eigentlichen Wurzeln zu begreifen und ihm mit ernstlichen organischen Reformen zu begegnen sucht und nicht nach veralteten bürokratischen Rezepten, mit einer starken und lebendigen, modernen staatlichen Tätigkeit, die sich dem Entwicklungsprozess in der Sozialdemokratie nicht verschließt und damit den berechtigten Urgrund dieser Kulturbewegung anerkennt, wenn er dann weiter das Programm der nationalliberalen Partei in jeder Hinsicht (Sozialpolitik, Schutzpolizei, Mittelstand usw.) als das einer gemäßigten liberalen, als einer Mittelpartei aufweist, dann kann er mit Recht die Darlegungen des Reichskanzlers über die Haltung der nationalliberalen Partei, über ihren angeblichen Einflußabwachs und über das Anwachsen der Sozialdemokratie als wenig tiefgründig und glücklich bezeichnen und die unrichtigen Schlagworte des obersten Reichsbeamten mit entschiedenem Ernst zurückweisen.

So hat diese Rede Wasseremanns in mannigfacher Hinsicht Klarheit geschaffen, Klarheit über die innere Lage der Partei, die nach dieser programmatischen und unbeeinträchtigten, festen und zielklaren Kundgebung des Führers kaum noch jemand als kritisch zu bezeichnen wagen wird, und Klarheit über die Marschroute der Partei, es wird keine andere sein und werden als die sie in Kassel aufgenommen; sie wird weiter vorwärts als eine unabhängige, selbständige Mittelpartei, aber nicht nur als eine nationale, sondern als eine entschiedene liberale, die durch unrichtige Schlagworte selbst aus Rangskennende sich nicht ins Bodschorn und nicht in die schwarz-blauen Rehe jagen läßt.

Deutsches Reich.

Die parlamentarische Vertretung von Handel und Industrie. Die zweite sächsische Kammer verhandelte gestern über die nationalliberale Interpellation betreffend die Zusammenlegung der Ersten Ständekammer. Der Führer der nationalliberalen Fraktion Abg. Hettner begründete die Interpellation und wies darauf hin, daß Handel, Industrie und Gewerbe nicht die gebührende Vertretung in der Ersten Kammer besäßen. Graf Bismarck von Ostfriesland führte u. a. aus, die Regierung wisse die Bedeutung von Handel, Industrie und Gewerbe wohl zu würdigen, erkenne auch an, daß die Verhältnisse die historisch gewordene größere Berücksichtigung der genannten Erwerbsgruppen erforderten. Die Regierung habe trotzdem jetzt keine Vorlage eingebracht, weil sie nach der Konstellation der Parteien nicht darauf rechnen könne, die verfassungsmäßig erforderliche Zweidrittelmehrheit in diesem Hause für die Vorlage zu erlangen, welche der Regierung und der Ersten Kammer annehmbar erscheine. Der beste Wille müsse scheitern, wenn die Parteigegegensätze eine solche Verschärfung erfahren hätten. Die Regierung behalte sich daher den Zeitpunkt der Einbringung einer solchen Vorlage vor. Es beständen aber außer diesen tatsächlichen auch noch sachliche Schwierigkeiten. Die Erste Kammer dürfe nie zu einer berufsgenossenschaftlichen Vertretung gemacht werden.

Um Marokko.

Wien, 29. Febr. Nach einem Bericht der Politischen Korrespondenz aus Paris bieten die französisch-spanischen Verhandlungen neuerdings ein weniger freundliches Bild. Drei Fragen bereiten besondere Schwierigkeiten: die Art der Ernennung des Vertreters des Sultans in der spanischen Zone, der Bau und Betrieb der Eisenbahn Tanger-Fes und die an Frankreich zu leistenden territorialen Entschädigungen. Im letztem Punkte zeigte sich Madrid besonders spröde. Madrid, 29. Febr. Bei dem gestrigen Besuch Geoffrains im Ministerium des Aeußeren wurde die Antwort Frankreichs auf die letzten spanischen Vorschläge überreicht. Man erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß Frankreich die spanische Auffassung in der Ernennung des Kaisers teilweise annimmt, jedoch bleiben wichtige Meinungsverschiedenheiten bestehen, die Spanien nötigen werden, neue Vorschläge auf anderer Grundlage zu machen. Bezüglich des Durchzugsrechts und der Missionsfrage besteht Frankreich auf seiner Fassung. Ueber beide Fragen dürfte eine Einigung erzielt

werden. Zur Bahn Tanger-Fes wurden die spanischen Vorschläge abgelehnt, daher müssen zur Weiterverhandlung neue Gesichtspunkte gefunden werden. Die Gebietsentschädigungen sind unberührt. Es nimmt aber der Eindruck zu, daß die diese Fragen betreffenden französischen Forderungen mit Vorbedacht übertrieben sind, um sie nachher einzuschränken. Die französische Finanzkommission trifft morgen ein.

Paris, 29. Febr. Die Kammer beriet einen Gesetzentwurf, wodurch mehrere Kredite eröffnet werden, darunter ein solcher von 50 000 Franken für die Kosten der Mission nach Fes. Der Sozialist Bailliant verlangte Erklärungen über die Verhandlungen, die in Fes geführt werden sollen, und sprach sich gegen das Protektorat aus. Ministerpräsident Poincaré erwiderte, es handle sich nicht darum, Marokko zu organisieren, sondern einen Vertrag mit dem Sultan zu unterzeichnen über das Protektorat über Marokko. Der Vertrag werde dem Parlament unterbreitet werden. Das Recht, die Verhandlungen zu führen, siehe nach der Verfassung von 1875 der Regierung zu, das Recht der Billigung von Parlament. Die Kammer nahm darauf einstimmig den Entwurf an.

Badischer Landtag.

2. Kammer. — 29. Sitzung.

St. Karlsruhe, 29. Februar. (Schluß.)

Minister Freiherr von Bodman fährt fort: Was nun die Straffestelle betrifft, so möchte ich bemerken, diese Leute haben die Sache nicht angezeigt, sondern verheimlicht. Ein Fall dieser Strafbestimmung wird morgen vor dem Schöffengericht verhandelt, und der Abg. Schmidt-Breiten hat dabei die Verteidigung inne. Es entspricht nicht den üblichen Gepflogenheiten, daß ein Abgeordneter, der Verteidiger ist, in diesem Hause Ausführungen macht, um Stimmung zu machen gegen das Urteil einer Gerichtssitzung, das erst ergehen soll. Die Ausführungen des Abg. Schmidt-Breiten über die Tierärzte und die Bezirks-Tierärzte entbehren der Begründung. Es ist tief bedauerlich, daß in dieser Weise ein hoch angesehener Stand, wie der der Bezirks-Tierärzte, und sei es auch nur in der Person eines einzelnen, angegriffen worden ist.

Ich ergreife gern die Gelegenheit, hier zu sagen, daß in dieser schweren Zeit der Maul- und Klauenseuche die Bezirks-Tierärzte und die Tierärzte ihrer Pflicht vollkommen nachgekommen sind und daß sie alles cher verdient haben, als Angriffe, wie sie vom Abg. Schmidt vortragen worden sind.

Der Abg. Kung hat behauptet, böse Zungen lägen, die Tierärzte hätten beim Ausbruch der Maul- und Klauenseuche ein Interesse, weil sie dadurch größere Einnahmen hätten. Es ist sehr gut, daß der Abg. gesagt hat, böse Zungen stellen solche Behauptungen auf. (Heiterkeit.) Ich kann nur bedauern, daß eine derartige unerhörte Verdächtigung gegen einen ehrenwerten Stand ausgesprochen wird. Ich will Veranlassung nehmen, die Tierärzte erneut auf die sorgfältige Beobachtung der Vorsichtsmaßregeln zu verweisen.

Es ist gesagt worden über die Höhe der Strafen und dann um Milderung plädiert worden. Ich bin der Ansicht, daß eine Milderung der Angerechtigtheit und eine Härte sein würde, gegen jene Landwirte, die es erust nehmen mit ihren Pflichten, die die Krankheit nicht verheimlichen, die die Maßnahmen befolgen und die fortwährend wieder gefährdet werden durch die Landwirte, die das nicht tun. (Sehr richtig bei den Nationalliberalen.) Ich bin der Meinung, daß die feuchtpolizeilichen Maßnahmen scharf gehandhabt werden müssen. Die Jeugnisse ungenügend anzustellen, wie von verschiedenen Seiten angeregt worden ist, würde ich für sehr bedenklich halten. Wir werden in jedem einzelnen Fall darauf Bedacht nehmen, daß die Maßnahmen nur mit der nötigen Schärfe durchgeführt werden. Der Abg. Welscher ist auf die Verschleppung der Seuche nach Billingen zu sprechen gekommen. Ich will dazu bemerken, daß wir die Bestimmung haben, daß ausländisches Vieh, d. h. Vieh, das von außerhalb Baden kommt, auf den Schlachthöfen von Karlsruhe und Mannheim nur in Orten mit öffentlichen Schlachthäusern verbracht werden darf. Diese Vorschrift ist auch auf außerbadische Schlacht- und Viehhöfe, wie Straßburg und Frankfurt a. M. ausgedehnt worden. Dadurch werden Vorkommnisse, wie in Billingen vorkommen, aber es wird eine empfindliche Beschränkung der Metzger eintreten. Der Minister geht dann weiter auf verschiedene unwesentliche Einzelheiten ein, um dann auch auf den Weinbau zu sprechen zu kommen. Hinsichtlich der Amerikanerrebe ist er der Ansicht: Solange man nicht weiß, ob diese Rebe rekrusiert ist, muß man sie ausschließen und Strenge walten lassen. Ich halte es für sehr bedenklich, daß die Rebauern, die wegen des Anbaues von Amerikanerreben bestraft worden sind, in diesem Hause so in Schutz genommen werden. Die Frostschäden, von denen ebenfalls wiederholt die Rede war, können von niemand schmerzlicher empfunden werden als von mir. Ich belege sie vor allem auch aus dem Gesichtspunkte, daß endlich die Landwirte auf einen guten Herbst infolge der Ausbreitung des Holzes der Zerstörung des Ungeheuers im vorigen Jahre rechnen konnten und diese Hoffnungen nun zunichte

Seuilleton.

Studierte Pferde.

Von Hans Bander.

Der „Huge Hans“, das rechnende Pferd des Herrn von Osten, hat noch in frischer Erinnerung. Seine Leistungen verblissen aber im Vergleich mit denen der modernen, studierten Pferde „Muhammed“ und „Jarisi“, die Herr Karl Krall in Eberfeld zu wahren Wunderleistungen erzogen hat. Das studierte Pferd der Gegenwart kann mehr, als bloß rechnen: außer den vier Grundrechnungsarten beherrscht es das Wurzelausziehen und das Potenzieren; es vermag Gleichungen mit einer Unbekannten aufzulösen, es schreibt und liest, es versteht Deutsch und Französisch, kurz es kann beinahe soviel, wie ein Durchschnittsterntaner! Die Wunderpferde, von denen hier die Rede ist, werden vermutlich bald in vieler Runde sein und noch mehr Aufsehen erregen, als seinerzeit der „Huge Hans“. Die Geschichte ihres Unterrichts und dessen glänzende Erfolge hat Karl Krall in einem stattlichen Buche, „Denkende Tiere“ betitelt, niedergelegt, das binnen kurzem im Verlage von Friedrich Engelmann in Leipzig erscheint, dessen Material uns indes bereits freundlichst zugänglich gemacht worden ist. Das Buch, das einen überaus wertvollen Beitrag zur Kenntnis der Tierseele bildet und auch die Geschichte der „denkenden Tiere“ gebührend berücksichtigt, wird mit Recht das Interesse und die Aufmerksamkeit der allerweitesten Kreise erregen und sicherlich lebhaft Diskussionen hervorgerufen.

Was „Muhammed“ und „Jarisi“ alles können, ließ sich geradezu wunderbar. „Muhammed“, der bei Beginn des Unterrichts zwei Jahre alt, und „Jarisi“, der ein halbes Jahr älter war, haben es

in erstaunlich kurzer Zeit zu glänzenden Rechenleistungen gebracht. Zunächst mußte den beiden Arabern natürlich eine „gewisse allgemeine Bildung“ beigebracht werden, jedoch eine Verbindung zwischen Mensch und Tier möglich wurde. An Stelle der Sprache verwenden die Pferde nach einem bestimmten System Klappstritte mit den Vorderfüßen, die Zahlen oder Buchstaben bedeuten; außerdem verwenden sie für häufig wiederkehrende Antworten abgeklärte Zeichen, gewissermaßen Schlüssel. Schon im einfachen Zählen sind „Muhammed“ und „Jarisi“ dem „Huge Hans“ ein gutes Stück voraus; sie haben unter indisches, auf der Jehu betraubendes Zahlensystem vollkommen erfaßt und bezeichnen bei größeren Zahlen zunächst die Einer mit dem rechten Vorderfuß, hierauf die Anzahl der Zehner mit dem linken und so fort, immer abwechselnd. Ob die zu lösenden Aufgaben gesprochen oder schriftlich gegeben werden, ist den Pferden dabei gleichgültig; sie lösen nach Kralls Unterrichtsprotokollen mit Leichtigkeit Aufgaben wie die folgenden:

$$(9-2) \times (2+2) = ? \quad 5674 - 1423 = ? \quad 5813: 13 = ?$$

Das Bruchrechnen brachte Krall ihnen bei, indem er Papierstreifen zerschchnitt und so vor den Augen der Pferde die Bruchteile aus dem Ganzen entstehen ließ. Ebenso wenig wie das Bruchrechnen bereiteten Potenzen und Wurzelziehen den Pferden Schwierigkeiten. Kralls Unterrichtsprotokolle geben an, beide Pferde lösten mit Leichtigkeit Aufgaben wie:

$$\sqrt{64} \times \sqrt[3]{64} = 32, \quad \frac{\sqrt{144} \times \sqrt{64}}{\sqrt{9}} = 32.$$

Selbst die Auflösung von Gleichungen mit einer Unbekannten ist eine Aufgabe, die „Muhammed“ und „Jarisi“ lösen können: „Denke dir eine Zahl, dividiere sie durch 2, so erhältst du 26. Wie groß ist die Zahl?“ so fragt man eins der Pferde, und sogleich erfolgt die richtige Antwort: 72!

Ebenso erfolgreich wie der Rechenunterricht erwies sich der Sprach- und Anschauungsunterricht, den Krall seinen beiden

Arabern erteilte. Rasch waren die Alphabete verschiedener Schriftarten, auch griechische Buchstaben, erlernt, und so konnte den Jünglingen zunächst das „Schreiben“ sowie das Benennen von allerbhand Gegenständen als Aufgabe gestellt werden. Dabei stellte sich rasch heraus, daß das Pferdeohr sehr empfindlich ist und insbesondere von „Muhammed“ wie von „Jarisi“ eine eigene, oft wechselläufige Orthographie benutzt wurde. Für das eine Wort „Pferd“ hatte Krall z. B. über fünfzig Arten des Buchstabierens bei seinen beiden Arabern aufgezeichnet. Sie buchstabieren etwa: järd, järd, ferd, ferd, ferd, ferd, ferd, ferd, oder ließen die Selbstlaute aus, so sie beim Lernen den Mitsauter r als er gehört hatten, und buchstabierten demgemäß ferd, ferd usw. Herr Krall hatte ihnen nicht die Laute, sondern die Buchstaben des Alphabets als Baustoff vorgelegt, und so wurden, da die Pferde nach dem Gehör buchstabierten, ganz folgerichtig die Buchstaben innerhalb einzelner Lautgruppen für einander eingetauscht, z. B. c für f und z. In dieser „Schrift“ die meistens von den Pferden nach „Buchstabentafeln“ benutzt wurde, „Schrieben“ oder buchstabierten „Muhammed“ und „Jarisi“ nun nicht nur vorgelegene Wörter, sondern sie benannten auch Dinge oder Personen, die ihnen vorgestellt worden waren, mit dem gelernten Namen. Eines Tages kam z. B. Professor Gebrle aus Berlin, um die Leistungen der Pferde kennen zu lernen. Er wurde dem „Jarisi“ mit den Worten vorgestellt: „Das ist Herr Gebrle. Buchstabiere den Namen“, worauf „Jarisi“ buchstabierte: gefraude—grle. Am folgenden Tage kam Professor Gebrle wieder zum Unterrichts, und ohne daß sein Name noch einmal genannt worden wäre, antwortete „Jarisi“ auf die Frage: „Wie heißt der Herr?“ zunächst gerde, dann gebe und auf den Zuruf, es fehle etwas, schließlich richtig gerle. Ebenso lernten die Pferde nach Willkür andere Personen kennen und dann buchstabieren, z. B. „Leise“, womit der Kaiser gemeint war, verschiedene Dichter, Gelehrte usw. Den Beginn des fremdsprachlichen Unterrichts schildert Krall so: „Die anfäng-

geworden sind. Ich habe aber mit Freude vernommen, daß die Schäden nicht so große sind wie ursprünglich angenommen worden ist. Es ist die Frage gestellt worden, ob die Befämpfungsmittelregeln des Jahres 1911 über der heiße Sommer das Ungeschiehe so kurz ausgemergelt haben. Ich glaube, daß dazu beide Faktoren beigetragen haben. Verschiedene Abgeordnete haben die Regierung gebeten, sie möge die Rebbauplan auch in diesem Jahre in der Befämpfung der Rebhölzlinge finanziell unterstützen. Unser Weinbau hat im vorigen Jahre einen Ertrag von 21 Millionen Mark geliefert, gegen 2 1/2 Millionen Mark im Jahre 1910 und verhältnismäßig ist anerkannt worden, daß durch die hohen Weinpreise die Lage der Weinbauern sich gebessert hat. Es ist auch zu befürchten, daß, wenn wir neuer wieder Mittel zur Verfügung stellen, diese alle Jahre gefordert werden. Ich verkenne aber in anderer Hinsicht nicht, daß die Lage unserer Landwirte bzw. Rebbauplan einer schonenden Behandlung bedarf. Wir haben seit dem Jahre 1909 keinen Vollertrag mehr gehabt. Das Ungeziefer hat sich immer mehr vermehrt, die Löhne sind gestiegen. Der Herr Finanzminister und ich haben darüber beraten und sind zu folgendem gekommen: Bekanntlich haben die beiden Verbände Landwirtschaftliche Vereinigung und Bauernverein ein Darlehen in Höhe von 300 000 M. gegen wäßigen Zinsfuß erhalten. Dieses Darlehen sollte am 1. April l. J. zurückgezahlt werden. Es soll nun auf die Zurückzahlung nicht gedrungen werden, vielmehr wollen wir zuwarten bis 15. Juli, wenn man so sehen kann, wie der Herbst werden wird. Sind die Aussichten ungünstig, so wollen wir das Darlehen stunden bis zum 1. April 1913. Ich glaube, daß wir damit das gewünschte Entgegenkommen bewiesen haben. Es ist bemängelt worden, daß wir in Baden nur einen einzigen Weinbaulehrer haben. Ich habe die Anstellung eines weiteren bereits in Aussicht genommen. Bezüglich der Errichtung einer Weinbauerschule habe ich mich bereits bei der Tagung der Landwirtschaftskammer geäußert. Wir haben diese Frage eingehend geprüft und sind dabei zu folgendem gelangt: Anzuerkennen ist, daß eine eingehende tiefgründige Belehrung unseres Winzerstandes. Aber dies tut nur für den kleinen Winzer und die kleinen Winzer sind nicht in der Lage, ihre Söhne auf eine Mittelschule mit 6 Jahresklassen zu schicken. Sie sind aber auch nicht in der Lage, sie auf eine Weinbauerschule zu schicken, die 1-2 Jahre sachwissenschaftlichen Unterricht erteilt. Die großen Winzer sind nicht zahlreich und sind im übrigen in der Lage, ihre Söhne in Weinbauerschulen in andere Bundesstaaten zu schicken. Will man die Söhne der kleinen Winzer unterrichten, so tut man dort am besten, indem man an die Winterschulen Weinbaukurse angliedert und diesem Winterunterricht dann im Sommer draußen einen praktischen Kurs anfügt. In dieser Richtung bin ich Anordnungen bereits getroffen. Ich fürchte, wenn wir Weinbauerschulen einrichten, wie sie gewünscht werden, so würde diese weniger von Söhnen von Winzern besucht als vielmehr von jungen Leuten, die dann als Aufseher (Surat: Sehr richtig!), Geschäftsführer usw. in große Betriebe überreten würden und zwar durchweg in ausländische. Ich kann es nicht für die Aufgabe unseres Landes halten, dafür eine Schule, die 1/2 Million Mark kosten würde, zu errichten. Es ist selbstverständlich, daß die Regierung die Bestimmungen des Weingesetzes streng durchzusetzen wird. Es ist auch wieder über die Einberufung der Reservisten geklagt worden. Das Generalkommando hat mir mitgeteilt, daß es den Wünschen der ländlichen Bevölkerung nachkommt, soweit es möglich ist. Nicht entprochen aber kann ihnen werden, wenn es sich um Herbstübungen handelt. Der Antrag Benedey und Genossen auf Vogel-schutz hat meine Sympathie.

Abg. Weiger (natl.):

Wenn ich nach so vielen Reden noch das Wort ergreife, so tue ich es, um einzelne Wünsche meines Bezirks vorzubringen. Mein Bezirk beweist, daß es noch Bezirke gibt, die ein Interesse an Fortbestehen des Getreidezolls haben. Seit zwei Jahren werden durch die Landwirtschaftskammer Sortenänderungsversuche mit Hafer gemacht; in diesem Jahre wird noch ein Versuch mit Kartoffeln folgen, um herauszufinden, welche Sorten am ertragreichsten sind. Es werden Musterpflanzen angelegt. Große Sorgfalt wendet man auch der Viehzucht zu. Viel haben wir im Amt Eppingen unter der Mäntelplage zu leiden, die im vergangenen Jahre infolge der großen Trockenheit unerträglich wurde. Mit dem Abdeckerelosen gibt es immer noch Anzuchtbedürfnis; vielfach dauert es einige Tage, bis eine Tierleiche abgeholt wird. Neue Landwirte, die den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in ihren Stallungen verheimlichen, müssen streng bestraft werden. Jeder Landwirt sollte es sich zur Ehrensache machen, alles zu tun, was in seinen Kräften steht, um zur Verminderung der Seuchengefahr beizutragen. Auch in meinem Bezirk wird das Verlangen nach elektrischer Kraft immer größer. Den Wunsch auf Mäntelberufung ländlicher Reservisten zur Sommerzeit unterstreiche ich. Ich bitte die Regierung, auch in Zukunft die Landwirtschaft fördern zu helfen. (Beifall bei den National-liberalen.)

Abg. Schmalz (Soz.)

legt seine Ansichten über Schutzpolizei dar.

Abg. Wittenmann (Str.)

verteidigt seinen Fraktionsgenossen Wiedemann gegen ein Antrage der „Kraichgau-Beitung“, warum Wiedemann bei der Landwirt-auf eine Reihe von Befehlen beschränkte fremdsprachliche Unterweisung wurde späterhin auf das „Uebersetzen von Zahlwörtern aus dem Französischen ins Deutsche“ und umgekehrt ausgedehnt. Den Ausdruck überlegen haben die Pferde in dem Sinne verstanden gelernt, daß irgendein Wort auf zweierlei Weise wiedergegeben werden kann. Anfangs übte ich die Zahlen nur in französischer Rechtschreibung, später aber ließ ich die Pferde auch hier selbständig buchstabieren, wobei sie uns ebenso wie im Deutschen durch ihre merkwürdige Aussprache überraschten. Einige Beispiele sind: 10 = diez, 1000 = trois, 11 (spr. 10) = quatre dix = douze, 1000 = quatorze usw. Nach einigen Wochen konnte ich fast ohne eine Wort Deutsch zu sprechen, mit ihnen Zahl- und Rechenaufgaben in französischer Sprache bis zur Zahl 100 vornehmen. Ein Beispiel aus dem Anfang dieses Unterrichts: „Et bien, comptez trois.“ — 3. — „C'est juste. Comptez maintenant huit.“ — 8. — „Répétez ça.“ — 8. — „Additionnez maintenant les deux nombres.“ — 12. Ce n'est pas juste. Attention.“ — 11. — „Très bien. Multipliez les deux nombres.“ — 24. Im weiteren Verlaufe des Sprach- und Anschauungsunterrichts gelangten die Schüler schließlich dahin, nicht nur Sätze zu verstehen und Gehörtes oder andere Antworten auf ihre Art zu „schreiben“, sondern sie bildeten selbständig Sätze. Viele Fähigkeit entwickelte sich nach einem der Arbeitsprotokolle so: „Ich (der Lehrer) klopfte an den Gabeln und frage: „Was?“ — „Opa.“ — „Was ist der Opa?“ — 11 (spr. 10). Diese beiden Wörter hatte „Muhamed“ schon früher kennen gelernt. — Ich schreibe nun an die Wandtafel: opa 11, indem ich einen Zwischenraum lasse, und sage: Ich muß dich immer fragen, damit du mir dies sagst; du kannst das aber auch von selbst sagen, und zwar so: — „Ich schreibe ist zwischen die Wörter, also: opa ist 11, und sage: „Siehst du, da steht jetzt, Opa ist 11.“ Das kannst du sagen, das nennen wir einen Satz. Nun paß auf! Ich würde „ist“ weg und sage: Nun ist es kein Satz mehr, was muß ich also dahin schreiben, damit es ein Satz wird?“ — ist. —

schäftsdebatte noch nicht gesprochen habe. Sodann berührt sich der Redner über die Leuten, die gemilbert würde, wenn man zur Einführung der Heimarbeit auf dem Lande schreiten wollte. Die Erntearbeiter sollten freie Eisenbahnfahrt von ihrem Garnisonort bis zur Heimat erhalten. Weiter wendet sich der Redner gegen die Gütergerümmung und besann sich als Gegner der Staatsviehversicherung, um zum Schluß verschiedene Wünsche aus seinem Bezirk vorzutragen.

Abg. Bieffle (Soz.)

polemisiert gegen den Vorredner wegen seiner Schutzpolizei, die nur den Großgrundbesitzern zugute komme, und dann in der gleichen Angelegenheit gegen den Abg. Müller-Weinheim. Weiter tritt Redner für rationelle Obstverwertung ein und nimmt den Direktor des Mannheimer Schlachthofes gegen den Vorwurf, er gebe bei Untersuchungen nach dem Vorhandensein von Maul- und Klauenseuche nicht gewissenhaft genug zu Werke.

Abg. Hummel (Forstsch. Sp.)

kommt auf zwei Punkte in seiner ersten Rede zurück und verweist seine Partei gegen den Vorwurf der Zweifelspaltigkeit in der Zollfrage.

Präsident Rohrbach:

Die allgemeine Beratung ist geschlossen. Es erhalten das Schlußwort die Antragsteller.

Nach einer persönlichen Bemerkung der Abg. Müller-Schoppheim und Süßkind, wendet sich

Abg. Schmidt-Bretten (Ab. b. L.)

in scharfen Tönen gegen die Ausführungen des Ministers. Dieser sei nicht richtig über die betreffenden Vorgänge unterrichtet worden. Weiter verwahrt sich der Redner gegen den Vorwurf der „Stimmungsmodie“ dadurch, daß er von einem Fall erzählt, der morgen das Schöffengericht beschäftigen wird und in dem er selbst Verleibiger ist. Ferner wiederholte er seine frühere Behauptung, Bezirksämter kennen das Gesetz nicht.

Minister Freiherr von Bodman:

Der Abg. Schmidt-Bretten hat hohe Töne gegen mich angeschlagen, ich aber habe von dem, was ich gesagt habe, nichts zurückzunehmen. Ich nehme die Beamtigen gegen die Vorwürfe des Abgeordneten in Schutz.

Abg. Schmidt-Bretten

hält auch nach diesen Worten an seinen Ausführungen fest.

Weiter sprechen zum Schlußwort noch die Abg. Weichardt-Pfaffenlohr (Str.), Geppert (Str.), Schüler (Str.) und der Berichterstatter Freiherr v. Mengingen, der den Abg. Schmidt-Bretten in seinen Verdächtigungen der Tierärzte unterhält.

Um 12 Uhr wird die Sitzung abgebrochen und auf Freitag vormittag 10 Uhr vertagt.

*

Sitzung der Budgetkommission.

□ Karlsruhe, 29. Febr. In der Sitzung der Budgetkommission wurde die Beratung des Etats des Eisenbahnbetriebs fortgesetzt. Es wurde erledigt der Titel für Wochfahrtsverkehr. Bei dem Titel Anschaffung der Betriebsmaterialien wurde aus der Mitte der Kommission angefragt, bei Vergabe der Lieferung die Produzenten und Lieferanten im ganzen Lande zu berücksichtigen und hierbei die Lieferanten nach Richtigkeit zu verteilen. Eine eingehende Erörterung wurde der Vergabe der Druckmaschinen, des Schreibmaterials und der Lieferung von Loden gewidmet. Ueber die Verwendung hölzerner, insbesondere bühnen Schwellen wurden eingehende Mitteilungen gemacht. Nach den angestellten Untersuchungen und nach den gemachten Erfahrungen haben sich die eisernen Schwellen besser bewährt als die hölzernen, auch stellt sich die eiserne Schwelle, im ganzen genommen billiger. Veranschaulicht will aber die Eisenbahndirektion mit der teilweisen Verwendung von hölzernen Schwellen fortfahren. Nach der Erklärung der Regierung handelt es sich bei der Frage Eisenbahnen-Holzschwellen nicht um die Betriebssicherheit, sondern um die Kosten. Die Verwendung von Eisenbahnen will aber im Endeffekt billiger als die von Holzschwellen. Wohl seien die Anschaffungskosten der Eisenbahnen höher als diejenigen der Holzschwellen, aber die Eisenbahnen hätten als Material einen weit höheren Preis als die ausgetragenen Holzschwellen.

Die Klosterbrüder von Czestochau vor Gericht.

* Peitzkau, 27. Februar.

Erst in der vorgerückten Abendstunde war die Verlesung der Anklageakten beendet. Der Vorsitzende Wallow begann mit der Vernehmung der Angeklagten.

Unter großer allgemeiner Spannung wurde zunächst der Angeklagte Damazy Maczoch zur Schulfrage verhört. Präsident: Bekennen Sie sich schuldig der Ihnen von der Anklage zur Last gelegten Verbrechen? Angeklagter Maczoch (ziemlich laut und bestimmt): Ja, schuldig bin ich, aber nicht in dem

Maße, wie es die Anklage behauptet! (In sehr großer Erregung): Ich habe Waclaw nicht, wie die Anklage behauptet, während er sich im Schloße befand, erschlagen, vielmehr ist die Tat geschehen, nachdem zwischen uns ein sehr heftiger Wortwechsel vorangegangen war. Waclaw schlug mich im Laufe dieses Streites ins Gesicht, und dadurch bin ich in so große Erregung geraten, daß ich ihn in meiner Wut niederge schlagen habe. Ich habe nicht die Absicht gehabt, Waclaw zu töten und die Tat daher auch nicht mit Ueberlegung und Berechnung ausgeführt. Waclaw ist von mir dauernd mit Geld unterstützt worden, er konnte aber nie genug bekommen und verlangte von mir immer wieder von neuem weitere Geldsummen. Dadurch haben wir fortwährend Streit und Hant gehabt, und es haben sich oft die allerheftigsten Szenen abgespielt, von denen die eine nun auch zu diesem schrecklichen Zusammenstoß führte.

Präsident: Wollen Sie sich auch über Ihre Verhältnis zu der Angeklagten Helena Krzhanowska äußern? — Angeklagter Maczoch: Ich habe Helena Krzhanowska kennen gelernt, als sie zu mir kam zum Beichten. Ich habe zu ihr Neigung gefaßt, und wir haben uns dann einander genähert. (Mit großer Bestimmtheit): Ich muß aber erklären, daß wir uns nur platonisch geliebt haben. In der weiteren Vernehmung des Angeklagten Damazy Maczoch brachte Präsident Wallow auch die

Heirat der Helena Krzhanowska mit Waclaw Maczoch

zur Sprache. Präsident: Diese Verheiratung ist doch auf Ihre Betreiben erfolgt? — Angeklagter Maczoch: Das ist richtig; aber Waclaw und Helena waren vollständig einverstanden mit der Heirat. Der Angeklagte gab dann auf weiteres Befragen die ihm von der Anklage zur Last gelegten Diebstähle am Kirchentum und dem Raub des Geistlichen Pawelczyk zu, ebenso die Falschung einer Trauungsurkunde und eines Pfarrstempels.

Hierauf wurde zu der Vernehmung des Kutschers Pi-an-ko geschritten, der die Leiche des ermordeten Waclaw Maczoch in dem Sofa zum Ufer der Warthe gefahren hatte und dabei war, als das Sofa in den Fluß gestürzt wurde. Der Angeklagte weinte und betete fortgesetzt und beteuerte unter Anrufung der Muttergottes, daß er nicht gewußt habe, was für eine Frucht er auf dem Wagen gehabt habe. Die Angeklagte Helena Krzhanowska erklärte, daß sie zunächst ihre Angaben verweigern müsse, sie behalte sich vor, später Aufklärung zu geben. Sie könne jetzt nur aufs Bestimmteste versichern, daß sie unschuldig sei und nichts von den Diebstählen und dem Morde gewußt habe. — Die übrigen Angeklagten bestritten sämtlich ihre Schuld und blieben auch bei den eindringlichen Vorhaltungen des Präsidenten, der sie auf die verschiedensten Verdachtsmomente hinwies, mit aller Entschiedenheit bei der Versicherung ihrer Unschuld. Dann wurde die Verhandlung in später Abendstunde auf Mittwoch vormittag vertagt.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 1. März 1912.

Mannheimer Milchzentrale,

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Am 30. November vor. J. wurde, so schreibt man uns, die Mannheimer Milchzentrale, e. G. m. b. H., konstituiert.

An dieser Gründung beteiligten sich: der Mannheimer Beamtenverein, der Mannheimer Konsumverein, der Verein städtischer Beamten, der Frauenverein Mannheim, der Landwirtschaftliche Bezirksverein, der Badische Eisenbahnbeamtenverein, das Gewerkschaftskartell Mannheim, der Kreisauschuß Mannheim, Stadtrat Victor Darmstadt, Mannheim, die Stadtgemeinde Mannheim.

Die Vereinigung dieser Körperschaften und Einzelperson zu der Mannheimer Milchzentrale hat sich das Ziel gesetzt, der Bevölkerung von Mannheim eine reine, unverfälschte Milch von gutem Geschmack, Bekömmlichkeit und längerer Haltbarkeit darzubieten und in Verbindung damit der Milch denjenigen Platz unter den Nahrungsmitteln zu verschaffen, welcher ihr hinsichtlich ihres Nährwertes gebührt. Durch Anwendung und Ausnützung der modernen hygienischen Technik in der Behandlung und im Vertrieb dieser Milch ist neben genannter Qualitätsverbesserung auch eine Verbilligung des Milchpreises mög-

„Lugen Hans“. Krall hat durch seine Versuche dartun wollen, daß dies Urteil falsch ist und einer Nachprüfung bedarf. Zunächst hat er selbst mit wenigen anderen zusammen diese Nachprüfung ausgeführt und ist, wie die wenigen, die sein Pferd haben arbeiten sehen, mit ihm annehmen, zu der Ansicht gelangt, das Abstraktionsvermögen der Pferde — worauf es ja bei allen geschulten Reitern ankommt — sei erwiesen, ja er setzt als Beantwortung eines Kapitels die Worte des Cartesianus: „cogito, ergo sum“ neben die seines Pferdes „Muhamed“: „ig dafa ig bin“ (spr. ich denke, ich bin). Offenbar und nicht ohne Berechtigung hofft Krall darauf, daß der Erfolg seiner Bemühungen eine Begutachtung seiner „studierten Pferde“ durch einen Gelehrtenauschuß sein wird.

Philipp Berges vom „Hamburger Fremdenblatt“ hat sich die studierten Pferde schon angesehen und schreibt: „Der Krall ist ein hoher Bierziger von großem Wuchs, energisch, mit intelligentem Gesicht und von lebenswürdigen Umgangsformen. „Zariz“ wurde herausgeholt, ein wunderbarer Krieger mit zwei weißen Strümpfen an den Hinterfüßen. Das Tier ist durch eine niedere Barriere vom Beobachter getrennt. Diesseits ist eine Wandtafel, ein Kasten mit Brot und Mohrrüben und Jäger, und an der Wand ferner ein Kalender und Zahlen-Tabellen. Eine andere Zahlentafel bekommt ich in die Hand. Jenfalls der Barriere steht „Zariz“, vor sich ein Zahlbrett in Form eines flachen Schemels.

Herr Krall spricht mit seinem Jünger wie mit einem Kinde; denn die Pferde sind von Stimmungen und Launen abhängig, und häufig sind innere Widerstände zu beseitigen. Die Begabung geschieht meinerseits durch Ueberreichung von Mohrrüben. „Zariz“ hat einen wundervoll intelligenten Kopf und geradezu sprechende Augen. Seine Bewegungen sind schnell und elegant. Das Treten mit den Hufen geschieht rasch und ohne jede Anstrengung.

Es wird 64 an die Tafel geschrieben, und prompt tritt „Zariz“ viermal rechts und sechsmal links. „Verlaufe jetzt die

lich geworden. Dieser soll fortan 23 Pfennig pro Liter ab Wagen betragen. Wenn dieser um einen Pfennig billigere Preis, der bei dem Mannheimer Milchverbrauch von etwa 82 000 Liter pro Tag eine Ersparnis der Konsumenten von täglich etwa 820 Mark bedeutet, einen annähernden Begriff der Bedeutung unserer Milchzentrale zu geben vermag, so läßt sich andererseits der Wert der Garantie für die Echtheit, bessere Haltbarkeit und Reinheit der Milch in Zahlen gar nicht ausdrücken. Mit der Darbietung einer garantiert reinen, wohl-schmeckenden Milch wird der Milchkonsum zweifellos gesteigert, und je mehr Milch an der Ernährung beteiligt ist, desto natürlicher und billiger wird die Nahrung, desto billiger wird der Haushalt, desto größer der Nutzen.

Die Eröffnung unserer Milchzentrale ist heute erfolgt. Zwei Milchschaffwagen, der eine in der Redarvorstadt, in der Langstraße beginnend, der andere in der Unterstadt, in der Erbsprinzenstraße beginnend, sind heute zum ersten Male ver-fahrt. Die Ankunft wird durch Läutesignale bekannt gegeben. Jede Verunreinigung oder Fälschung der Milch ist an diesen Wagen ausgeschlossen, und jeder Abnehmer hat die Gewähr, die Milch in demselben einwandfreien Zustande zu erhalten, wie diese die Zentrale verläßt. Ein solcher Wagen stellt eigent-lich einen hygienischen, transportablen Verkaufsladen dar; denn er führt außer der garantiert reinen Vollmilch auch Buttermilch, süßen und sauren Rahm und, soweit die Verarbeitung der übrig-gebliebenen Milch reicht, auch Butter. Die Sauermilch ist ent-fettete Vollmilch, welche durch Ansetzen einer Milchsäure-Rein-kultur bidigelt und darauf tiefgeföhlt wird, wodurch die Sauer-milch einen angenehmen säuerlichen, aromatischen Geschmack er-hält und als Ersatz für Kefir und Joghurt dient. Die Preise dieser Produkte sind am Wagen ersichtlich oder werden von Zeit zu Zeit durch die Tagesblätter veröffentlicht.

Zur Vereinfachung und Verbilligung des Betriebes soll jeder Abnehmer seinen Bedarf am Wagen selbst abholen. Die Bedienung im Haus macht einen erheblichen Preisaufschlag er-forderlich. Da zu Anfang unsere Wagen sehr in Anspruch ge-nommen sein werden, empfiehlt es sich für die Bewohner von Redarvorstadt und Unterstadt, den Bedarf an Milch und Milch-produkten möglichst auf 24 Stunden zu beden. Nach einigen Wochen sollen noch mehrere Wagen eingestellt werden, wodurch auch eine zweimalige Bedienung am Tage ermöglicht werden kann. Außerdem befindet sich eine Verkaufsstelle in der Zent-rale. Hier wird der Liter zu 22 Pfennig abgegeben. Da unser Unternehmen auf sozialer Grundlage aufgebaut ist, ist für uns die rationelle Durchführung der hygienischen Grundzüge zur Milchverföhrgung der Hauptstadt Mannheim maßgebend. Mit diesem gemeinnützigen Bestreben verbinden wir die höfliche Bitte an alle Freunde der Milch, dieses nahrhaften und billigen, dabei wohlschmeckenden Nahrungsmittels, uns durch rege Beteiligung und Abnahme unserer Produkte an den Verkaufswagen zu unterstützen.

Die Direktion
der Mannheimer Milchzentrale.

70. Geburtstag des Herrn Fiskalanwalt Georg Selb.

Am heutigen Tage begeht einer unserer ersten und ange-sehnesten Mitbürger, Herr Fiskalanwalt Selb, seinen 70. Geburts-tag. Weite Kreise der Bürgerschaft nehmen an diesem frohen Feste freudigen Anteil, denn Georg Selb gehört zu denjenigen glücklichen Persönlichkeiten, die überall, wo sie auftreten, herz-liche Sympathien auslösen. Der Jubilar hat ein arbeitsreiches und von Erfolg gekröntes Leben hinter sich. Und wenn er heute an der Schwelle des 8. Dezenniums zurückblickt auf sein bisheriges Wir-ken und Wollen, dann darf er von sich sagen, daß auf ihn zutrifft das Wort des Psalmisten: „Das Leben ist küstlich gewesen, denn es ist voll Mühe und Arbeit gewesen.“

Georg Selb wurde am 1. März 1842 in Emmendingen ge-boren. Sein Vater war der spätere Oberhofgerichtsrat Selb in Mannheim. Der Jubilar kann somit, trotzdem seine Wiege nicht in unserer Stadt stand, als Mannheimer Kind bezeichnet werden. Er hat sich auch stets als Mannheimer geföhlt und als solcher empfunden. Wann und wo es galt, Mannheims Interessen zu vertreten, da sah man Georg Selb mit in erster Reihe. Die För-derung des Wohles und Gedeihens unseres Gemeinwesens bildete einen Leitstern seines Lebens. Dieser Drang, sich seiner neuen Heimatstadt Mannheim nützlich zu erweisen, hat ihn auch ver-anlaßt, trotz der großen auf seinen Schultern ruhenden Arbeits-last, die ihn die Ausübung seines Anwaltsberufes brachte, der Bitte seiner politischen Freunde, in den Bürgerausschuß einzu-treten, zu entsprechen.

Georg Selb wurde im Jahre 1880 erstmals als Stadtverord-nete gewählt. Er gehörte dem Kollegium bis zum Jahre 1886 an. Das zweite Mal trat er im Jahre 1902 in den Bürgeraus-schuß ein und wurde er bei der Konstituierung des Stadtverord-

nenvorstandes als Domann desselben gewählt, das höchste Ver-trauensamt, das die Stadtverordneten als solche zu vergeben haben. Georg Selb ergriff im Bürgerausschuß sehr oft das Wort. Seine Reden zeichneten sich durch Prägnanz und logischen Aufbau aus. Ein gesunder Humor gab ihnen ein würziges Re-lief. Auch das ganze sonstige Wesen Georg Selbs ist von frohem Humor umtrahlt, der ihn nie verläßt, ohne daß er aber dem Ernst und der Tiefe, mit denen Georg Selb alle an ihn heran-tretenden Fragen zu behandeln und zu erledigen pflegt, irgendwie Eintrag tun könnte. Lebhaft wurde es von der Nationalliberalen Partei, der Georg Selb als eifriges Übergangstreues Mitglied angehört, bedauert, als er bei den im letzten Herbst stattgefun-denen Wahlen es entschieden ablehnte, sich wieder aufstellen zu lassen. Unversehrt wird den nationalliberalen Stadtverordneten die letzte Fraktionsführung sein, in der Georg Selb Abschied von seinen Mitarbeitern im städtischen Dienste nahm. Er fand da unversehrt schöne und in ihrer Schlichtheit ergreifend wirkende Worte.

Georg Selb übt in Mannheim die Anwaltspraxis seit dem Jahre 1869 aus. 1881 wurde er Distriktsanwalt. Sein ureigenstes Gebiet ist der Zivilprozeß. Hier gilt er in allen Fragen als Autorität nicht nur in Mannheim, sondern in ganz Baden und über die gelb-rot-gelben Grenzpfähle hinaus. Er ist daher auch im Laufe der Jahre von zahlreichen Industrie- und Handels-unternehmungen als juristischer Beirat herangezogen worden. So ist er u. a. stellvertretender Vorsitzender des Vereins Gemilder Fabriken, Mitglied des Aufsichtsrats der Rheinischen Creditbank und der Aktiengesellschaft für elektrische Licht- und Kraftanlagen in Berlin. Noch bei vielen anderen Gesellschaften ist Georg Selb ein hochgeschätzter juristischer Mitarbeiter.

Unter seinen hiesigen Berufskollegen steht Georg Selb in hohem Ansehen. Dies bezeugt die Tatsache, daß er seit langen Jahren das Amt des 1. Vorsitzenden des hiesigen Anwaltsvereins bekleidet und er auch Mitglied der badischen Anwaltskammer ist.

Als Mensch kann dem Jubilar nur die größte Hochachtung und Verehrung entgegengebracht werden. Hochherzig im Denken, tief und innig im Föhlen und Empfinden, streng gegen sich, mild über andere urteilend, gerecht gegen jedermann, ob hoch oder niedrig; das sind die Wesenszüge seines Charakters. Trotz der Erfolge, die Georg Selb in seinem Berufe sowohl wie im öffent-lichen Leben errang, ist er der schlichte bescheidene Mann, der er von je gewesen, geblieben. Hochmut lag ihm ferne. Er föhlt sich stets als Mensch den Menschen gegenüber. Deshalb wird auch am heutigen Tage dem Jubilar ein reiches Maß von Glück-wünschen von nah und fern entgegengebracht werden. Auch wir möchten uns denen anschließen, die Georg Selb am heutigen Tage sei es in Wirklichkeit, sei es im Geiste, die Hand herzlich drücken, und den Wunsch aussprechen, daß der Jubilar in der gleichen körperlichen und geistigen Mäßigkeit, mit der er seinen 70. Ge-burtstag begeht, noch recht viele Jahre unter uns weilen möge.

Eine reiche Quelle der Kraft, die den Jubilar befähigt, ein so großes Maß von Lebensarbeit zu leisten, war für Georg Selb sein glückliches Familienleben mit seiner Frau, einer geb. Penning aus Heidelberg und seinen Kindern. Seiner Ehe sind zwei Söhne entsprossen, von denen der eine Offizier geworden ist, während der andere in das Anwaltsbüro seines Vaters als Teilhaber eingetreten ist.

Pfarrer Jatho in Mannheim.

Das Ereignis der Woche war der gestrige Vortrag des Herrn Pfarrers Carl Jatho aus Köln. Wir wollen nicht unteruchen, ob die Person oder das Vortragsthema die meiste Anziehungskraft ausstrahlte. Sowieviel steht fest, daß rund 200 Personen den Ab-endlangsal besetzt hielten. Die Frauenvwelt war sehr stark ver-treten. Man sah auch viele fremde Gesichter. Die nähere und wei-tere Umgebung, vor Allem Heidelberg, Schwetzingen, Weinheim und die pfälzischen Städte, scheinen sehr viel Publikum gelandt zu haben. Die Persönlichkeit Jathos übertrahft etwas. Man stellt sich ihn etwas anders vor. So wie er gestern vor die Mannheimer trat, ist er der Typus des Landpfarrers. Eine gedrungene Gestalt von etwas über Mittelgröße, die der gewohnte Gebrauh umschlie-ßt. Das Gesicht breit mit lebhaften Farben, hohe Stirn, das noch starke Haar grau meliert, der buschige Schnurrbart weiß. Durch-dringende, geistvolle Augen blühen hinter Brillengläsern hervor. Jatho ist ein hervorragender Redner. Er weiß seine Jubilee-1/2 Stunden lang zu fesseln, ohne daß sich die geringste Ermüdung geltend macht. Das starke Organ ist selbst im entferntesten Winkel gut zu verstehen. Jatho ist, obwohl er anfänglich etwas pastoral sprach, ganz Volksredner. Er weiß populär zu sprechen, ohne daß der Gehalt seiner Worte verflacht. Er weiß aber auch viel Schöpfung und Begeisterung in seine Worte hineinzulegen, die Massen totsch-lich mit sich fortzureißen, so zu bannen, daß eine Stunde wie im Fluge vertritt. Die Person tritt ganz zurück vor der einbringli-

wort: H. 3. Man steht verblüfft und kann seinen Ohren und Augen nicht trauen, und doch stimmt alles.

„Jatho“ wird ein Spiegel vorgehalten mit der Frage: „Wer ist das?“ Er buchstabiert: I G. Herr Krall tadelt ihn und sagt, alle Geschöpfe hätten doch einen Namen. Darauf klopft „Jatho“: F V U R. Noch einmal gefragt, wie denn sein Ruf-name sei, tritt das Pferd: Z A R E U F.

Auch „Robamed“ habe ich für einige Minuten begrüßt. Er ist der genialste Rechner in der ganzen Natur, den Menschen aus-geschlossen. „Robamed“ ist noch schöner als „Jatho“ und noch schneller in seiner Wesensart. Man liebt förmlich die Klug-heit aus seinen Äugen. Was ich jetzt gesehen habe, scheue ich nicht, niederzuschreiben. Herr Krall schreibt folgende Wurzel-rechnung an die Tafel: Wurzel aus 27 556, und fast unmittel-bar darauf klopft „Robamed“ die Zahl 166, die richtige Lösung der Aufgabe. Ich hatte diese Aufgabe selbst aus einem Rechen-buche herausgesucht. Mit Leichtigkeit löst das Pferd noch viel schwieriger Aufgaben, buchstabiert Worte und antwortet auf Fragen.

Als Herr Krall nach einer kleinen Weile fragt: „Und was jetzt?“, klopft „Robamed“ kullschelnd das Wort: „Adj!“

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Theaterkritik.
Wie bereits mitgeteilt, wird heute das Gastspiel des Kom-ödientheater-Ensembles im Neuen Theater mit einer Auf-führung von F. Antonys Poffe „Wann der Auerbach bolst“ eröff-net. Das lustige Stück mit Direktor Dreher in der Haupt-

chen Wirkung der Worte, die unaufhaltsam wie ein entseesselender Bergstrom durch den Niefenraum rauschen.

Ueber die religiöse Bedeutung der Person Jesu.

Ich sprach Pfarrer Jatho. Wenn heute jemand, so führe er einleitend aus, über Christus sprechen will, dann muß er sich die Vorkrage gefallen lassen: Redest du von Jesu als einer geschichtlichen Per-sönlichkeit oder als von einem mythologischen Wesen. Es wäre ein Leichtsinns, wenn man meinen wollte, diese Frage sei endgültig ent-schieden. Sie wird nach der einen und nach der andern Richtung hin beantwortet und zwar in jeder Beziehung mit Aufwand großer Fleißes und tüchtiger wissenschaftlicher Forschung. Ich gebe gern zu, daß diese Frage für manchen Menschen eine außerordentlich wichtige ist, sogar eine, welche über ihre Religion und ihren Glauben endgültig entscheidet. Wenn einer seinen Glauben an Christus gründet auf die sogenannten Heilstatfaden, auf die Tatsache einer über-natürlichen Geburt Jesu, daß er am Kreuze gestorben sei für die sündige Welt, daß er auferstanden sei am 3. Tage zu unserer Rech-fer-tigung und daß er, gewissermaßen sein Werk krönend, aufgestie-gen sei vor den Augen seiner Jünger zur Rechten seines Vaters in der Höhe, dann muß das natürlich in nichts zusammenbrechen, wenn diese Tatsachen in Frage gestellt oder am Ende gar als gar-nicht geschehen erwiesen werden könnten. Daher können wir es so gut erklären, daß von der Seite her, die ich soeben schilderte, mit aller Entschiedenheit Front gemacht wird gegen die Möglichkeit sogar, daß dieser Christus etwa nicht gelebt haben könnte. Anders stehen wir wohl zu dieser Frage. Ich darf wohl annehmen, daß bei den meisten unter Ihnen die Religion nicht gestützt ist durch vergangene Tatsachen, sondern daß Sie Ihre Religion immer empfunden als eine Idee. Wenn Christus Ihnen wirklich auch als über ein Fundament wäre für religiöses Leben, Schaffen, Glück und Freude, dann würde natürlich die Frage, ob er gelebt hat oder nicht, eine viel geringere Bedeutung für uns haben. Ich gestehe persönlich, daß die ewigliche Ueberlieferung leichter erklärbar ist, wenn ich mir eine geschichtliche Persönlichkeit hinter dieser Ueber-lieferung denke. Ich kann mich auch nicht entschließen, den Glauben an den historischen Jesus aufzugeben, nicht aus religiösen Gründen, sondern aus einem gewissen geschichtlichen Zwang heraus. Dasjenige, was uns von Jesus überliefert ist, namentlich der Wortschatz, deutet zurück auf einen, der solche Worte predigen konnte, und wenn es nicht Jesus gewesen wäre, dann wäre es eine andere Persönlichkeit gewesen, aber um die Persönlichkeit kommen wir meinem Gefühl nach schwer herum.

Welche Bedeutung hat der geschichtliche Jesus für uns? Jesus hat der politischen Bewegung seiner Zeit mindestens neutral gegenübergestanden. Er lebte es ab, in die Politik und ihre Kämpfe irgendwie einzugreifen. Auch heute halte ich es für ein großes Unglück, wenn man Jesu und Religion irgendwie in Ver-ehrung bringt mit der Politik. Beide Mächte mögen sich auf ihrem Gebiet unvermischt ausleben. Ein jedes wird dabei am besten fahren. Hat Jesus vielleicht eine wissenschaftliche Bedeutung? Für seine Zeit hat er sie jedenfalls nicht gehabt. Jesus war das Gegenteil von einem Gelehrten. Er hat keine Theologie gehabt. Er hat kein System aufgestellt. Unter all den verschiedenen Gruppen, mit denen er in seinem Wirken in Berührung kam, hat er sich kaum einer Gruppe gegenübergestellt, als der Gruppe der Schriftgelehrten. Das ist mir wichtig, daß die Religion immer älter ist als die Theologie. Jesus ist einer der Glücklichen, die am An-fang einer Bewegung stehen. Jesus war ein Religionsbringer. Sein ganzes Wesen ist durch und durch religiös orientiert und nicht wissenschaftlich, nicht theologisch, und darum hat er für die Gelehr-samkeit seines Jahrhunderts keine Bedeutung gehabt. War Jesus vielleicht ein Künstler? Darauf könnte man schon eher mit ja antworten. Wenn es die Art des Künstlers ist, sich zu beschränken, dann ist Jesus ein Künstler im höchsten Sinne des Wortes, ein Le-benskünstler, der nur ein einziges Ziel verfolgte: Menschenleben und Gott und Gott und Menschenleben. Gottinnigkeit, das ist sein erstes und letztes Streben und Arbeiten gewesen. Auch in anderer Beziehung möchte ich unbewußte künstlerische Eigenschaften ihm zu-sprechen. Ist er nicht ein Volkshörner gewesen? Trug die mar-lante Sprache, die er seinen religiösen Ermahnungen liegt, nicht das Gepräge dichterischer Art? Ich würde Leben beneiden um seine dichterische Gabe, der so naiv und schlicht erzählt hätte. Jesus ist ein Anreger künstlerischen Schaffens geworden. Natür-lich war das nicht Wille und nicht Wollen. Aber es hat kein Jahr-hundert gegeben, welches nicht mit seinem künstlerischen Schaffen sich um diese Persönlichkeit irgendwie bemüht hätte. Es gibt keinen einzigen Zweig der Kunst, welcher nicht von ihm irgendwie einmal eine Anregung empfangen hätte. Die Sozialdemokratie nimmt Jesus gern für einen der Ihren in Anspruch. Ich leugne auch garnicht, daß dieser Anspruch eine gewisse Berechtigung hat. Wir finden in Jesu Gedächtnis Gedanken von einem so starken sozia-len Ton, daß wir gar nicht an seinem tiefen sozialen Empfinden zweifeln können.

Und doch kann ich nicht behaupten, daß die soziale Gefinnung Jesu das eigentliche Zentrum seiner Gefinnung war. Das ist nur eine Frucht desjenigen, was ihm das Innerste, das Heiligste ist, seines religiösen Sinnes, Handelns und Trachtens. So komme ich auf den Hauptgedanken meiner Ausführungen, daß die religiöse Bedeutung der Person Jesu die eigentliche Be-deutung ist. Es gibt eine große Zahl von Größen, welche be-haupten, wenn die Lehre von der Gottheit fällt, fällt das

volle wurde in München mit größtem Erfolg und vielen Wie-derholungen aufgeführt. — Ernst Hardt ist mit „Lantir der Rarr“ vom vorigen Jahre her in guter Erinnerung; das Werk erfreute sich hier großen Erfolgs. Seine neue Arbeit be-handelt den Gudrunstoff und wird seit Wochen vorbereitet. Am 9. März soll die Premiere mit Thila Hummel in der Titelrolle sein. Maria Feist, die zuerst die Hildburg spielt, alterniert dann mit Thila Hummel als Gudrun.
Akademie für Bebermann.

Am Sonntag vormittag um 11 Uhr spricht in der Akademie für Jedermann A. E. Osthauß, der Besitzer des Volkswangemusikums in Hagen i. W., einer der tätigen Förderer der neubiederischen Kunstbewegung. Der Vortrag, in dem vom modernen Kunststam-mer die Rede sein wird, findet auf besonderen Wunsch des Vereins ausnahmsweise am Sonntag in Form einer Matinee statt. Ron-tag abend beschließt Prof. Dr. Waller seine Vortragsreihe über Volkskultur mit einer Betrachtung des Kolofos und Biedermeier.

Kleine Mitteilungen.

Reinhard bereitet, wie uns unsere Berliner Redaktion mitteilt, eine Aufführung des Julius Cäsar von Shakespeare im Julius Schumann vor. Max Anton wird von Alexander Moissi dargestellt werden.

Der Landschaftsmaler Ludwig Stell ist im Alter von 79 Jahren in München gestorben. Stell war Ehren-mitglied der Münchener Akademie der bildenden Künste.

Zahl“, sagt Herr Krall. Das Pferd tritt ohne Bestimmen 46. „Nun addiere die beiden Zahlen.“ Es erfolgt sofort die Zahl 10. Dieselben Experimente werden mit der Zahl 34 gemacht; sie wird umgedreht, addiert, multipliziert, schließlich im Quadrat verlangt. „Jatho“ irt sich selten, und wenn er sich einmal irt, so folgt sofort Verbesserung. Auf die Frage 6mal 6 kommt 35. „Ja aber dann Herr Krall sagt: „Um wieviel hast du dich ge-irrt?“ tritt „Jatho“ 1. Die Aufgaben werden verblüffend schnell und richtig gerednet. Sollen sind nicht am Wert, die genaueste Beachtung zeigt, daß dies ausgeschlossen ist. Alle diese Aufgaben wurden mündlich und schriftlich gegeben. Nun erfolgten Auf-gaben, die nur an die Tafel geschrieben werden, und zwar in französischer Sprache. Auch diese werden absolut richtig und schnell ausgerechnet. „Jatho“ lieft also Zahlen und Buchstaben in deutscher und französischer Schrift.

„Nun daß mal auf“, laut Herr Krall, auf mich deutend, „unser Besucher heißt Herr Poffe, merke dies, Verges! So, nun buchstabiere den Namen.“ „Jatho“ sent den schönen Kopf, schaut mich an und tritt B R G S. Den vorgelagerten Namen Heinrich tritt er wie heimlich, verbessert aber sofort den Ver-tum, indem er ihn R hinzusetzt. „Wo soll das stehen?“ fragt Herr Krall. „Jatho“ klopft 4, also der vierte Buchstabe. Der Name Wilhelm wird von „Jatho“ folgendermaßen buchstabiert: F I L B.

Dann kommt etwas Unglaubliches. Frage: „Was hatten wir vorgestern für ein Datum?“ Antwort: 25. Frage: „Wieviel Tage sind noch bis Ende des Monats?“ Antwort: 2. Frage: „Wie häufig lehrt das Schalthjahr wieder?“ Antwort: 4. Frage: „Welches Datum schreiben wir in vier Wochen?“ Ant-

ganze Christentum. Demgegenüber möchte ich doch festhalten, daß es mehrere Jahrhunderte hindurch ein Christentum gegeben hat ohne diese Lehre. Es war auch ein religiöses Glauben unbedingbar nötig, den Gedanken der Gottheit auf einen einzelnen Menschen hin zu lenken. Aus diesen Gründen lehne ich auch den Gedanken an die Gottheit Christi ab. Und daneben stelle ich einen ähnlichen, der im alten Christentum auch schon eine große Rolle gespielt hat, den Glauben an Jesus Wundertaten. Wenn wir Jesus selber fragen dürften, was sagt Du dazu?, dann würde er uns auch eine durchaus ablehnende Antwort geben. Kein Wundertäter will er sein. Wenn wir sagen: Wie hat sich denn die erste Christenheit zu dieser einfachen Tatsache gestellt, dann müssen wir allerdings sagen, wie die Segner sagen: Jesus darf nicht zurücktreten hinter den großen Propheten. Aus diesen Empfindungen sind die Wundererzählungen des Neuen Testaments hervorgegangen. Eine Zeit, die in den religiösen Bedürfnissen wesentlich durch den Wunderglauben sich befriedigen ließ, eine Zeit, die nur von einigen wenigen hervorragenden Geistern darin übertrifft wurde, eine solche Zeit mußte Weibbrauch emporkommen lassen. Wir wünschen, daß wir unseren Freunden menschlich begegnen dürfen. Die Idee des Wundertäters lehne ich deshalb ab.

Und noch ein Drittes. Das ist die Behauptung, daß Jesus durch seinen Tod am Kreuz die Welt mit Gott verlobt habe. Auch diese Idee, obwohl sie im Neuen Testament schon weit verbreitet und namentlich auch von Paulus klar vertreten wird, gehört nicht zu dem Gesichtskreis Jesu. Aus seinen Worten können wir nicht ein Fundament für jenes finden. Jesus lehrt die Selbsterlösung der Menschheit, die Selbsterkenntnis, die sich vereinigen zu einer wirklichen Selbsterziehung. Wenn wir Jesus heute vor diese Gestalt des stehenden Gottes hin stellen wollten, er würde stumm stehen und sagen: Was habt Ihr aus dieser einfachen Predigt gemacht? Wenn uns Jesus eine Erlösung gebracht hat, dann besteht diese Erlösung ausschließlich in Dingen, die wir uns selber bringen können. Sie besteht nur in solchen Kräften, welche das Leben in sich erzeugen kann, vorausgesetzt, daß uns nicht fürchten, uns selber zu erkennen, und selber zu richten. Darum bedarf es nicht dieser verworrenen, schwer verständlichen Lehren und Dogmen, welche man über die Frage nach der Erlösung der Menschheit aufgesetzt hat. Das ist die ganz einfache Lösung des Rätsels. Und wenn ich mich frage: Wo wohnt unser Vater? Da sage ich: Nicht in irgend einer unirdischen Welt, sondern im Menschen selbst.

Und nun noch ein Viertes: Das ist der Gedanke der Messianität. Jedenfalls hat Jesus nie ein klares Ja und nie ein klares Nein gesagt, wenn man ihn fragte, ob er der Messias sei. Ein solches Urteil kann nur die Nachwelt fällen, die ihn beurteilen kann, ob er der Menschheit Licht und Seele gebracht hat oder nicht. Ich glaube, daß wir nichts verlieren, wenn wir diese ganze Messiasidee beiseite stellen. Ich würde auch wirklich einen viel, viel schöneren Namen, als gerade den Namen Messias. Ich möchte ihn nennen Menschenfreund. Und dann könnte ich zu der eigentlichen Beantwortung meiner Frage: Worin liebt du die religiöse Bedeutung Jesu? Da wird meine Antwort lauten: Es bleibt die Hauptsache der Glaube an die Menschen. Wir wollen nur eins. Wir wollen ihn liebhaben, ihn verehren, wie man einen teuren Menschen verehrt. Man kann einwenden: Du wirst nie klar und deutlich wissen, was Jesus gedacht hat. Du wirst nie ein vollkommen psychologisches Bild seines Innenseins machen können. Das gebe ich alles zu. Es liegt mir auch gar nichts daran. Es liegt mir ausschließlich an einigen wenigen ganzen und ausschließlich Dingen, die ich aus dieser Feingebildet hervorleuchten sehe. Ich möchte sein Jünger sein in dem Sinne, daß ich das annehme, was er einst vollbringen wollte, und nicht vollbracht hat. Und wie will ich dieses Werk nennen? Ich nenne es Freireue, Beseitigung, Heberwindung des Weltübels. Ich nehme dieses Werk an mit meiner Weltanschauung. Ich nehme es in den Ideenkreis hinein, der mir natürlich ist und gebe diesem Ideenkreis dadurch ethische Kraft und religiöse Wärme.

Der Redner verleiht die drei Wandmalereien folgenden Besetzung: Besetzung und Ueberwindung, um dann folgendermaßen zu schließen: Darum glaube ich, daß dieser Gedanke der Menschheit unersetzlich ist, noch etwas zu bieten hat, etwas zu bieten, was das Kind wie der reife Mensch verstehen kann, weil es so einfach, wie menschlich ist. Und dann frage ich nicht: Sind wir nicht überfordert, sondern ich stelle die Frage: Sind wir nicht überfordert? Und dann lasse ich wieder dieses schillernde Festbild vor meiner Seele erheben und reide ihm die Hand an religiöser Besetzung, Besetzung und zur Ueberwindung des Übels!

Einige Sekunden lag und stand das Publikum unter dem wirklich ergreifenden Eindruck der Wundmalereien und Ausdrücken wie gebannt. Dann aber kam elementar der Beifall. Alles drängte zum Vordringen, um den Redner, der stillos erköpft zum Ausgang schritt, aus nächster Nähe zu danken. So wurden die Besetzung und Ueberwindung, das Festbild und die Wundmalereien als ein besonderes Verdienst anerkannt werden, daß er dem Mannheimer Publikum Gelegenheit, den letzten Mann persönlich kennen zu lernen und vor allem in seiner ganz außerordentlichen, tief in innere dringenden Art sprechen zu hören.

*** Bezirksrat.** In der gestrigen Bezirksratssitzung wurden die vorliegenden Gesuche wie folgt erledigt: Genehmigt wurden die Gesuche: um Genehmigung zum Betrieb einer Schankwirtschaft ohne Branntweinschank: des W. Schöni, P. 3, 13, des B. Friedr. Kirchenlohr, Eichelheimerstr. 2, des Josef Tröhler, Argartenstr. 44, des Georg Baumeyer, Meißelstr. 29; um Genehmigung der Verlegung der Schankwirtschaft ohne Branntwein: des Franz Ludwig von Langestr. 9 in Waldhof nach Schwövingerstr. 100, des Wilhelm Ritter von L. 9 nach Gontardstr. 38, des Wilh. Benz von Langenlohrstr. 12/14 nach Alpböhrstr. 6 und des Wilhelm Müller von Meißelstr. 14 nach F. 5, 12; des Sch. Keller um Genehmigung einer Schankwirtschaft mit Branntwein Friedrichsplatz 15; um Genehmigung der Verlegung der Schankwirtschaft mit Branntwein des Georg Peter Mühl und von Käferstr. 168 nach Dammstr. 62, des Josef Lautenschläger von J. 1, 8 nach J. 1, 4, des Wilhelm Stock von Sedenheimerstr. 72 nach Sedenheimerstr. 11/13 und des Wilh. Pfeil von C. 4, 10 nach Argartenstr. 65; um Genehmigung zum Betrieb einer Gastwirtschaft des Julius Otto Hammer L. 15, 1 und des Adam Zimmermann, Schwövingerstr. 157; des Nikolaus Götz um Genehmigung zum Betrieb der Realgastwirtschaft zum Redartal, T. 1, 5; des Gustav Kolbe um Genehmigung zum Betrieb der Realgastwirtschaft mit Branntweinschank "Neue Landlütche", D. 5, 3; um Genehmigung zum Ausschank alkoholfreier Getränke des Gust. Felde, D. 2, 14 und des Karl Ehrhard in ehemaligen Erbeherhäuschen am Rheinbrückenaufgang und in der Trinkhalle bei der Haltestelle Lützenberg. — Abgelehnt wurde das Gesuch des Hermann Müller in Rodenburg um Genehmigung zum Betrieb der Realgastwirtschaft "zum Stern", Schriesheimerstr. 163. — Nicht genehmigt wurde das Gesuch des Hermann Straile in Mannheim um Genehmigung zum Ausschank von Branntwein in der Wirtschaft Waldhoffer. 76. — Verlagt wurde die Angelegenheit bezüglich des Wirtschaftsbetriebes des Otto Boos, Friedrichsplatz 12. — Dem Wirtschaftsbetrieb des Georg Hammer R. 4, 3, wurde die

Konzession entzogen. — Beraten wurde das Desinfektionsverfahren und die Frage der Vereinigung der Gemeinde Waldstadt mit Sedenheim zu einem Desinfektionsbezirk. — Verbeschieden wurde die Gemeinderatssitzung Waldstadt für 1910 mit vorgelagerter Anhangrechnung über den Schul- und Schulbuchfonds. — In Sachen der Ortskrankenkasse Lampertheim gegen a) die Betriebskrankenkasse der Postverwaltung Kirchgartshausen und b) die Zuderfabrik Baghäusel als Pächterin des Gutes Kirchgartshausen wegen Rückerstattung irrtümlich geleisteter Krankenunterstützungen wurde die Klage zurückgezogen.

*** Nationalliberaler Bezirksverein Jungbush-Mühlau.** Heute Freitag abend 8 1/2 Uhr findet im "Goldenen Anker" (Jungbushstraße 23) eine Mitgliederversammlung des Bezirksvereins statt, in der Herr Stadtv. Rud. Kramer über "Das städtische Budget" sprechen wird. Auf zahlreiches Erscheinen wird gerechnet. — Ferner wird heute abend 8 Uhr in Redarau in der "Krone" eine nationalliberale Versammlung stattfinden, in der Herr Stadtv. Ernst Müller über das städtische Budget referiert.

Polizeibericht

vom 1. März 1912.

Selbstmord. In der Nacht vom 28./29. Februar l. J., früh gegen 3 Uhr, sprang eine noch unbekannt Mannsperson von der neuen Redarbrücke aus in den Redar und ertrank. Die Schutzmannschaft ersucht um sachdienliche Mitteilungen über die Persönlichkeit des Ertrunkenen.

Unfälle: Am 29. Februar vormittags scheute in der Sedenheimerstraße hier das Pferd eines Geflügelhändlers aus Dagersheim und wurde hierbei der 16 Jahre alte Sohn desselben überfahren und mehrfach erheblich verletzt. Das durchgegangene Pferd wurde in der Nähe der Kompostfabrik wieder aufgehalten. — Vor der Elisabethschule hier stürzte am 29. Februar ein 49 Jahre alter Tagelöhner von hier zu Boden und zog sich eine Verletzung an der Stirne zu, die er sich im Allgem. Krankenhaus verbinden lassen mußte.

Verhaftet wurden 20 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Vereins-Nachrichten.

*** Verein für Frauenstimmrecht.** Dienstag, den 5. März, abends 8 1/2 Uhr, findet im Hotel National nur für Mitglieder ein Disjussionsabend statt. Unter den aktuellen zur Besprechung gelangenden Themen wird den Teilnehmern "Der Frauenstimmrecht in Berlin" und "das Interesse des Staates am Frauenstimmrecht" wohl am willkommensten sein.

*** Militärverein Mannheim e. V.** Es ist dem Verein gelungen, eine Serie von 125 ganz ausgezeichneten Lichtbildern zur Verfügung gestellt zu bekommen. Die Bilder sind zum größten Teil vom Reichsmarineamt ausgenommen. Es verbleibt daher der Vortrag über die deutsche Kriegsmarine, der, wie bereits bekannt, am Sonntag, 3. ds. Mts., abends 7 Uhr, im "Kodentiner", Q. 2, 16, stattfindet, sehr interessant zu werden. An den Vortrag wird sich ein gemütlicher Unterhaltungsabend anschließen, der aus musikalischen, theatralischen und humoristischen Darbietungen bestehen wird. Gäste sind willkommen.

*** Lichtbildvortrag.** Wir machen daraus anmerkung, daß am nächsten Sonntag, abends 8 Uhr, auf Veranstaltung des Reichesvereins in dessen Vereinslokal Restaurant "Bauk", Friedrichsplatz 6, ein Lichtbildvortrag des Herrn General von Sedenheimer über "Die militärische Bedeutung der Luftschiffahrt" stattfinden.

Aus dem Großherzogtum.

© Schwövingen, 29. Febr. Die hiesige evangl. Kirche wird mit elektrischem Licht eingerichtet, die Orgel mit elektrischem Antrieb versehen und die Glöden durch elektrische Kraft in Tätigkeit gesetzt werden. — Ein früherer Straßbahnschaffner, der schon seit längerer Zeit von seiner Frau getrennt lebt, drang gestern in deren Wohnung und bedrohte die Frau mit Halsabschneiden, weil sie die Scheidungsklage eingereicht hatte. Auf die Hilfe der Frau wurde der rabiate Mann von der Gendarmrie verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert.

Enc. Gillingen, 27. Febr. Eine Milchversorgung für die Arbeiterchaft hat die hiesige Fabrik Lorenz eingerichtet. An die Arbeiter wird von dem bei der Fabrik gelagerten Gute des Konsumvereins Lorenz für deren Bedarf der Liter Milch zu 20 Pfg. abgegeben. Von der Gelegenheit, gute und billige Milch zu erhalten, macht die Arbeiterchaft großen Gebrauch.

? Offenburg, 27. Febr. Die Vorstandswahl der Ortskrankenkasse hatte folgendes Ergebnis: Von den Arbeitnehmern stimmten 33 für den Vorschlag der christlichen Arbeiterchaft, 37 für den Vorschlag der freien Gewerkschaften; erstere erhalten somit 4, letztere 2 Sitze im Vorstand. Von den Arbeitgeber stimmten 22 für den Vorschlag der vereinigten Arbeitgeber, 14 für den Vorschlag der vereinigten liberalen Parteien, 9 Stimmen waren unglültig. Erstere erhält somit 2, letztere 1 Sitz im Vorstand der Ortskrankenkasse.

Vergnügungs- und Vortrags-Kalender.

Freitag, 1. März.
Groß. Hof- und National-Theater. 7 1/2 Uhr: Madame Butterfly.
Aposteltheater. 8 Uhr: Schenks Olympia-Theater.
Cafe-Restaurant D'Allice. Kapelle Wald.
Im Treppenloch 11 Uhr: Auftreten erklommener Kabarett-Kräfte.
— Jeden Sonntag 9 Uhr: Vier-Kabarett im Goldsaal.
Union-Theater. Moderne Lichtspiele.
Sozial-Theater. Kinematographische Vorstellungen.
Sitzplatz-Theater. H. 6, 10: Kinematographische Vorstellungen.
Sprengel am Strahlenbadendpot. Volkshauskonzerte. Schauer.
Cafe Wörle. Englisch Konzerte Damen-Orchester Clara Wabl.
Cafe Carl Theodor. Triptisch in Mannheims. Künstler-Konzerte.
Cafe Dunkel. Täglich Konzerte: Damenorchester Schützengilde.

Sportliche Rundschau.

Vorherfragungen für in- und ausländische Pferderennen.
(Von unserem sportlichen Spezialberichterstatter.)
Freitag, den 1. März.
Saint-Lucia.
Preis du Beauvalais; Reporter — Danieur II.
Preis de l'Alsace; Garnache — Zeltmann II.
Preis du Bernandois; La Rosa — Rama II.
Preis Contrelet; Alamagan — Petit Duc.
Preis du Roussin; Grogel — Prima.
Preis de la Dhune; Le Tremblay — Crispal.

Wetterbericht.

* Oberstdorf, 29. Febr. Wetter sonnig und warm. Stigellände nur noch in höheren Lagen fahrbar. Die Nebelbahn ist nicht fahrbar. Eislauf und Schlittschuhfahren nicht ausführbar.

Nachtrag zum lokalen Teil.

* Der Streit im Schneidergewerbe ist heute morgen infolge des bekannten Beschlusses der Gewerkschaft auch hier ausgebrochen. Allerdings kann nur von einem partiellen Streit gesprochen werden, da Neuzugewinn der Arbeiterinnen, in manchen Geschäften sogar die volle Zahl, heute wie gewöhnlich zur Arbeit gekommen sind. Dagegen streikten sämtliche Schneidergehilfen. Trotz der Streikposten und trotz eifrigsten Zuredens ist es ihnen nicht gelungen, die Arbeiterinnen zu bewegen, die Arbeit niederzulegen.

Am empfindlichsten dürfte sich der Ausfall bei denjenigen Maßgeschäften fühlbar machen, die nur männliche Arbeitskräfte beschäftigen.

Gerichtszeitung.

* Der hässliche Krieg der Frauen unter sich brachte auch die beiden Ehemänner, den Fabrikarbeiter Franz Joseph Schön und den Former Vinzenz Tschungo, hintereinander. Beide wohnen in einem Stadtwerte in Reinan. Schön bringt die Haare seiner Frau, die ihm ihre Gegnerin bei einem Kampfe ausgerissen hat, fein säublich in ein Kuvert verpackt, mit auf das Schöffengericht, wo er sich wegen Körperverletzung zu verantworten hat. Der männliche Gegner hätte wohl ebenfalls Haare mitgebracht, aber seine Frau hat einen Einstoß. Auf der Treppe stießen am 13. Januar Schön und Tschungo zusammen. Schön hatte bereits das Messer hochbereit mit der Hand hinter dem Rücken versteckt. Als Tschungo zur Abwehr mit dem rechten Fuß nach ihm trat, erhielt er einen Stich in den Oberschenkel, der eine erhebliche Verletzung verursachte. Schön und sein Verteidiger, R.-A. Dr. Girschler, suchten Notwehr zu begründen. Das Gericht fand diese jedoch in keiner Weise vorliegend und verurteilte den stark vorbestraften Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten.

* Das Geramtschreiben auf dem Markte ist verboten. Der Tagelöhner Karl Raug von hier wurde am 15. Februar d. J. verschiedene Male dabei betroffen, wie er auf dem Wochenmarkte in G. 1 zwerflos herumstand. Als der Schutzmann ihn fortwies, beschimpfte er den Beamten und als er auf der Wache durchsucht wurde, entdeckte man eine dritte strafbare Tat; er trug als Rinderjäger einen Revolver. Die Rechnung des Schöffengerichts lautete: Vergehen gegen die Wochenmarktordnung drei Tage, Verletzung 14 Tage, unerlaubtes Waffentragen 2 Tage.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Berlin, 1. März. Heute legen die im Verband der Schneider-Schneiderinnen und Wäscharbeiter Deutschlands organisierten Schilfen und Gehilfen in Berlin und in 30 anderen Städten die Arbeit nieder, in allen Geschäften, die den Tarif nicht anerkennen. Gestern nachmittag meldeten sich bei der Verbandsleitung der Arbeiterinnen 55 Frauen, die die Forderungen der Arbeitnehmer anerkannt haben.

* Rom, 29. Febr. Infolge der Uneinigkeit der parlamentarischen Gruppe der Sozialisten über die tripolitanische Frage hat Bissolati in einer Versammlung in der letzten Nacht seinen Austritt aus der Gruppe erklärt.

* Budapest, 29. Februar. (Von einem Privatkorrespondenten.) Die rumänische Regierung hat die gesamte Anstrahlung mit neuen Selbstbahnen samt der Einheitsmunition bei Krupp in Essen bestellt. Die französische Firma Schneider Creusot soll eine kleine Bestellung von Panzern anderen Kalibers erhalten.

* Washington, 29. Febr. Auf die bekannte Note des Staatssekretärs Knox über ein eventuelles gemeinsames Vorgehen in China ist von vier Großmächten eine zustimmende Antwort eingegangen, nämlich von England, Deutschland, Rußland und Japan. Von Oesterreich-Ungarn, Frankreich und Italien ist noch keine Antwort eingegangen.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Der Kolonial- und Konsulargerichtshof.

□ Berlin, 1. März. Die Reichsregierung hatte im April 1910 dem Reichstag den Entwurf eines Gesetzes über die Errichtung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes zugehen lassen. Erst im Oktober vorigen Jahres ist der Entwurf der 2. Lesung unterzogen worden. Es stellte sich aber heraus, daß zwischen Bundesrat und Reichstag eine Uebereinstimmung in grundsätzlichen Fragen nicht herbeizuführen war. Der Bundesrat wollte die Zugehörigkeit von Verwaltungsbeamten zur Rechtsprechung, wogegen der Reichstag nur zugestehen wollte, daß in allen Fragen, in welchen es die Vertretung des Reiches oder eines Bundesstaates erfordert, bei den Verhandlungen als Vertreter des Staates ein Beamter des Auswärtigen Amtes, des Reichskolonialamtes oder des Reichsmarineamtes zugezogen werden soll, der jederzeit das Wort zur Vertretung der Staatsinteressen erheben soll. Darüber ist das Gesetz gescheitert. Eine weitere Streitfrage, der Sitz des Gerichtes in Hamburg oder Berlin, ist in Uebereinstimmung mit der Mehrheit des Bundesrates für die Reichshauptstadt entschieden worden.

Augenblicklich ist eine neue Vorlage für die Schaffung einer in der kolonialen Rechtsprechung notwendigen 3. Instanz in Vorbereitung und wird dem Reichstag voraussichtlich bald beschickten. Die neue Vorlage befreit das Reichsgericht für die koloniale Gerichtsbarkeit und will die Errichtung eines höchsten gemeinschaftlichen Kolonial- und Konsulargerichtes in Deutschland. Der neue Entwurf hält also am meisten am ursprünglichen Entwurf fest, es sind aber gewisse redaktionelle Änderungen aufgenommen, wie sie den Wünschen der früheren Reichstagsmehrheit entsprach.

Der Gnadenfonds des Kaisers.

□ Berlin, 1. März. (Von unserem Berliner Bureau.) In unterrichteten Kreisen glaubt man, daß die eßa-lothringische Regierung ihr möglichstes tun wird, den von der Budgetkommission des Landtages gefaßten Beschluß, den Gnadenfonds des Kaisers zu streichen, im Plenum nicht durchgehen zu lassen. Falls die Regierung es nicht erreichen sollte, wäre es nicht ausgeschlossen, daß es, da die Liberalen für die Beibehaltung des Fonds waren und diese Partei mit den Konservativen die Mehrheit gegenüber dem Zentrum in der 1. Kammer bildet, zu einem Konflikt zwischen der 1. und 2. Kammer kommt.

Eßa-lothringische Reichstagsabgeordnete glauben allerdings, daß die 1. Kammer, im Falle der Landtag den von der Budgetkommission gefaßten Beschluß gutheißend sollte, von ihrem Recht, das Budget abzulehnen, Gebrauch machen wird.

Samstag Sonntag Montag Schluss unserer

26 Mark-Tage Herren-Anzüge.

Nach Ablauf dieser Zeit werden Anzüge nicht mehr zu diesem Preise abgegeben.

Konfirmanden-Anzüge enthält in grösster Auswahl alle Neuheiten in schwarz und blau, ein- und zweireihig

von Mk. 8.50 bis 38.00

Gebrüder Stern

Q 1, 8 MANNHEIM Q 1, 8

Grosses Bekleidungshaus für Herren und Knaben.

Sonntags von 11 bis 1 Uhr geöffnet.

H 1, 1 Welt-Kinema-Theater H 1, 1 Diebst. 2. März großes erstklassiges Programm Das Todes-Schiff

Börsen-Café. Ab 1. März täglich Künstlerinnen-Konzerte des Damen-Orchesters Hans Kreuz.

Wirtschafts-Gründung und Empfehlung. Samstag, den 2. März Übernahme und Eröffnung des Wirtschaft

Zum grünen Haus U 1, 1 U 1, 1

Karl Hauck. „Café Luitpold“ Ludwigshafen a. Rh.

: I. Familienabend : Beginn 9 Uhr. 14765 M. Lex.

Haus 3schöne 3-Zimmer-G 1, 1 Wohnung in der ersten und zweiten Etage zu angenehmem Preise per sofort oder später zu vermieten.

D. FRENZ Annoncen-Expedition Mannheim 25 a, 28 Planken. Telefon 97.

Angenehmer Commis aus der Getreide- und Futtermittelbranche, mit 1a. Zeugnis u. Referenzen sucht auf 1. April anderweitig Stellung. Gehl. Anfragen unter D. 2098 an D. Frenz, Mannheim.

Ankauf Gut erhaltener Kinderwagen zu kaufen gesucht. Off. u. Nr. 14767 a, b. Exp.

Zu verkaufen für Brautleute! Best. neue pol. Schlafzimmer mit gr. Spiegel-schänke, komplette Speisezimmer, Herrenzimmer, schwere Tisch-pine-Küche, Herd, Möbel, Teppiche, Gardinen, erdlose, schwere einzelne Möbel, Küchenschänke, wenig gebraucht. Schlafzimmer sofort zu verkaufen. 68554

H. J. Seel Auktionator S. 3, 10 Teleph. 4506. Ein gut erhaltener, moderner Kinderwagen zu verkaufen. D. 2, 2, 2 Tr. 6854

Le. Landbutler abzugeben. 12900 Angestellte u. F 4 K 4015 befördert Rudolf Hoffe, Kirchheimbolanden.

Stellen finden Tüchtige Wellen- und Großdreher, sowie Horizontbohrer und Feiler

Jakob Durler G 2, 13 - Tel. 913.

Geflügel Hahnen, Kühner, Enten, Franz, Boullarden, Trinkeier, per Stück 12 Pfg. Süßrahmbutter per Pfund 1.60 Brl. emflecht 68557

Stellen finden Tüchtige Wellen- und Großdreher, sowie Horizontbohrer und Feiler

Jakob Durler G 2, 13 - Tel. 913.

Geflügel Hahnen, Kühner, Enten, Franz, Boullarden, Trinkeier, per Stück 12 Pfg. Süßrahmbutter per Pfund 1.60 Brl. emflecht 68557

Stellen finden Tüchtige Wellen- und Großdreher, sowie Horizontbohrer und Feiler

Jakob Durler G 2, 13 - Tel. 913.

Geflügel Hahnen, Kühner, Enten, Franz, Boullarden, Trinkeier, per Stück 12 Pfg. Süßrahmbutter per Pfund 1.60 Brl. emflecht 68557

Agent gesucht z. Verk. an Kolonialw.-Händl. 12201 J. Sonnenberg & Co., Mainz

Junger Mann aus der Drogenbranche, auf einige Stunden monatlich zum Dekorieren der Schaufenster gesucht. Off. u. Nr. 68551 a, b. Exped.

Hausmeister mögl. kinderlos, für Herrschaft, Viehhand, auch mit Zentral-Heizung und Aufzug verantwortlich sein. Vergütung 30 Mk. monatlich, freie Wohnung u. Heizung. Offerten mit Nr. 68552 an die Exped. d. Bl.

Frisier-Gehilfe sofort gesucht. 14766 Gebr. Fiedler, Pfaffen.

Geübte Einlegerin für Schnell- u. Siegel-Druckpresse sofort gesucht. Dr. S. Haas'sche Druckerei G. m. b. H.

Tüchtige Verkäuferinnen für die Abwicklung Putz- und Kinderkonfektion per sofort gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften an

Louis Landauer Mannheim. Tüchtige Verkäuferinnen für die Abwicklung Putz- und Kinderkonfektion per sofort gesucht.

Louis Landauer Mannheim. Tüchtige Verkäuferinnen für die Abwicklung Putz- und Kinderkonfektion per sofort gesucht.

Louis Landauer Mannheim. Tüchtige Verkäuferinnen für die Abwicklung Putz- und Kinderkonfektion per sofort gesucht.

Louis Landauer Mannheim. Tüchtige Verkäuferinnen für die Abwicklung Putz- und Kinderkonfektion per sofort gesucht.

Louis Landauer Mannheim. Tüchtige Verkäuferinnen für die Abwicklung Putz- und Kinderkonfektion per sofort gesucht.

Louis Landauer Mannheim. Tüchtige Verkäuferinnen für die Abwicklung Putz- und Kinderkonfektion per sofort gesucht.

Louis Landauer Mannheim. Tüchtige Verkäuferinnen für die Abwicklung Putz- und Kinderkonfektion per sofort gesucht.

Louis Landauer Mannheim. Tüchtige Verkäuferinnen für die Abwicklung Putz- und Kinderkonfektion per sofort gesucht.

Badische Anilin- und Soda-Fabrik

Wir bringen hierdurch zur Kenntnis unserer Aktionäre, dass Herr Kommerzienrat Dr. Sigmund Vischer in Stuttgart infolge Ablebens aus dem Aufsichtsrat unserer Gesellschaft ausgeschieden ist.

Ludwigshafen a. Rh., 29. Febr. 1912. Der Vorstand: Hüttenmüller. Müller.

Wohnungen K 3, 14 zwei St. Wohnung sofort zu vermieten. Näheres 2. Stad. 12181

L 4, 10 2 Zim., Küche u. Bad, 1. Etage, sofort zu vermieten. Näheres 2. Stad. 14089

Untere Glindestraße 10 Glindeplatz Zeilendau, 4. St. 2 schöne Zimmer u. Kuche, 2. Et. an ruh. Stelle zu v. 1000 Mk. 2. St. Vorderhaus.

Kirchstraße 20 2 Zimmer u. Küche, 2. Et., auf 1. April zu verm. 14675

Senaustr. 1 2 Zimmer, zu verm. 1455. Hl. Stad. 4 III. 26002

Max-Josephstraße 23. Schön. 4 Zimmerwohnpart. m. Bad, Kuche etc. u. Vorgarten. wegzugsb. 1. April zu verm. 14675

Städt. Friedr. Carlstr. 1 hochpart. gr. Salon u. viele 6-7 Zim. Centralheizung, Elektr., Garten auf 1. April zu verm. 14675

Städt. Friedr. Carlstr. 1 hochpart. gr. Salon u. viele 6-7 Zim. Centralheizung, Elektr., Garten auf 1. April zu verm. 14675

Städt. Friedr. Carlstr. 1 hochpart. gr. Salon u. viele 6-7 Zim. Centralheizung, Elektr., Garten auf 1. April zu verm. 14675

Städt. Friedr. Carlstr. 1 hochpart. gr. Salon u. viele 6-7 Zim. Centralheizung, Elektr., Garten auf 1. April zu verm. 14675

Städt. Friedr. Carlstr. 1 hochpart. gr. Salon u. viele 6-7 Zim. Centralheizung, Elektr., Garten auf 1. April zu verm. 14675

Städt. Friedr. Carlstr. 1 hochpart. gr. Salon u. viele 6-7 Zim. Centralheizung, Elektr., Garten auf 1. April zu verm. 14675

Städt. Friedr. Carlstr. 1 hochpart. gr. Salon u. viele 6-7 Zim. Centralheizung, Elektr., Garten auf 1. April zu verm. 14675

Städt. Friedr. Carlstr. 1 hochpart. gr. Salon u. viele 6-7 Zim. Centralheizung, Elektr., Garten auf 1. April zu verm. 14675

Städt. Friedr. Carlstr. 1 hochpart. gr. Salon u. viele 6-7 Zim. Centralheizung, Elektr., Garten auf 1. April zu verm. 14675

Städt. Friedr. Carlstr. 1 hochpart. gr. Salon u. viele 6-7 Zim. Centralheizung, Elektr., Garten auf 1. April zu verm. 14675

Städt. Friedr. Carlstr. 1 hochpart. gr. Salon u. viele 6-7 Zim. Centralheizung, Elektr., Garten auf 1. April zu verm. 14675

Städt. Friedr. Carlstr. 1 hochpart. gr. Salon u. viele 6-7 Zim. Centralheizung, Elektr., Garten auf 1. April zu verm. 14675

Städt. Friedr. Carlstr. 1 hochpart. gr. Salon u. viele 6-7 Zim. Centralheizung, Elektr., Garten auf 1. April zu verm. 14675

Städt. Friedr. Carlstr. 1 hochpart. gr. Salon u. viele 6-7 Zim. Centralheizung, Elektr., Garten auf 1. April zu verm. 14675

Städt. Friedr. Carlstr. 1 hochpart. gr. Salon u. viele 6-7 Zim. Centralheizung, Elektr., Garten auf 1. April zu verm. 14675

Städt. Friedr. Carlstr. 1 hochpart. gr. Salon u. viele 6-7 Zim. Centralheizung, Elektr., Garten auf 1. April zu verm. 14675

Städt. Friedr. Carlstr. 1 hochpart. gr. Salon u. viele 6-7 Zim. Centralheizung, Elektr., Garten auf 1. April zu verm. 14675

Städt. Friedr. Carlstr. 1 hochpart. gr. Salon u. viele 6-7 Zim. Centralheizung, Elektr., Garten auf 1. April zu verm. 14675

Möbl. Zimmer

B 5, 4 2 Tr. schön möbl. Schlaf- u. Wohnzimmer m. Klavier, verm. (2888)

G 2, 13/14 3 St. gut möbl. Zimmer zu verm. 14472

G 3, 4 1 Tr. eleg. - altes elektr. Licht, Bad, Telefon vorhanden, 1. v. 25219

C 4, 1 Theaterplatz, best. möbl. Zimmer sofort zu verm. Näheres 2. Tr. r. 26045

G 4, 15 3 Tr. gut möbl. Zimmer p. L. od. 15. März weg. Verlegung zu verm. 25929

C 4, 20/21 1 Tr. schön möbl. Zimmer, in ein besser möbliertes Zimmer mit Schreibtisch u. v. 28411

D 1, 3 Paradeplatz, 2 Tr. schön möbl. Zimmer an best. Stelle zu verm. 23089

E 5, 1 1 schön möbliertes Zimmer sofort zu verm. 26029

G 4, 7 3 Tr. gut möbl. Zimmer zu verm. 14472

K 1, 22 (Südstr.) 2 Tr. L. ein gut möbl. Zimmer mit Pension zu vermieten. 1.209

L 15, 12 2 Tr. 1000 schön möbl. Zimmer mit Pension zu verm. 14472

M 4, 1 1 Tr. gut möbl. Zimmer mit Pension zu vermieten. 1.1767

M 3, 7 1000 schön möbl. Zimmer mit Pension zu vermieten. 1.1767

P 1, 7a 2 Tr. möbliertes Zimmer mit gutem Frühstück. 14711

P 4, 12 2 Tr. L. schön möbl. sep. Schlafzimmer, el. Licht, u. v. 26029

P 2, 6 2 Tr. L. gut möbl. Zimmer u. v. 26029

U 4, 20 1000 schön möbl. Zimmer mit Pension zu verm. 14472

Madonnenstr. 9 2 Tr. 1000 schön möbl. Zimmer zu verm. 14472

Bismarckstr. 5 1000 schön möbl. Zimmer mit Pension (s. v. 26029

Gontardstraße 4. Gut möbl. Zimmer, sep. Eing. zu v. 26029

Vaiseringstr. 4 3 Tr. sep. m. Zimmer u. v. 14711

Wetterstr. 2 part. 1000 schön möbl. Zimmer zu verm. 14472

Wetterstr. 17, 14 1000 schön möbl. Zimmer per 1. März od. 15. April zu verm. 14472

Wetterstr. 27 2 Tr. 1000 schön möbl. Zimmer mit Pension zu verm. 14472

Wetterstr. 40, 2 Tr. 1000 schön möbl. Zimmer zu verm. 14472

Wetterstr. 40, 2 Tr. 1000 schön möbl. Zimmer zu verm. 14472

Wetterstr. 40, 2 Tr. 1000 schön möbl. Zimmer zu verm. 14472

Wetterstr. 40, 2 Tr. 1000 schön möbl. Zimmer zu verm. 14472

Wetterstr. 40, 2 Tr. 1000 schön möbl. Zimmer zu verm. 14472

Wetterstr. 40, 2 Tr. 1000 schön möbl. Zimmer zu verm. 14472

Wetterstr. 40, 2 Tr. 1000 schön möbl. Zimmer zu verm. 14472

Lebensmittel - Angebot!

- Echter Edamerkäse 1/2 Pfd. 30 Pfg. la. Emmenthalerkäse 1/2 Pfd. 30 Pfg. Münsterkäse, Stangenkäse, Rahmkäse, Tilsiterkäse. Allgäuer Frühstückskäse St. 10 Pfg. Gamembert, Schachtel 60 Pfg. Edelweiss Portion 20 Pfg. Brikäse, Neufchateler, Gervais. fst. Thür. Cerv.- u. Salamiwurst Braunsch. u. westf. Met wurst tägl. frische Frankf. Bratwürste Westfälische Pumpernickel Freiburger Bierbretzel. Neue Winter-Malta-Kartoffel Pfd. 13 Pfg. fst. Essigurken Stück 3 Pfg. grosse Salzgurken Stück 4 Pfg. Cornichons, offen und in Gläsern Perlzwiebel, Mixed Pickles la. Preiselbeeren offen und in Dosen Pfd. 45 Pfg. Holländer Gelbe Rüben zarte wackelkochende Ware Pfd. 6 Pfg. fst. Delikateß-Sauerkraut aus meiner eigenen Krautfabrik Pfd. 12 Pfg. Eier-Abschlag Cond. Milch, Marke Milchmädchen Dose 55 Pfg. frisch gebrannter Kaffee Pfd. 70-80-90-100 Pfg. koffeinfreier Kaffee Hag edler Malzkaffee Pfund 30 Pfg. Malzgerstenkaffee Pfund 20 Pfg. Kornkaffee Pfund 20 Pfg. Karlsbader Kaffee gewürz Kaffee-Essenz, Cichorie Tee aus eigenen direkten Importen Pfd. 55, 65, 80, 90-115 Pfg. Hauptniederlage v. Lipton-Tee Kakao garantiert rein, mit ca. 20-22% Fettgehalt Pfd. 80, 95, 120, 150, 200, 250 Pfg.

Preisermässigung auf diverse Obst- und Gemüse-Conserven!

Johann Schreiber

Preisermässigung auf diverse Obst- und Gemüse-Conserven!

Mittag- u. Abendtisch

B 2, 13, Plant., Heidelb. Privatessen empfangt Ihren gut Mittag- und Abendtisch bei unsh. Preis. 14464

H 3, 8 Empfehlung auf hies. ger. Mittag- u. Abendtisch bei unsh. Preis. 14514

K 3, 3 Privat-Pension Schöne empfiehlt Ihren anerkannt vorzüglichen Mittagstisch zu 80 Pfg. und Abendtisch zu 40 Pfg. für best. Herren u. Damen. 14464

Vegetarischer guter Mittag- u. Abendtisch in u. außer Abonnement zu jeder Tageszeit. 14464

C 1, 2 eine Treppe. Einmal, bessere Frühstück erhalten guten, bürgerl. Mittag- und Abendtisch. E. T. 12. part. 14681

Schüler b. unsh. Schulin und gute Pension und Gastst. in unsh. Häusern bei einem unsh. betriebl. Schere. Näheres hiesiger Buchhandl. Mannheim. 67850

Schüler b. unsh. Schulin und gute Pension und Gastst. in unsh. Häusern bei einem unsh. betriebl. Schere. Näheres hiesiger Buchhandl. Mannheim. 67850

Schüler b. unsh. Schulin und gute Pension und Gastst. in unsh. Häusern bei einem unsh. betriebl. Schere. Näheres hiesiger Buchhandl. Mannheim. 67850

Schüler b. unsh. Schulin und gute Pension und Gastst. in unsh. Häusern bei einem unsh. betriebl. Schere. Näheres hiesiger Buchhandl. Mannheim. 67850

Alle Neuheiten für Frühjahr u. Sommer 1912

sind in vollendeter Schönheit und grösster Auswahl eingetroffen.

Konfirmanden- und Kommunikanten-Anzüge

fertig und elegant nach Mass in den neuesten Stoffarten, schwarz und blau, im Preise von Mk.:

12 15 16 18 20 22 25 28 30 35 38 bis 45

Meine Herren-, Knaben- u. Kinder-Kleidung

zeichnet sich bekanntermassen vor allen andern durch **la. Stoffe** und **chike solide Verarbeitung** aus, wofür das alte Renomee meiner Firma bürgt.

Feste Preise aber streng reell und billigst.

Am Sonntag, den 3. März ist mein Geschäft von 11-1 Uhr geöffnet!

Wilhelm Bergdolt

vormals **M. TRAUTMANN** **Mannheim** Breitestr. **H 1, 5**

Reichhaltiges Lager deutscher und englischer Stoffe für feinste Mass-Anfertigung; Atelier im Hause.

Wo inseriere ich?

Hierauf die richtige Antwort finden, heißt zum Ziel und Erfolg gelangen. Speziell bei kleineren sogenannten Gelegenheits-Insertionen hängt alles von der Wahl der zweckmäßigsten Blätter ab und dürfte eine unparteiische an keine Sonderinteressen gebundene Annoncen-Expedition mit 40 jähriger Erfahrung in solchen Fragen die objektivste und zuverlässigste Beraterin sein. Als solche empfiehlt sich die Annoncen-Expedition

Invalidendank
Mannheim
Planken **O 3, 6** Tel. 1222.

Die Gründung des behaglichen Hausstandes

- Wir erteilen gern und völlig frei praktische Ratschläge zur richtigen Auswahl des Mobiliars und der übrigen innen-Einrichtungen. ::
- Wir bieten den Interessenten in unseren ausgedehnten Musterzimmern und Lageräumen einen vortrefflichen Ueberblick über die Erzeugnisse der modernen Möbelindustrie. ::
- Wir liefern Kosten-Anschläge ohne Berechnung und ohne Verbindlichkeit für den Interessenten. ::
- Wir leisten weitestgehende Garantien und liefern zu anerkannt kulantem Bedingungen. ::

❖ **Streng reelles, bestberufenes Unternehmen** ❖
für moderne bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen.

Reis & Mendle U 1, 5

Gambriushalle.

1912 Saison-Stellen 1912

Hôtel-Personal

Neben Benützung der offiziellen Stellenvermittlungsbüreaux, ist ein Inserat im

'Luzerner Tagblatt'

als einer der weitest verbreiteten Zeitungen im Gebiete des Vierwaldstätter Sees und der übrigen Hotelgebiete sehr zu empfehlen. Inserate betreffend 200009

Stellen-Angebote und Stellen-Gesuche sind zu richten an die Expedition des „Luzerner Tagblatt“ in Luzern

1912 Saison-Stellen 1912

J. K. Wiederhold

empfehlte zu billigsten Tagespreisen frei vor's Haus und frei Keller

Kohlen
Koks für Zentralheizung u. Füllkessel
Briketts 17075
Holz in nur besten Qualitäten.

Luisenring 37. Telephone 616.

Der Graf von Wildenhahn.

Roman von Bernhard Döberlein.

(Nachdruck verboten.)

23) Fortsetzung.

Wenn die Herren also ungestört arbeiten wollen, so ist es am besten, sich dem Grafen überhaupt nicht zu zeigen, sondern seinem Gesichtsfeld zu bleiben.

Das ist nicht all zu schwer; denn der Graf ist in letzter Zeit krank bis auf den Tod. Auf Stühle gestützt, schreitet er mühsam einher und er bewegt sich nur in der nächsten Nähe des Herrenhauses. Sie können daher leicht den Zirkel erteilen, in dem sich die Spaziergänge des Grafen bewegen.

Vor allem meiden Sie die gärtnerischen Anlagen und die großen Alleen, die vom Garten ausgehen, in gerader Linie bis an die Waldgrenze sich hinziehen, um dort am Rande des Feldweges zu münden, der in einigen Krümmungen hierher zu meinem Gasthaus führt. Ich glaube, die Herren kamen eben daher. Wenn Sie diesen Kreis respektieren, so können Sie im übrigen hier treiben, was Sie wollen. Es wird Ihnen niemand ein Hindernis in den Weg legen.

Karl und Werner haben sich bedenklich an. Wir danken Ihnen, Herr Wirt, für die Aufklärung, sagte Werner, und daraufhin hielt es sich, daß wir noch einen frischen Dampfen zusammen tranken.

Während Herr König sich in der Gaststube begab, um das Verlangen zu holen, sagte Werner zu Karl im Flüsterton: Was meinst Du, Karl, haben wir es nicht prächtig getroffen? Der Alte hat uns wirklich ohnunglos den Weg gezeigt, auf dem wir dem Grafen ganz nach Wunsch in die Arme laufen können.

Es war noch früh am Morgen, da galoppierte Herr Günther von der Reed zu der Wirtschaft des Schulzen heran. Mit allen Gedärben der Erde warf er sich auf dem Sattel und übergab die Hängel dem Wirtschaftsburschen, der gerade am Gartensaun stand und den er zu sich herüberwinkte.

Dann trat er in das Innere des Hauses, wo ihm Bene mit dem breiten Tablett, auf dem das Kaffeegeschirr aufgebaut war, entgegen kam. Sie empfand einen gelinden Schrecken; denn sie mochte sich einigermassen vor Herrn Günther fürchten. Sie hatte von dessen Jubelstimmungen schon manches zu leiden gehabt. Und es hatte jeweilig ihrer ganzen Energie bedurft, um ihn sich vom Halle zu halten. Redlich war sie drauf und dran gewesen, dem besten Manne das Wiedererscheinen im Hause ihres Vaters durch eine radikale Maßregel zu verhindern. Indessen sie fürchtete den Skandal, der dadurch wahrscheinlich entstehen würde, und glaubte, ihrem Vater die Aufregung ersparen zu sollen.

Diesmal hatte sie keine Ursache, sich vor Herrn Günther zu bedürken. Mit allen Zeichen großer Aufregung herrschte er sie an, wie ihr Vater sei. Er wolle unbedingt ihren Vater sprechen.

Und voll Ungehuld stampfte er mit den Füßen auf die Platten. Doch er mußte sich noch einige Zeit gedulden; denn der Schulze, der gestern Abend mit einigen seiner Stammgäste eine sogenannte schwere Sitzung gehabt hatte, lag noch in den Federn und war schwer zu bewegen, dem Verlangen des Herrn Leutnant sofort zu folgen.

Schließlich erschien er mit verschlafenen Antlitz in dem Lärmen der Wirtschaft und brumpte verdrießlich:

„Na, was gibts denn schon so früh, Herr Leutnant? Warum denn diese Aufregung? Ist denn drüben im Schloß irgend etwas nicht in Ordnung?“

Günther warf sofort die heftige Frage ein: „Gestern sind zwei Herren bei Ihnen abgestiegen, Herr König, nicht wahr?“

„Ja!“

„Was sind das für Herren? Wo sind die Herren?“ Der Schulze suchte die Achseln.

„Sagen Sie mir: sind die Herren noch im Hause?“

„Was weiß ich! Habe kein Talent zum Aufpassen. Vielleicht schlafen sie noch, sehen aber gar nicht danach aus, daß sie Langschläfer wären. Schon möglich, daß sie sich auf den Trapp gemacht haben und im Walde umher laufen, um sich guten Appetit zum Frühstück zu holen.“

„Herr König, ich bitte darum — ich hab ein besonderes Interesse daran — wer sind die Herren? Sie haben Ihnen doch gewiß ihre Namen genannt, sich vorgestellt, sich in das Gastbuch eingetragen haben sie sich auch nicht.“

„Aber das ist ja schließlich nicht so eilig, Herr Leutnant, und das können sie heute noch tun. Und wenn sie es heute nicht tun, dann können sie es ja morgen noch tun oder übermorgen.“

„Herr König, ich muß unbedingt wissen, wer die Herren sind, werde nach einer Stunde wiederkommen. Bis dahin sind sie vielleicht wieder hier. Sollten sie aber in meiner Abwesenheit eintreffen, so bitte ich Sie, die Herren zur Einzeichnung in Ihr Gastbuch aufzufordern.“

„Mein Gott!“ entgegnete der Schulze, „der Herr Leutnant tut ja gerade so, als ob es sich um Verbrecher und Sträflinge handelt, die hier abgefahrt werden sollen. Wenn Sie so etwas beabsichtigen sollten, dann mache ich darauf aufmerksam, daß die Herren unter meinem Schutze stehen. Und die Polizei im Dorfe, — das bin ich, Herr Leutnant! Werden schließlich noch Gendarmen auf die jungen Männer besen. Das töte ich in keinem Falle zulassen; denn die Herren sind noble Gäste, seine wohlgebildete Jünglinge — das sieht man ihnen auf tausend Schritt an. Solche Leute stehlen nicht und betrügen nicht und werden auch nicht. Lassen Sie die Herren nur in Ruhe!“

„Ach, es handelt sich ja um etwas ganz anderes!“ entgegnete Günther ärgerlich. „Die Herren sind gesehen worden. Und nach der Beschreibung, die ich zufällig von ihnen erhalten habe, sind es alte Freunde von mir, der eine sogar Kammerab aus der Stubienzeit. Und es ist ja nur das Gefühl der spannenden Erwartung, das mich zu Ihnen treibt, diese alten Freunde unverhofft wiedersehen zu dürfen. Meine Freunde wäre ja grenzenlos, wenn die Beschreibung stimmte und ich es tatsächlich mit alten Bekannten zu tun hätte.“

Der Schulze, der ein großer Menschenkenner war, nickte Herrn Günther etwas von der Seite an. Denn die Erregung in der sich jener befand, schien nichts weniger als aus der Freude eines bevorstehenden Wiedersehens geboren zu sein. Sie schien vielmehr eine tiefe, innere Unruhe und Angst zu verraten. Und unwillkürlich dachte der Schulze: Was mag wohl dahinter stecken? Und er beschloß, scharf aufzufassen, wie sich die Dinge weiter entwickeln würden.

„Es ist gut, Herr Leutnant,“ sagte er, „ich werde den Herren mitteilen.“

„Teilen Sie ihnen gar nichts mit!“ rief Günther „Hören Sie: gar nichts! Ich bitte Sie, alles mir zu verfallen. Sie würden ja nur die Ueberraschung des Wiedersehens und damit dessen schäufste Freude zerstören!“

„Auch gut!“ sagte der Schulze. „Ich werde also gar nichts mitteilen. Ich werde die Herren einfach nach ihrem Namen fragen. Des Standes sie sind, haben sie mir schon gesagt. Es sind Künstler, und der Eine ist Maler. Sie wollen hier in der Gegend landschaftliche Staffagen aufnehmen. Das ist alles, was ich bis jetzt von ihnen weiß.“

„Ah!“

Es durchsuchte den Körper Günthers blickartig. Aber er nahm sich zusammen.

(Fortsetzung folgt.)

Automatische, elektrische

Treppenhans-Beleuchtung.

Unterhaltung im Abonnement billigst.

Stotz & Cie, Elektr.-Ges. m. b. H.
O 4, 8/9. Telephone 862, 910 und 2032 7276

Haupt-Vertretung der Osramlanpe.

Neues Theater im Hofgarten

Freitag, den 1. März 1912.

I. Gastspiel des Direktors

Konrad Dreher

mit seiner Ensemble vom Union-Theater in München.

Zum ersten Male

Wann der Auerhahn balzt

Vorstellung mit Gesang in 5 Bildern von H. Antons. Musik von Franz Hegler. Für Süd-Deutschland bearbeitet von Konrad Dreher.

Ingenieur von Direktor Konrad Dreher. Musikalische Leitung: Kapellmeister Dr. Viktor Sepp. 1. Bild: Der falsche Bamberger! Drexler, Rentier, Stasi, seine Frau, Julie, deren Tochter, Franz Bamberger, Fritz Wagner, Ingenieur, Frau Dirschnauer, Frau Haberl, Frau Haberl, Ein Bräutigam, Rosner, Wildschützler, Wetti, Dienstmädchen, Madame Lehmann, Herr Pommer, Herr Meier.

2. Bild: Weidmannsheil! Drexler, Handwerker u. Mitglied des Jagdvereins, Wann der Auerhahn balzt! Stasi, Julie, Franz Bamberger, Fritz Wagner, Julie, Waidhüterin, Herr Hising, Photograph, Herr Dirschnauer, Herr Haberl, Herr Petermeier, Herr Moser, Frau Moser, Frau Dirschnauer, Frau Petermeier, Poinzier, Bürgermeister von Haselhausen.

3. Bild: In der Ausstellung! Drexler, Stasi, Julie, Franz, Fritz Wagner, Julie, Dirschnauer, Frau Dirschnauer, Herr Petermeier, Frau Petermeier, Herr Moser, Frau Moser, Herr Haberl, Frau Haberl, Herr Hising, Poinzier, Herr Moser, Toni, Sepp, Herr Dirschnauer, Madame Lehmann, Götze der Ausstellung, Verkäufer, Kontrolleure.

4. Bild: Im Kinematographentheater! Drexler, Dirschnauer, Dirschnauer, Toni, Sepp, Poinzier, Poinzier, Ein Gendarm, Ein imposanter Herr. Publikaum. 5. Bild: Ein Kaffeeleben! Drexler, Stasi, Julie, Franz, Fritz, Dirschnauer, Poinzier, Toni, Sepp, Dirschnauer, Bamberger, Fabrikant aus Galsburg, Die Dienstraue, Wetti.

Die kinematographischen Aufnahmen von der Firma Wilhelm Sembring, München. Kasseneröff. 7 1/2 Uhr Anf. 8 Uhr Ende n. 10 Uhr. Nach dem 2. Bilde findet eine Pause von 15 Min., nach dem 4. Bilde eine längere Pause statt.

Neues Theater - Eintrittspreise. Im Grob. Hoftheater. Samstag, 2. März 1912. 34. Vorstellung. i. Abonn. C. Das Rädchen von Heilbronn. Anfang 7 Uhr.

Vorspiel-Abend der Schüler des Pianisten - Peter Seib, Mannheim - Kasinosaal. Montag, 4. März, abends 7 1/2 Uhr. Programme, die zum Einlass berechnen, sind unentgeltlich in den Hofmusikalienhandlungen von Heckel und Pfeiffer zu haben. 21824

Damen-Frisier-Salon
Moderne Gesellschafts- und Dampfrisuren, Kopfwaschen, Haarpflege, Haararbeiten, Elektr.-Kopf- und Gesichtsmassage.
Aufmerksame Bedienung, Seifen und Parfümerien.
Unterricht im Dampfrisieren zu mäßigen Preisen.
06,3 Heinen's Tel. 4795
06,3 Via-a-ris den Tel. 4795
Union-Theater
Sonntags wird bis 7 Uhr abends frisirt. 19489

Grobh. Hof- u. National-Theater

MANNHEIM

Freitag, den 1. März 1912

34. Vorstellung im Abonnement A

Madame Butterfly

Tragische Oper in drei Akten von L. Puccini und G. Giacosa - Deutsch von Alfred Burgemann. Musik von Giacomo Puccini.

Regie: Eugen Sedraß - Dirigent: Felix Ledebert

Personen: Cho-Cho-San, genannt Butterfly, Eile Tschkau, Suzuki, Cho-Cho-Sans Dienerin, Jane Freund, Kate Pinkerton, Rose Kleinert, Kate Pinkerton, Leutnant in der amerikanischen Marine, Jacques Beder, Sharples, Konsul der vereinigten Staaten in Nagasaki, Joachim Kramer, Goro, Nakano, Euge Kniff, Der Herr Kamadori, Alfred Randorn, Onkel Bonze, Mathieu Frank, Nakasubo, Georg Alexander, Der Kaiserliche Kommissar, Karl Marx, Der Standesbeamte, Adolf Karlinger, Die Mutter Cho-Cho-Sans, Toni Schödl, Die Tante, Marie Antierem, Die Waise.

Berwandte, Freunde und Freundinnen von Cho-Cho-San, Diener.

Zwischen dem 1. und 2. Akt liegen drei Jahre.

Ort der Handlung: Nagasaki. - Zeit: Gegenwart.

Kasseneröff. 7 Uhr Anf. 7 1/2 Uhr Ende 9 10 Uhr

Nach dem 2. Akt größere Pause.

Hohe Preise.

Olympia Theater im Apollo-Theater
Frankvolle Ausstattung. - Eigenartige Effekte.

Freitag, 1. März, 8 Uhr: Gala-Premiere

Sonntag 2 Monstre-Vorstellungen 2 4 Uhr Nachmittags kleine Preise, worauf das gewöhnliche Familienpublikum aufmerksam gemacht wird. 8 Uhr

Die impos. Riesen-Wasserschauspiele 300 vom Wasser überlasten die Bühne. Leuchtende Geister und Maskenden in der Ausstattungsgenie: Smaragdas Wundergarten Allegorien von 20 Dämonen. - Elfensagen-Abend in Grand-Diamantgr. -

Im Palast der Illusionen Edith I. Glaskäfig. - Der Gefühlsbof. - Waschanstalt Edelweiss. V. hier n. Paris.

Dr. Schenks grosse Mystik-Schau. Rapid Transit. - Der rätselhafte Flug. Vor 100 Jahren. - Eine Reise durch das Unmöglichkeit.

Tripoliten-Gesellschaft Edn Mustafa 5 Personen. Huntley, der tapfere Händegen auf dem Kriegsschiff. Japanische Revue, hochkom. Creation Das Konzert der Modernen. Wunderbare Phantasien. Allernuestes des Olympia-Bioskop.

„Fürstenberg“ beim Rosengarten - am Friedrichsplatz Rendez-vous der Einheimischen und Fremden Mannheims. 11987 Neuer Inhaber: H. Lipprandt

Walddark-Restaurant „Am Stern“.

Den verehrlichen Walddarkbesuchern mache die ergebenste Mitteilung, daß der Restaurantgarten wieder eingerichtet ist. Gleichzeitig habe ich das Filial-Restaurant an der Silberpappel von heute ab wieder täglich geöffnet. Geneigtem Besuche sieht gerne entgegen Adolf Beierle. 21868

Amerikan. Bar Hotel Reichshof Wredpl. 1 Heidelberg Wredpl. 1

In der Hauptsynagoge Freitag, den 1. März, abends 6 Uhr. Sonntag, den 2. März, morgens 9 1/2 Uhr Predigt Herr Stadtrabbiner Dr. Steffelmacher. Nachmittags 2 1/2 Uhr, Jugendgottesdienst mit Schriftklärung. Paraissef: Samstag, den 2. März, abends 6 1/2 Uhr. In den Wochenagen: Morgens 7 1/2 Uhr. Abends 9 1/2 Uhr.

In der Clausynagoge: Freitag, den 1. März, abends 6 Uhr. Samstag, den 2. März, morgens 8 Uhr. Predigt Herr Rabbiner Dr. Huns. Abends 7 1/2 Uhr. In den Wochenagen: Morgens 7 1/2 Uhr. Abends 9 1/2 Uhr.

N 4, 12 (Strohmarkt)
Gebr. Manes
Confection de Luxe. Haus ersten Ranges.
Die besten u. schönsten Sport- und Touren-Anzüge zu Ausnahme-Preisen
Serie 1 18.- Serie 2 28.- Serie 3 38.-
Pelzerinnen u. Bogener-Mäntel in größter Auswahl zu besonders billigen Preisen.

Rosengarten Mannheim
Nebelungenfaal
Sonntag, den 3. März 1912, abends 8 Uhr
Großes Militär-Konzert:
ausgeführt von der Kapelle des Grob. Heff. Garde-Dräger-Regts. Nr. 23 aus Darmstadt.
Veltung: Rgl. Musikmeister Wb. Ritterkadt.
Program:
1. Samwandeur-Marsch. Weiler
2. Ouverture u. Op. „Jompa“ Berli
3. Fantasie a. „Das Rohlager von Granada“ Kreutzer
4. Gardas. Reichardt
5. Intermezzo u. Marcia a. „Hermanns Erzählungen“ Schenck
6. An der schönen blauen Donau, Walzer Strauß.
7. Ouverture u. Op. „Der Barbier von Seville“ Hoffm
8. Fantasie a. „Le Traviata“ Verdi
9. Die Fantom-Brigade „Ein Traum“ Raddleton
10. Sternes Joresse, Ballade lento. Ganne
11. Berlin bei Nacht, Humor. Polopouri. Vinte
12. Derbus unlla, Marsch. Reul
Das Konzert findet bei Weisheitsberich statt. Kasseneröffnung abends 7 1/2 Uhr. Eintrittspreise: Tageskarten 50 Pfg. Duzendkarten 5.-
Kasseneröffnung: in den durch Plakate kenntlich gemachten Vorverkaufsstellen, im Vertriebsraum (Kassensaal N 1), in der Zeitungshalle am Posterturm, beim Partier im Hofgarten und an der Abendkaffe. In Ludwigshafen beim Verkehrsverein, Ludwigshafen 7, Jakob Wetteger, Jägerweg, Ludwigshafen 6 und Oskar Renner, Jägerweg, Ludwigshafen 104. In Heidelberg bei V. Rudolph, Bismarckstraße 104. In Mannheim bei V. Rudolph, Bismarckstraße 104. In Heidelberg bei V. Rudolph, Bismarckstraße 104.
Nur bei den Eintrittskarten sind von jeder Person über 14 Jahren die vorerwähnten Einzelfarten zu 10 Pfg. zu lösen. 44

Rosengarten Mannheim
Der Gipfel der Hutmacher-Kunst ist der neueste **Herkules-Ulster-Hut** (gesetzlich eingetragte Marke)
für Herren zu Mk. 1.65
Jeder staunt! Jeder kauft! Jeder empfiehlt diesen Hut zu kaufen bei **Heisel**
Breitestrasse H 1, 7 R 1, 5 und S 1, 7.
Beachten Sie meine Schau-fenster. 21918

Fran Hermine Bärtich
staatlich geprüfte Musiklehrerin, erteilt Gesangsunterricht (Methode Prof. Stockhausen), Ausbildung für Oper u. Konzert und gründlichen Anfangsunterricht Klavier (Schule Lebel & Stark). 21006
Wohnung: Große Merzelsstrasse 4 (am Bismarckplatz) Sprechzeit: 2-3 Uhr oder nach vorheriger Anmeldung.

Stellen finden
Für leichtverfügbaren Klassenartikel tüchtig. Vertreter für Mannheim gegen hohe Provision sofort gesucht. Gest. Offerten unter Nr. 14715 an die Expedition d. Bl.

Provisions-Stahl-Vertreter
Gesucht, mit großem Erfolg eingeführt. Material. Nur auf solche Herren wird rekrutiert, die Verbindung mit dem Vantage u. Fabriken haben, wird auch entl. Gesellen-Vorhaben gemährt. Offerten unter Nr. 14708 an die Exp. d. Bl.

Sorgentfreie Zukunft
Adressen für Medizinische Verordnungen u. die Heber-achter runde Füllhalter. Stelle für den dortigen Bedarf. Sehr gewinnbringende hochlohn. Position. Strengstes Geheimnis! Jahresverdienst bis 6000 Mk. chul. mehr. Poffend für jedermann. Ihre Verantwortung auch als Verantwortlicher zu werden. Kopier-Verkauf mit R. A. 27. (nach Abgem. Anzeig.) T. u. Leipzig, Markt 6. 21928

Südtg. Schlosser
gelehrt. 08704
Industrieleiche 2 B.
Wir suchen für unsere Wollschau mehrere Anprobierdamen von großer elegant. Figur. Persönliche Vorstellung in den Vormittagsstunden in unserem Geschäftstetel erbeten. 88506
L. Fißler-Riegel
E. 1. 2. 4.

Stenotypist
gelehrt. Offert. unter 14723 an die Exp. d. Bl.
Ein ordentlich. tüchtiges Mädchen gesucht. 14741
R. 3. 14. Heilbronn.
Zaub., tücht. Mädchen für alle Handarbeit sofort gesucht. 65550
J 7. 12. Baden.

Stellen suchen
Bautechniker
selbständig u. unvers. Kraft sucht Stelle, evtl. Ausbille. Off. n. Nr. 14758 an d. Exp.
Heller, geübte, Fräulein wünscht Anstellung in einem u. a. Kolonial-Handl. Off. n. Nr. 14729 an d. Exp.
Eine unabhäng. Frau
sucht Stellung u. Bildung eines Handbills oder in einem Weinrestaurant. 88508
R. 3. 4.

Mietgesuche
Wohnung, gelehrt u. unvers. w. in der Nähe in guter Lage. Off. n. Nr. 14729 an d. Exp.

5 Zimmer
Wohnung, gelehrt u. unvers. w. in der Nähe in guter Lage. Off. n. Nr. 14729 an d. Exp.

Stenographischer Reichstagsbericht des Mannheimer Generalanzeigers

Mb. Deutscher Reichstag.

11. Sitzung, Donnerstag, 20. Februar.

Vom Vizepräsidenten des Reichstages, Dr. Delbrück.

Das Haus ist gut besetzt; die Tribünen wie an allen Tagen sehr besetzt.

Der Etat des Reichsamt des Innern.

(Zweiter Tag.)

Zur heutigen Beratung liegen die Initiativanträge der Parteien vor, die bisher in Einzelresolutionen angenommen sind, damit sie außerhalb der für die bisher schon in der Zahl von 159 vorhandenen Initiativanträgen geltende Reihenfolge zur Abstimmung kommen können. Bisher sind es zehn Anträge der Sozialdemokraten und ein Antrag der Nationalliberalen. Aber auch die anderen Parteien beabsichtigen, mit Einzelresolutionen zu kommen. Der Antrag der Konserverpartei erstreckt die Regierung, nach der allgemeinen Revision des Reichsstrafgesetzbuches durch Abänderung der Gewerbeordnung über das Strafgesetzbuch einen wirksamen Schutz der Arbeitwilligen gegen Forderung an der Arbeit, gegen Verletzung und Gewaltthätigkeiten herbeizuführen und zu sichern. Die Resolutionen der Sozialdemokraten enthalten folgende Forderungen: Reichsrechtliche Regelung des Wohnungswesens, Hüttenarbeitergesetz, Reichsrechtliche Regelung des Arbeitsvertrags in der Landwirtschaft unter Aufhebung der Grundbesitzerprivilegien, Unterstellung der Straßbahnen unter die Gewerbeordnung mit Achtstundentag, Koalitionsrecht und Gewerbeaufsicht, einheitliches Privatangelegenheitsrecht, zunächst in der Gewerbeordnung, Baukontrolle unter Beträugung der Arbeiter, Theatergesetz, sanitäre Tagelohnarbeit in der chemischen Industrie und sonstige Schutzbestimmungen, und schließlich beantragen die Sozialdemokraten den allgemeinen Achtstundentag unter Festsetzung angemessener Uebergangsvorschläge, unter Tag sechs Stunden, jenseit Kreuze des Sonnabendnachmittags.

Abg. Wassermann (Natl.):

Werte politische Freunde haben wiederholt die Frage angeregt, ob nicht das Kisenamt, das das Reichsamt des Innern darstellt, geteilt werden soll. Es wird erster Erwägung der verschiedenen Regierungen bedürfen, ob die jetzige Organisation auf die Dauer beibehalten werden kann. Ebenso ist die Schaffung eines Reichsverwaltungsgerichts zu erwägen. Gegen die Verankerung des Abg. Wurm über die Abrechnung der Beamten, es sei doch Tatsache, daß die Wähler der Reichsämter noch in letzter Zeit auf weitere Kreise ausgedehnt wurde, und die Verhältnisse, daß die soziale Reform weitergeführt werden würde, sei doch positiv und erfreulich. Dieses Jugendamt ist doch mit den Verordnungen, die im Reichstage gesprochen wurden nach den Wahlen, bei denen die Sozialdemokraten eine Einflüsse an Mandaten erlitten hatten. Das ist kein Stillstand. Die deutsche Sozialpolitik weiß eine glänzende Entwicklung auf und dem deutschen Reichstag auch aus der jüngsten Kritik lassen, daß alle seine Parteien der sozialen Frage ein volles Verständnis entgegenbringen. Auch wie in der Mitte, die Linke, hat mit diesem Bewußtsein das Thema bei den vielen Gesetzen und manchen sind einstimmig hier erledigt worden. Auch heute kann man sagen, daß die deutsche Sozialpolitik der anderen Staaten voraus ist. Der Abg. Wurm hat mir zum Vorwurf gemacht, ich wäre in meinem Vortragsbuch von einer maßvollen Sozialreform gesprochen. Ich habe niemals die schweren Schäden unserer Zeit, die Wohnungsfrage und die Bierpreise, die sich heute täglich vor uns abspielen, verkannt, und daß gegenüber all diesen Gefahren der großen mächtigen Entwicklung, die über Deutschland und die ganze Welt geht, nur ein Detail in Frage kommen kann, nämlich eine Förderung des Aufstiegs der arbeitenden Klassen. Dieser Auffassung gegenüber kann eine maßlose, unbesonnene Sozialreform nicht gut und richtig sein. Sie würde auch den Interessen der Arbeiter nicht entsprechen. Von den Arbeitgebern will ich hier gar nicht sprechen.

Unsere Industrie hat dank der Thätigkeit aller beteiligten Kreise sich außerordentlich entwickelt und dem deutschen Gewerbeleben neue Gebiete erobert. Die Industrie trägt auch die Lasten, die die sozialpolitische Gesetzgebung ihr auferlegt, fast ausschließlich selbst. Aber es ist doch sehr zu beachten, daß eine weitere Belastung der Industrie mit Aufgaben sozialpolitischer Natur die Konkurrenzfähigkeit der Konkurrenzfähigkeit gegenüber dem Ausland in Frage stellen könnte. Die Sozialdemokratie selbst ist so weit dem Konzentrationstypus in der Industrie, den wir überall deutlich beobachten können. Das frühere Prinzip der Arbeitsteilung ist heute einer Stückbildung unterworfen. Die Arbeitsteilung hat aufgehört, alle Arbeiter der Gütererzeugung werden vielfach in einem Werk zusammen. Auch das muß berücksichtigt werden. Weiter kommen aus Kreisen des Handwerks die Klagen: Nur weiter keine sozialpolitischen Lasten. Deshalb erstreckt sich ein sozialpolitisches Programm, das maßvoll und besonnen die Sozialpolitik weiterführen will, ein Programm zu sein, das jeder Volkswirtschaft und Sozialpolitik untergeordnet könnte. (Sehr richtig.) Natürlich hängen Sozialpolitik und politische Parteien aus eng zusammen, und es läßt sich keine Partei mehr denken, die auf antisozialen Boden steht. Ich will auch nicht betreiben, daß die Sozialdemokratie ein vorwärtstreibendes Element in der Sozialpolitik darstellt. Wenn aber der Abg. Wurm das Verdienst der deutschen Sozialpolitik für seine Partei allein in Anspruch nimmt, so ist das zum mindesten eine Uebertreibung. (Sehr richtig bei den Liberalen.) Lange bevor die Sozialdemokratie entstanden war, hat es in den parlamentarischen Parteien sozialen Ziele gegeben. In der bürgerlichen Gesellschaft ist die Erkenntnis der Verantwortlichkeit der Sozialpolitik nicht nur aus dem Gefühl der Verantwortung entstanden, sondern aus der Erkenntnis, daß die Sozialpolitik eine Staatsnotwendigkeit geworden ist, und daß der Staat in Schwanlungen und schließlich an Katastrophen geföhrt werden müßte, wenn wir nicht auf dem Gebiete dieser sozialen Fürsorge harten Will und festen Entschluß zeigen würden. (Sehr richtig links.)

Die vordem erwähnte Resolution des Vereins- und Versammlungsgesetzes ist ein großer Fortschritt, durch den viele alte Hürden abgeräumt worden sind. Das ist besonders für die Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung von Vorteil; das ist auch von der sozialdemokratischen Seite anerkannt worden. Aber die Mitglieder der Partei haben den Standpunkt des Kongresses nicht verstanden, der erklärte, er sei nachfolgend gegenüber laßten Auslegungen und solcher Handlung. (Sehr richtig.) Wenn die Parteimitglieder mit diesem Willen einmal mit der Faust auf den Tisch schlägt, dann wird den Verbänden und Ortsvereinen, die sich um das Gesetz nicht kümmern, endlich die Sache

Nur werden. (Sehr richtig.) Dann würde Remedur erfolgen. (Sehr richtig.) Aber jetzt gibt sich die Behörde gewissermaßen dazu her, die Geschäfte einer einzelnen politischen Partei zu belagern. (Sehr richtig links.) Das ist eben der schmerzliche Fehler der Zeit und der Regierung, daß der Einbruch gewendet wird, daß nicht mit gleichem Maße gemessen wird. (Zustimmung.) Das Gesetz soll im weitestgehenden Sinne gehandhabt werden. Wir fremden Mäßigkeiten und Mäßigkeiten bejagt man nur die Geschäfte der Sozialdemokratie. (Zustimmung.)

Das Vereinsgesetz hat das erste große Werk des sogenannten Kaiser-Blocks. Das zweite die Reichsversicherungsordnung, leider blieb die Regierung in zwei Punkten, die nach außen wirken, fort und abbleibend: Der Frage der Herabsetzung der Altersgrenze auf das 66. Jahr und der großen Frage einer guten und ausreichenden Wächtereinrichtung. Gerade jetzt, wo die Tendenz des Rückgangs der Geburtenziffer eintritt, bekommt die Wächtereinrichtung und Säuglingsfürsorge mit einem Schlag eine ganz andere Bedeutung als bisher. Das dritte ist die Privatbeamtenversicherung, ein Ausmaß der Reichstags in allen seinen Parteien. Wenn man viele Wünsche unerfüllt sein, aber das kann auch Herr Wurm nicht leugnen, in der vergangenen Legislaturperiode ist mit diesen drei Werken etwas geschaffen, was sich nicht lassen kann, und einen großen Fortschritt bedeutet. (Zustimmung.) Wenn Herr Wurm aber sagt: Ohne Sozialdemokratie keine Sozialpolitik, ist das auch aus einem andern Grunde nicht richtig. Wenn die Sozialdemokratie eine hochwichtige Erscheinung ist, die sich jeder Politiker unterrichten muß, aber was die soziale Politik geschaffen hat, das ist das Vordemerkte aus den einzelnen Berufskreisen heraus, der Organisationsgedanke, der aus der ganzen Linie seinen Siegeszug vollendet, geboren aus der Not der Zeit. Der Rückgang der Auswanderung, der Rückgang der Sterblichkeit, das verschärft den Kampf ums Dasein, das treibt uns zur Organisation. Die soziale Frage hängt nicht mit der Sozialdemokratie zusammen, sondern mit dem ganzen Kampf ums Dasein. Der Reichstagsler hat neuerlich ein Klagebuch gesungen über Radikalisierung und Linksentwicklung. Der Kampf aller gegen alle ist natürlich mit einer gewissen Radikalisierung des öffentlichen Lebens verbunden. Der Einzelne schiebt in den Vordergrund, was ihm nicht, da ist es allerdings nicht der politischen Parteien, dafür zu sorgen, daß über dem Leben und Gegenüber dieser berufständlichen Forderungen die Politik des allgemeinen nicht zu Schaden kommt. Also diese ganz soziale Frage, die nicht ist als: Wie kommen die Leute in die Höhe, die nicht im Besitz der Staatsmacht sind, das ist die Organisation, und daran können Parteien und Politiker jeder Richtung mitwirken.

Die deutsche Frauenbewegung, einst verachtet, verpöchtelt, auch sie ist heute ein Machtfaktor im deutschen Leben geworden. (Zustimmung.) Mit allgemeinen Kenntnissen des Wohlwollens lassen sich auch unsere deutschen Frauen nicht mehr abspinnen. Auch hier müssen unsere Regierungsmaximen geändert werden. Diese letzte Bewegung läßt sich nicht auf die Dauer stellen. Galt man das System aufrecht — und ich möchte beinahe glauben nach den Kenntnissen des Reichstagslers, der aus den 4 1/2 Millionen sozialdemokratischer Stimmen nur die Schlussfolgerung zieht: Es bleibt alles beim alten (Sehr richtig links) — ich glaube, auch hier wird das Entsprechende nicht stattfinden. Ich erinnere Sie an die Vorgänge bei der Reichsversicherungsordnung: die Frauen konnten an die Tür des Reichstages, sie wurde ihnen verschlossen. Aber die Tore werden aufgemacht werden müssen, eines nach dem andern, man wird die Frauen auch öffentlich-rechtliche Funktionen erfüllen lassen müssen; und wenn wir zur Reform des Jugendstrafrechts kommen, dann wird der Moment kommen, sie auch in die Strafgerichtsplege einzuführen. Wenn man sieht, wie die Energie der Frauen sich in der Kommunalverwaltung durchsetzt, in den sozialpolitischen Kommissionen — auch das ist ein Stück neuer Zeit, des stonigsten Fortschritts, und es wäre sehr falsch, wenn der Staat vor solcher Entwicklung die Augen verschloße und verblende würde, in der Gesetzgebung und Verwaltung die Frauen zu geben. (Sehr richtig.) Tut er das nicht, dann ist die Gefahr, daß solche Bewegungen in das radikale Fahrwasser geraten. (Sehr richtig.) Also rechtzeitig ins Auge fassen und tun, was die moderne, neue Zeit erfordert, das ist die Aufgabe einer weisheitsvollen Verwaltung. (Sehr richtig.) Die Frauenpolitik, die so jetzt plötzlich stärker in den Vordergrund unserer politischen Bewegung tritt — 1912, das ist reichlich spät. Wir oft hat sich der Reichstag darüber unterhalten, aber die Beschäftigung der deutschen Jugend durch die Sozialdemokratie!

Der Mittelstand! Die Interessen der sozialpolitischen Gesetzgebung haben auch ihn veranlaßt, durch Organisation seine eigenen Interessen klarer wahrzunehmen.

Die Reichsversicherungsordnung hat dabei ziemlich die richtige Mitte gehalten. Natürlich können Erfolge nur langsam in der Entwicklung treten, von einem Tag zum andern können die Produktionsbedingungen eines Standes nicht geändert werden. Die Organisations haben sich in gewissem Sinne eingestellt und eine gewisse Klarheit ist eingetreten. Der Grundgedanke der bisherigen Gesetzgebung ist jedenfalls richtig. Der Arbeiter erwidert die Forderungen im Interesse des Handwerks, zu denen nationalliberale Anträge gestellt sind. Die Mittelstände des Submissionswesens sind ohne weiteres zugegeben. Eine reichsrechtliche Regelung ist ebenso mündig, wie die der Wohnungsfrage, nämlich generelle Vorschriften mit allgemeiner Geltung in Reich und Einzelstaaten. Auch die gesetzliche Sicherstellung der Paraforderungen sollte kommen. Allerdings sind neuerdings wieder in Handwerkerkreisen schwere Bedenken laut geworden, daß die Paraforderungen darunter leiden würde, aber es wäre Aufgabe der Regierung, das bei den Handwerkerorganisationen vorliegende Material zu prüfen, ob die Einführung eines solchen Gesetzes möglich ist oder nicht. Es muß in dieser Beziehung einblich normal Arbeit geschaffen werden. (Sehr richtig.) Der Abg. Pauli hat gestern eine auffällige Bemerkung gemacht über das, was die jungen Leute in den Schulen lernen sollen. Dabei können wir Ihnen nicht folgen. (Sehr richtig links.) Der wichtigste Teil der Handwerkerfrage ist das Bildungswesen, und wir Recht wenden ihm die Einzelheiten ihre Aufmerksamkeit an. Auch in der allgemeinen deutschen Politik will der deutsche Handwerkermeister belebt sein. (Sehr richtig links.) Einmal muß er es schließlich doch lernen. Die Neuerung des Abg. Pauli wird in Deutschland sehr wenig Anerkennung finden. (Sehr richtig links.) Für die deutschen Privatbeamten hat die soziale Fürsorge erst in letzter Zeit eintritt. Es hat Verbände von Hunderttausenden von Mitgliedern, die nicht auf sozialdemokratischen Boden stehen, die jetzt in Organisations Standesforderungen auftreten sollen.

Sie haben uns im letzten Jahre mit der Privatbeamtenversicherung beschäftigt, es bleiben weitere Forderungen. Nachdem mit der Reichsversicherungsordnung ein gewisser Stillstand eingetreten ist, müßte die soziale Fürsorge hier einsetzen. Wie

beantragen daher die Schaffung eines einheitlichen Privatbeamtenrechts, womit ein dringender Wunsch großer Körperschaften erfüllt würde, die unser Gewerbe rechtlich kodifiziert werden müßten. Wie weit sind die Vorarbeiten darüber gediehen? Auch das Einverständnis der Privatangehörigen bedarf einer Reform, ebenso müßte ihre Arbeitszeit und die Sonntagsruhe usw. geregelt werden. Wer in der letzten Wahlbewegung gewirkt hat, weiß, wie lebhaft gerade in diesen Berufskreisen das Interesse für diese Standesfragen war. Es wäre sehr bedauerlich, wenn man den Privatbeamten hier eine Enttäuschung bereiten würde, das könnte nur das Ergebnis haben, daß wieder aus Ihren Reihen die Sozialdemokratie neue Anhänger erhält. Die Worte des Grafen Potjomsky über die Forderungen der Staatsbeamten werden kaum soebenigen Wiberhall im deutschen Beamtenstande finden. Wir haben zwar eine neue Besoldungsordnung beschlossen, aber es ist eine Reihe von Härten und Lücken übrig geblieben, und eine neue Besoldungsordnung wird den Schaden bessern müssen. In Zeiten der Teuerung leidet gerade der Beamte Not und der Notschrei, den wir hören müssen, ist nicht künstlich gemacht. Diese Bewegung wird nicht zur Ruhe kommen. Ich halte diese Beamtenfrage neben den 4 1/2 Millionen sozialdemokratischer Stimmen für das bedeutendste Ergebnis der letzten Zeit, das die verbliebenen Regierungen wohl erwägen müßten. Mit den kräftigen Worten, die der preussische Minister v. Dallwig im Abgeordnetenhaus unter dem Jubel eines Teiles des Hauses getan hat, ist die Frage nicht erledigt. (Sehr richtig links.)

Die Beamten wollen noch lange nicht ihren monarchischen Gesinnungen aufgeben, aber aus Not und Angst vor dem Wenden sie sich an die schärfste Opposition. Das mag schade sein, aber in dieser Weise darf man der Bewegung nicht begegnen. Wir befragen es, daß Mittel für die Wohnungsfürsorge ausgegeben werden sind. Sie gewinnt eine wachsende Bedeutung. Der Staat muß weiter helfen und wie die Kommunen in großzügiger Weise eingreifen. Gerade die fürchterliche Volkstanzheit, die Tuberkulose, hängt aufs engste mit der Wohnungsfrage zusammen.

Es gibt Politiker, die an ein Niederschlagen der sozialdemokratischen Bewegung durch Gewalt denken. Ich glaube, daß das ein triviales Spiel mit den Interessen des Reiches ist. (Sehr richtig links.) Alles, was da verlangt wird: Aufhebung des Reichstagswahlrechts, Änderung des Vereins- und Versammlungsgesetzes, Einschränkung des Koalitionsrechts und der Pressefreiheit — das ist alles nur geeignet, böses Blut zu machen und Vertrauen in weiten Kreisen der Arbeiterbevölkerung und auch außerhalb zu erzeugen, nicht nur in sozialdemokratischen Kreisen. (Zustimmung links.)

Herr Wurm, der in allen diesen Fragen sehr frei dachte, hat diese Gesetzentwürfe immer zurückgewiesen, und wir ihm haben noch die meisten Mitglieder dieses Hauses auf diesem Standpunkt. In dem Augenblick, in dem es — was mancher erträumt — zum Schließen kommt, und Volksgenossen niedergestreckt werden in wilden Volkserregungen, in diesem Augenblick wird eine weitere Periode von Anstanden und revolutionären Aufständen einsehen. Darum lehnen wir es ab, einen solchen Weg zu beschreiten. (Sehr richtig links.) Wo Ausschreitungen erfolgt sind, wo Arbeiter bedrückt sind, müßten die Gesetze angewendet werden, das ist Pflicht der Behörden und Pflicht der Gerichte. Schiedsstellen wollen wir nicht. Wir wollen, daß der Richter gerecht urteilt. Wir haben das Vertrauen zum deutschen Richter, daß er das Richtige treffen wird. Er soll auch streng sein, wenn eine brutale Vergewaltigung der Arbeiter vorliegt. Sehr bedauerlich wäre es, das Koalitionsrecht der Arbeiter anzulassen. Gerade darin sehen sie ihre heiligste Gut. Wenn in Ihnen der Verdacht erweckt wird, daß es angeht werden soll, dann muß das zu einer Verstärkung der radikalen Elemente führen. Schon Bismarck hat 1878 erklärt: Ich werde jeden Jüden jüden, der sich den Jüden gegen die Lage der Arbeiter zu verbessern, ihnen einen höheren Anteil an den Erträgen der Industrie zu sichern, und die Arbeitszeit zu verkürzen.

Der Reichstagsler hat sich auch mit der Stellung unserer Partei beschäftigt und mit dem Ansuchen der Sozialdemokratie. Seine Darlegungen waren nicht sehr tiefgründig. (Sehr richtig links.) Die Sozialdemokratie wächst durch die Fortsetzung der wachsenden Industrialisierung. Das ist das Gesicht der deutschen Liberalismus, daß er durch diese Industrialisierung aus den Industriezentren und aus den Städten verdrängt wird, und daß er der Sozialdemokratie Platz machen muß. Daher ist eine neue Wahlkreisverteilung notwendig. Wir wollen nicht etwa das platte Land entziehen, auch das historisch gewordene muß anerkannt werden. Die verschiedenen Ständen unserer Bevölkerung müssen zur Geltung kommen. Wir wollen auch nicht eine einseitige rein mechanische Wahlkreisverteilung nach der Puffer der Bevölkerungszahl; aber die Unbilligkeiten in den Kreiswahlkreisen, wo die Sozialdemokraten im Besitz solcher Wahlkreise sind, dann sagen sich doch die bürgerlichen Parteien, daß jeder Kampf nutzlos ist, und daß die Kosten gespart werden können. Das Bürgerturn schläft also in diesen Kreisen ein. Diese Wahlkreise würden also zur unbenutzten Domäne der Sozialdemokratie werden. Das Bürgerturn würde sich nicht darum kümmern, das kann doch im Interesse keiner bürgerlichen Partei liegen. (Zustimmung.) Hier müßte eine Zusammenlegung erfolgen und durch den Grund der Kinderheit zu ihrem Rechte gelangt werden. Der Reichstagsler hat von der Schaffung des deutschen Volkes nach neuen Aufgaben gesprochen. Mit dieser Konstatierung ist nicht getan. (Sehr richtig links.) Hier liegt eine solche Gefahr vor, daß der Reichstagsler endlich eingreifen. (Sehr richtig.)

Man wirft uns unsere Kalkulationsweise im Wahlkampf vor. Eine Kalkulation kann nur wirken, wenn der Boden vorbereitet ist. (Sehr richtig links.) Er war vorbereitet durch Ihre ungerade Steuerpolitik. Der kleine Mann ist sehr feinfühlig darin und hat es wohl empfunden, daß bei der Finanzreform die Gerechtigkeit geföhrt hat. (Sehr richtig links.) Sonst hätte jeder Kalkulation gegen diese Steuern die Rechnung gestellt. Der Reichstagsler hat durch die Verdrängung des Wahlturns versucht, diese Finanzreform vergessen zu machen, das ist ihm nicht gelungen. Ich hoffe nun, daß bei den neuen Steuerfragen aus Anlaß der Reformforderungen nicht nochmals eine Verlebung der Grundzüge der Gerechtigkeit erfolgen wird. (Sehr richtig links.) Das wäre der schwerste politische Fehler, wenn die Unzufriedenheit wieder vermindert würde. (Sehr richtig links.) Die verdrängten Regierungen müssen den Ant haben, eine allgemeine Steuerreform zur Deckung der Unkosten zu fordern. (Zustimmung links.) In der Not der Zeit müßten, wie Graf Potjomsky sagte, alle beistehen, auch die Reichlichen. (Sehr richtig links.) Die Unzufriedenheit hängt nicht allein mit der Finanzreform zusammen. Das Mißbehagen müßte sich auch geltend machen der Art und

Welle, die der deutsche Bürger bedroht wird. (Sehr richtig links.) Die Durovernahme trägt viel Schuld. Unser Volk aber wird reifer von Tag zu Tag und empfindet diese Bedrohung immer schwerer. Ich bin in vielen Kreisen Deutschlands herumgekommen und weiß, daß das Volk diese Politik der Abseitigkeit nicht ertragen kann. Warum schäme man nicht durch neue Wahlen das Wahlscheitern? Der Verdacht liegt nahe, daß man Rücksicht auf gewisse Parteien nimmt. (Sehr richtig links.)

Wir leben auf dem Boden unserer bisherigen Wirtschaftspolitik, die sich im großen und ganzen bewährt hat.

Eine neue Politik wird nicht kommen, aber eine Novelle, die einzelne Verbesserungen bringt. Von einem Linksabmarsch der nationalliberalen Partei, wie der Reichstagsler sagte, ist keine Rede. Die Ausführungen des Kanzlers waren auch dabei weder tiefgründig noch glücklich.

Wir leben einig auf dem Boden unserer Schutzpolitik und haben uns eher, wenn wir auf die Geschichte unserer Partei zurückblicken, nach rechts als nach links entwickelt. Dasselbe gilt von der Volkspartei, die früher in Preußen und Kolonialfragen mit den Sozialdemokraten Schulter an Schulter handelte. Rassist vergangene Zeiten! Es waren also ganz unrichtige Schlagworte, die der Reichstagsler gebraucht hat. (Sehr richtig links.) Es war früher nicht Sitte, daß der Reichstagsler sich in die inneren Angelegenheiten einer Partei einmischte, aber wenn er es schon tut, dann soll er wenigstens objektiv sein. (Sehr richtig links.) Wahrscheinlich wollte er uns mit seinem guten Ratzen über innere Schwierigkeiten hinweghelfen. (Seitwärts links.)

Die Handelsverträge müssen sehr sorgfältig vorbereitet werden. Unsere auswärtigen Missionen müssen mit Elementen ausgestattet werden, die in wirtschaftlichen Fragen orientiert sind.

An der Festsache der 1/4 Millionen sozialdemokratischen Wähler können wir nicht ohne weiteres vorbeigehen. Da müssen die Konsequenzen gezogen werden. Der Reichstagsler kann nicht sagen: Ich kann weder reaktionär noch radikal regieren. Es gibt dagewesen ein reiches Gebiet, wo eine Gesetzgebung vom liberalen und humanen Geiste erfüllt sein kann, eine Gesetzgebung, die der Biologie unseres Volkes nahekommt, die nicht hochmütig von oben herab auf die Massen schaut. (Zustimmung links.) Verstanden muß es werden, wenn wir auf die Entwicklung unseres Volkes, auf den Siegeszug unserer Industrie schauen. Auch die deutsche Landwirtschaft ist mit Sozialhilfe ausgestattet worden, aber auch mit eigener Tätigkeit leistungsfähiger geworden. Heberall ist Schmutz nach großen Aufgaben, nur die Regierung ist sehr zurückhaltend dabei. Daher besteht die Unzufriedenheit, daher besteht die Klage zwischen Verwaltung und Bevölkerung. Wir wünschen eine feste Regierungsgewalt und eine feste Monarchie, die die Ordnung auch in unruhigen Zeiten aufrecht erhalten.

Wir wünschen eine Regierung, die hart genug ist, die notwendigen Reformen durchzuführen, auch inneren Widerständen in Steuerfragen gegenüber. Es muß aufgeräumt werden mit den Massenparteien. Wir müssen auf unser Volk vertrauen, das ist die Quintessenz. Wir können die soziale Frage nicht von einer Legislaturperiode zur anderen lösen. Man darf über die große Bewegung der Sozialdemokratie nicht hinwegsehen. Das ist eine Veränderung in der Sozialdemokratie, kann niemand bestritten. Wir setzen die tiefen Gegensätze in der sozialdemokratischen Presse und auf den Parteitag. Wir wünschen, daß in der Gesetzgebung und Verwaltung diese große Bewegung beachtet wird. Eine verlässliche Politik wird die Grundlagen für eine ruhige Weiterentwicklung des Deutschen Reiches schaffen. (Zehlfacher Beifall links.)

Hg. Doormann (Sp.):

Meine politischen Freunde erkennen an, daß die Sozialdemokratie ein gewisses Verdienst an der Sozialreform hat. Sie hat zweifellos den bürgerlichen Parteien das Bewußtsein geschärft. Ich erkenne auch an, daß meine Partei außerordentlich zögernd an die Sozialpolitik herangekommen ist. Wir konnten uns mit den Organisationsprinzipien nicht befassen, und wir können ruhig bekennen, daß es ein Arrimhonum war. Er war diktiert von einem schönen Optimismus, weil wir das Vertrauen hatten, daß auch dieser Stand aus eigener Kraft sich herausarbeiten könnte. Das war ein Irrtum, das können wir ruhig anerkennen.

Die Sozialdemokraten hatten, wenn wir eine maßvolle Sozialpolitik proklamieren. Auf der einen Seite spricht man von einem Automobilttempo, auf der anderen von einem vollständigen Stillstand; beides ist unzutreffend. Wir wollen einen stetigen und maßvollen Fortschritt, so wie es Hoffmann dargestellt hat. Wir haben unseren alten Antrag wiederholt, auf Ausbau der §§ 152 und 153 der Gewerbeordnung. Die Anwärter hätten vielleicht durch rechtzeitige Schaffung eines modernen, ausreichenden Koalitionsrechts verhütet werden. Wir haben stets beklagt, daß der Mißbrauch des Koalitionsrechts bestraft wird, die Unterdrückung des gesetzlichen Schutzes des Koalitionsrechts aber straflos ist. Das ist Unparität, weil die Strafbaren Fälle in der Regel den Arbeitnehmer, die Arbeiter den Arbeitgeber betreffen. Wir verurteilen auf das schärfste alle Ausschreitungen und den Verdriss in der Koalitionsbewegung, und im Terror, wie er sich häufig zeigt, sehen wir die größte Gefahr für die Koalitionsfreiheit. (Zustimmung.) Das sollen sich alle Beteiligten merken, die es anstreben. Der Frage der Arbeitstarifverträge bringen wir nach wie vor größtes Interesse entgegen.

Alle diese neuen Entscheidungen auf dem Gebiete des Arbeitsvertrages müssen sich erst einleben, erst dann kann man zur Entscheidung kommen. Die Tarifverträge bieten außerordentliche Schwierigkeiten. Der Redner spricht dann über den Mittelstand. Herr Haber-Kaufmann hat das alte Schlagwort von der schmerzlosen Gewerkschaft ins Haus geworfen, ein Ton aus längst vergangenen Tagen. Es war ein schönes Bild, wie Herr Haber hochaufgerichtet, mit ausgestrecktem Arm und in Ermahnung eines stammenden Schwertes mit stammender Bereitschaft uns aus der Gemeinschaft der verhängnisvollen Leute hinauswies. (Seitwärts.) 1899 veränderte Simon das Schlußergebnis. Das ist vielleicht ausnahmslos das ganze Haus! (Hört lächeln.) Anknüpfung besteht ein Abwärtelungsprozess im Handwerk und ist noch nicht völlig zuende. Aber das Handwerk hat schwere Zeiten überwunden und seine Widerstandsfähigkeit gezeigt. Hochschulen sollen in keinem Handwerkerprogramm fehlen; mein Freund Herr Kaufmann wird darüber noch reden. Wir wissen, daß die Bildungsbeförderungen leider im Handwerk noch vielfach auf Widerstand stoßen. Herr Pauli ist ein lebendes Zeugnis. (Sehr gut links.) Für die Aufhebung des § 100g können wir nicht sein. Die Organisation des Handwerks sollte die Kraft haben, ihre Mitglieder zum gemeinsamen Ziel zusammenzuschließen. Die Rippen im Submissionswesen sind allgemein anzuerkennen.

Staatssekretär Dr. Delbrück

Nachdem ein Teil der Funktionen bei Besprechung der verschiedenen Fragen meines Vortrags eine weitgehende Arbeitsteilung vorgenommen hat, mußte ich diesen Beispiele folgen und mich darauf beschränken, einige allgemeine Ausführungen über sozialpolitische Fragen zu machen. Ueber Einzelheiten werde ich später Auskunft geben. Mein Amt ist nicht so groß, wie die Kräfte von Anregungen, Fragen und Forderungen, die ausschließlich an mich herangetragen, vermehren läßt. Die Verwaltungsgeschäfte, die sonst in den einzelnen Ministerien viel Arbeit in Anspruch nehmen, spielen hier nur eine untergeordnete Rolle. Andererseits bin ich sogar der Meinung, daß die Kräfte, die gegen eine Teilung des Amtes sprechen, nicht hinreichend gewürdigt worden sind. (Sehr richtig.) Die Sozialpolitik und allgemeine Wirtschaftspolitik, die uns beschäftigen, hängen mehr oder weniger zusammen, da sie auf denselben Boden erwachsen, und nicht son-

einander getrennt werden können, wenn man der einzelnen Frage nicht Unrecht tun will.

Die Maschine, der Großbetrieb, hat nicht bloß die wirtschaftlichen Fragen zwischen Lohn, die als sozialpolitisch angesehen werden, sondern auch unsere Wirtschaftspolitik und die Schwierigkeiten unserer Landwirtschaft, namentlich im Osten, die durch die Industrie, die Abwanderung der Arbeiter und den plötzlichen Niedergang von der Natur zur Selbstwirtschaft entstanden sind. Ohne diesen inneren Zusammenhang festzuhalten, kann man diese Fragen mit Erfolg nicht lösen. Außerdem würde durch ein neues Amt das Maß von Neigung vermehrt werden und eine erhebliche Menge von Arbeit und damit eine Verschleppung der Geschäfte ausgelöst werden. An diesen inneren Zusammenhang müssen aber noch eine Reihe ethischer Fragen von höchster Bedeutung an, die nicht einzelne Parteien, sondern das ganze Volk beschäftigen und interessieren, und an denen mitzuarbeiten es ein Recht hat. Es ist gefahren von dem Frauenkongress gesprochen worden; was ist daran interessant? Das sind wirtschaftliche Fragen behandelt worden, sondern ethische Fragen von höchster Bedeutung, die die Tochter des Ministers ebenso angehen, wie die Tochter des Arbeiters, und die über die Klüft der Weltanschauungen Frauen der verschiedenen Stände, Konfessionen und Verufe zu gemeinsamer Beratung zusammenführen.

Damit fällt auch die Behauptung, daß die Sozialpolitik allein der sozialdemokratischen Partei und ihrer Tätigkeit zu danken sei. Sie ist nicht das Ergebnis einer einzelnen Partei oder Klasse, sondern der Arbeit des ganzen deutschen Volkes. Es ist auch die Arbeit aller Parteien dieses hohen Hauses. (Zustimmung.) Es ist nicht der Erfolg Ihrer Arbeit, die Sie sorgfältig mit erklecklichen Forderungen hebräretien, so daß Ihnen jedes Augenmaß für das Erreichbare verloren geht. (Lebhafte Zustimmung rechts. Unruhe bei den Sozial.) Das eine solche Partei ein treibendes Moment ist bei der Lösung allgemeiner Zeitfragen, soll nicht bestritten werden. (Abkl bei den Sozialdemokraten.) Aber die Erfolge auf diesem Gebiete haben wir nicht Ihnen zu verdanken. (Sehr richtig.) Gewiß kann ein konservativer Radikalismus die Entwicklung erschweren, aber Herr Radikalismus muß erwidern, daß Sie sich nicht in dem großen Fortschritt auf sozialpolitischem Gebiet helfen Sie ja selbst nicht in hundert Stunden in Würde. (Seitwärts.) Wenn Sie das tun, so werden Sie finden, daß er den bürgerlichen Parteien zu danken ist, die ihr unter großen inneren Schwierigkeiten, unter Kämpfen mit ihren eigenen Wählern mit Festigkeit und Entschlossenheit gestanden haben, oft zu ihrem eigenen Schaden. (Sehr richtig.)

Die Geschichte wird das anerkennen, und ich muß das ausdrücklich hier betonen. Auch die verhängnisvollen Regierungen haben hier ein gut Teil Arbeit mitgeliefert. Sie haben unbehindert von Oben und Unten das Ziel im Auge behalten, die Fragen, die uns die moderne Wirtschaftspolitik gestellt hat, zu fördern, wie es unter den gegebenen Verhältnissen möglich war. So haben sie die Frage sozialpolitisch gefördert. Sie haben das aber nicht getan, denn Sie haben nicht gegen diese Frage gekämpft. (Zustimmung.) Wenn nicht mehr erreicht ist, liegt das daran, daß die Herren Sozialdemokraten ihre Mitarbeit auf dem Weg, der zum Erreichbaren führt, verweigert haben. Ich habe das schon früher (Jurauf h. d. Sozial.) Das ist nicht notwendig, weil es meine ethische Überzeugung ist, weil ich es für meine Pflicht halte, an der Stelle, wo ich stehe, Zeugnis abzulegen für das, was ich für richtig halte. Ich spreche nicht wie man von einem Stillstand in der Sozialpolitik sprechen kann, wenige Monate, nachdem auf sozialpolitischem Gebiet eine Reihe der wichtigsten Bestimmungen Gesetz geworden ist, nachdem man die Krankenversicherung auf die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter ausgedehnt, nachdem man die Hinterbliebenenversicherung geschaffen hat. (Zustuf h. d. Sozial: Was für eine!)

Dieser Jurauf ist ein weiterer Beweis für die Wichtigkeit meiner früheren Behauptung. (Beifall.) Wie kam man von einem Stillstand sprechen, nachdem wir eben in überaus bedeutendem Eingriff in die Verhältnisse der Heimkehrer gemacht haben — in diesem Falle allerdings unter Mitwirkung der Sozialdemokraten. Folgere Sie den Stillstand etwa daraus, daß in diesem Augenblick nicht in jeder großen sozialpolitischen Aufgabe an den Reichstag gelangt sind? Das erklärt sich doch sehr einfach daraus, daß die Ausführung der großen sozialpolitischen Werke nicht nur für mein Amt, sondern für alle Bundesstaaten ein solches Maß von Arbeit erfordert, daß es ganz ausgeschlossen wäre, jetzt schon wieder mit großen gleichgehenden Aufgaben anzufangen. (Sehr richtig rechts.) Wenn der Reichstag anfängt, können die Parteien gar nicht genug Anträge bringen, und wenn wir gegen Schluß der Session mit einer wichtigen Vorlage an den Reichstag herantreten, so heißt es: wie kann man einem so überfüllten Reichstag noch eine so wichtige Vorlage auflegen? (Seitwärts Zustimmung.) Ein Stillstand in der Sozialpolitik ist also nicht vorhanden. Wir gehen unseren Weg weiter, was wechselfun muß, das sind die Mittel.

Bei der Lösung der Aufgabe, die der Reichsversicherungsordnung gestellt waren, sind Einzelheiten zurückgeblieben, deren Wichtigkeit ich nicht verneine. Da ist vor allem die Versicherung der Feuerwehrlente, der Krankenpfleger, wenn ich so sagen darf, der Lebensretter. Es ist in meinem Amt ein Bewußtsein ausgebreitet, der urgenten Verhandlungen mit den preussischen Ministerien unterliegt. Er wird nicht vor dem Schluß vor den Bundesrat gelangen, denn der Lösung dieser Aufgabe haben erhebliche Schwierigkeiten entgegen. Die Verwirklichung eines Feuerwehrgesetzes u. d. fällt in den öffentlichen Dienst, es fehlen vollständig die Grundlagen unserer Versicherungsorgane und es ist deshalb notwendig, hier ganz andere Wege zu gehen.

Dann die zweite große Frage: wie stellt es sich mit der Arbeitslosenversicherung? Ich habe mich darüber in den beiden letzten Tagen eingehend geäußert: daß sie, wenn überhaupt, nur durch die Kommunen in Angriff genommen werden kann. Ich bin auch heute derselben Auffassung. Nun können Sie sagen, das Reich sollte durch Gesetz die Kommunen dazu zwingen, dazu ist es aber nicht in der Lage, solange in den Kommunen selbst die Dinge nicht weiter gefördert sind. Wir werden uns also auf diesem Gebiete vorläufig nach auf theoretische Erörterungen beschränken. Es ist angeordnet worden, die Reichsversicherungsordnung oder Teile von ihr noch nicht in Kraft zu setzen. Ich nehme an, daß diese Forderung nicht erst gemeint ist (Lebt. Widerspruch); ich habe wenigstens gehofft, daß Sie es mir nicht zutruhen würden. (Seitwärts.) Was ist in diesen Schwierigkeiten zu tun? Ich habe schon gesagt, daß man sich erst einmal einleben, wartet die Wirkung ab, die man sich auf Vorkommnisse einstellt. Für die Frage der Altersrente ist uns ja eine Zeit gestellt.

Die zweite Frage, die uns auf dem Gebiet der Sozialpolitik vorwiegend in Bewegung hält, ist die Sorge für Schutz von Leben und Gesundheit der Arbeiter, und da ist doch Erhebliches geleistet: Unfallversicherung, sanitärer Maximalarbeitszeit, Beschänkung der Frauenarbeit, zum Teil weitergehend als die Berner Konvention, Arbeitsschutzgesetz, das sich jetzt einzuleben beginnt, und sanitäre Fürsorge für die Heimkehrer. Sie fordern (zu den Sozial.) den gesetzlichen Maximalarbeitszeit, Regierung und Reichheit des Hauses aber stehen auf dem Standpunkt, daß es nur ein sanitärer sein kann. Wichtig ist, daß nicht mehr in dem Tempo wie früher Bundesratsbeschlüsse erlassen werden. Aber das kommt daher, daß die Materien, die zweckentsprechend dadurch geregelt werden können, bereits geregelt sind; es wird in Vorkommnissen revidiert. Augenblicklich sind wir mit Bundesratsabereinerungen für die Arbeiter mit Preßluft und in Detailschleifereien beschäftigt.

Bei der Beschäftigung der Verhältnisse in den Betrieben oder Unten sich die Bundesratsbeschlüsse nur auf allgemeine Bestimmungen beschränken und daher nicht überall hinreichenden Schutz gewähren. Darum haben wir jetzt einen rich-

tigeren Weg beschritten. Es sind allgemeine Normen aufgestellt, die von den verhängnisvollen Regierungen als Grundlage für die gewerkschaftliche Behandlung ausdrücklich festgelegt sind, und es ist nun den Staatsbehörden, in erster Linie den Gewerbeaufsichtsbeamten, überlassen, das erforderliche Maß von Anordnungen für den einzelnen Betrieb zu treffen. Das ist ein ganz außerordentlicher Fortschritt, und kein Stillstand. Mit dieser Individualisierung kommen wir weiter, als mit generellen Vorschriften.

Der Staatssekretär kommt auf die Wohnungsfrage zu sprechen. Vier Millionen Mk. konnten wieder zur Förderung des Kleinwohnungsbaus in den Etat eingestellt werden; aber das ist nur ein kleiner Teil der Anforderungen. Eine reichsgesetzliche Regelung würde sehr in die Befehdung der Bundesstaaten eingreifen und in das Selbstverwaltungsrecht der Städte. Ich habe stets gehofft, die Bundesstaaten würden die Frage in die Hand nehmen, die Hoffnung bei sich nicht erfüllt; sollten sie weiterhin verharren, dann werden wir allerdings unfreiwillig an die Lösung dieser Frage herantreten müssen. Am besten wäre eine Reichstagskommission zusammenzutreten, die sich darauf beschränkt, die speziell für ein Reichswohnungsrecht geeigneten Materien zusammenzustellen. Vor allem denke ich an das Erbbaurecht. Es liegt sehr schätzenswertes Material vor.

Die dritte Gruppe umfaßt sozialpolitische Probleme, die bei weitem am schwierigsten zu lösen sind. Das eine umfaßt das Koalitionsrecht in Beziehung von Arbeitgebern zu den Arbeitnehmern, den Antrag von Lohnstreitigkeiten, Einigungsämtern usw. Die Regierung steht hier den entgegengegesetzten Forderungen seitens der Unken und der Arbeiter gegenüber. Die Regierung hält überdies die Koalitionsfreiheit für hinreichend gewährleistet, sowohl für Arbeitgeber wie für Arbeitnehmer. Eine gesetzliche Neuregelung würde wahrscheinlich keinen von beiden Seiten befriedigen; sie müßte mehr Beschränkungen sowohl für Arbeitgeber wie für Arbeitnehmer bringen. (Hört lächeln. Unruhe h. d. Sozial.) Außerdem hat die Rechtsprechung des Reichsgerichts allmählich eine zweckmäßige Ordnung der Angelegenheit geschaffen, zweckmäßiger als die hier in dem Widerstreit der Parteien mit einem Kompromiß zustande kommen würde. Eine andere wichtige Frage ist die der Tarifverträge und Einigungsämtern. Ich habe früher schon angedeutet, daß eine gesetzliche Regelung lediglich einen bewaffneten Frieden, eine Art Waffenruhe schaffen könnte. Ein Tarifvertrag kann nur auf der Zustimmung beider Teile beruhen.

Außerdem haben die Tarifverträge durch die Rechtsprechung eine erhebliche Entwicklung genommen. Jede Neuregelung müßte die unbeschränkte Rechtsjährigkeit der Verbände feststellen, und die Gelegenheit ist verkannt worden, damals, als man das Weiten der Berufsvereine feststellte. Hätten wir damals die anderen Korporationen gleichgestellt, so würden wir jetzt einen einwandfreien Rechtszustand haben, der ihre Tarifarbeit und die Vollstreckbarkeit der gegen sie erlassenen Urteile feststellt. Jeden Versuch, Einigungsämtern und Tarifverträge zu stiften, werden wir, wie bisher unterlassen, zu ihrer Wirksamkeit ist aber nötig, daß sie das Vertrauen beider Teile haben. Auf Grund der Eintritte, die ich aus dauernder, sorgfältiger Kontrolle der einzelnen Vorgänge gewonnen habe, muß ich eine Verschärfung der Strafbestimmungen für Streikvergehen für unzulässig halten.

Die Bestimmungen reichen vollständig aus, um eine angemessene Bekämpfung des Schuldigen herbeizuführen; die Schwierigkeit ist nur, die Leute zu bekommen, auf die sie angewendet werden. Ausschreitungen von Streikenden, die die Ruhe, Ordnung und Sicherheit des Verkehrs stören, werden jetzt schon von den Gerichten streng bestraft; es ist auch zu bedenken, daß diese Bestimmungen schließlich auf alle Kämpfe unserer öffentlichen Leben, die wirtschaftlichen und politischen, angewendet werden können. Wenn man bei Besprechung der Mittelstandsfrage gemeint hat, daß heute Forderungen gestellt werden, die man noch vor 20 Jahren für unersinnbar mit der Gesetzgebung hielt, so ist das ein ganz normaler Fall. Heberall schafft man Maßnahmen, die eine gewisse Beschränkung der persönlichen Freiheit vorsehen. So ist es mit dem Grundbesitz gegangen.

Vor 50 Jahren wollte man das Individuum frei machen von der Bevormundung des Staates. In der heutigen Entwicklung liegt aber eine Gefahr für wirtschaftliche und politische Freiheit des Volkes. Wir werden prüfen müssen, ob die gesetzlichen Bestimmungen zum Schutz der persönlichen Freiheit nicht aufrechterhalten werden müssen gegen eine zunehmende Beschränkung der bürgerlichen Freiheit durch die Organisation. Das gilt für alle Organisationen, auch für die politischen Parteien. Wir wollen nicht bloß die übernommenen sozialpolitischen Aufgaben fördern, sondern auch an die ethischen Probleme herantreten, die uns die wirtschaftliche und politische Entwicklung stellt. Und wir werden bestraft sein, sie zu lösen, nicht im Interesse einzelner, aber zum Schaden anderer, sondern wir werden auch hier versuchen, eine Lösung zu finden, die den verschiedenartigsten Interessen und Berufsgruppen gerecht wird. (Zehlfacher Beifall.)

Hg. Frhr. v. Camp (Sp.):

Der Reichstagsler veranlaßt, daß die Beamten im Sozialkampfe Gewalt bei sich haben. Wer soll denn die Sozialdemokraten bekämpfen? (Zurufe links: Sozial — Sozial.) Das schadet nicht zu meinen Liebhaberinnen. Die Beamten haben die Pflicht, für die Politik des Reiches einzutreten. (Zurufe links.) Sie müssen in erster Linie die Sozialdemokraten bekämpfen. (Oho-Muse links.) Sie werden ja schließlich dafür bezahlt! (Großer Beifall links und Zurufe: Unzufrieden.) Ein anderer Präsident hätte mich gegen diese Zurufe geschützt! (Zehlfacher Beifall links.)

Vizepräsident Dove:

Eine solche Kritik meiner Geschäftsführung hebt Ihnen nicht zu, ich verbitte mir das! (Zehlfacher Beifall links.)

Hg. Frhr. v. Camp (Sp.):

Spricht über die Lage der Landwirtschaft. Sie verlangt nicht einmal die Rente der fiktiven Papiere. Die Landwirtschaft hat niemals so wenig Fortschritte gemacht als gerade jetzt. Pacht und Zinsen von Landpächtern sind gesunken worden. (Zurufe: Wo denn?) In Pommern und Preußen haben sich Gesellschaften zu diesem Zweck gebildet. Die Zeiten sind lange vorüber, daß Bauerngehälter in dieser Weise aufgeführt wurden. (Zurufe: Was ist das?) (Seitwärts.)

Die sozialpolitischen Anträge der Sozialdemokraten lassen jedes Maß der Besonnenheit vermissen. Eine umfassende Charta hat bereits überall eingeleitet. Gewiß ist noch nicht alles so, wie es sein könnte. Aber wo ist denn der Eigennutz der verschiedenen Klassen? (Zurufe links und Zurufe: Schicksalshauer!) Mit diesen geschäftigen Angriffen werden Sie keine Besserung schaffen. Der Redner spricht gegen die sozialdemokratischen Anträge. Sie können doch nicht die Arbeitszeit herabsetzen, wenn das Ausland nicht mitmacht. (Zurufe links: Internationale Vereinbarungen!)

Hg. Dr. Will-Schellnhack (Zentr.-L.):

Die Streichung des kaiserlichen Gnadenfonds im elphinstädtischen Landtag ist damit begründet, daß dieser das Recht für sich in Anspruch nimmt, das der Bundesauschuss früher ausgeübt hat. Diefem hat man die Einsicht in die Rechnung nicht verweigert. Den neuen Landtag hat die Regierung ja selbst gewünscht. Die elphinstädtische Regierung hat bei den Wahlen gerade die Sozialdemokratie unterstützt. Das Haus verweigert sich.

Weiterberatung Freitag 1 Uhr. Schluß 6 Uhr

Tel. 1055 **Beissbarth & Hoffmann A.-G., Mannheim-Rheinau.** Tel. 1055

Einzigste Fabrik am Platze für Holz- und Stahlblech-Rolläden, Jalousien, Marquisen und Rollschutzwände.

Reparaturen an Rolläden und Jalousien prompt und billig durch nur geschulte Monteure.

Zum Hausputz

jämtliche Artikel in nur la. Qualität
L 10, 6 Schloss-Drogerie

Ein Geheimnis

Für viele ist es, dass so manche ihrer Mitmenschen elegant, modern und chic gekleidet gehen, obwohl ihr Einkommen kein so hohes ist. Es ist begrifflich schwer, von grossem Interesse, allerdings

Nur für Herren

folgendes zu wissen. Wir verkaufen von Doktoren, Reisenden sowie feinsten Kavaliere nur wenig getragene, in den Werkstätten Deutschlands und des Auslandes, teils sogar auf Seide gearbeitete, an Stoff und Haltbarkeit unübertroffene, chemisch gereinigte

Maß-Anzüge 10 Mk. 14 Mk. 20 Mk.
Maß-Paletots 8 Mk. 12 Mk. 18 Mk.

Prack- und Gesellschafts-Anzüge werden billigst verliehen.
Abteilung II: Elegante neue Garderoben.
Kaufhaus für Herrenbekleidung
Planken, O 2, 4a, 1 Treppe. — Kein Laden

Am 6. und 7. März in N 2, 13
(Wilder Mann)

Verkauf von Honig und Kirschwasser

(von der Landwirtschaftskammer auf Echtheit und Naturreinheit geprüft)

Der Honigverkauf hat durch die Landwirtschaftskammer selbst, der Kirschwasserverkauf ebenfalls durch ihren beliebigen Vertreter (Kaufmann Strach, Schwarzwaldhaus) statt.

Wechsel-Formulare in jeder beliebigen Stückzahl haben in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, O. m. S. D.

Butter
wird in allen Verwendungsarten am besten ersetzt durch die erprobten Marken:

Siegerin
allerfeinste, qualitätsreichste und der Molkereibutter am nächsten kommende Sahnen-Margarine, sowie

Palmato
die beliebteste, unerreicht feinste

Pflanzenbutter
-Margarine. Ein vorzügliches Nahrungs- und Genussmittel von großer Bekömmlichkeit. Man verlange ausdrücklich diese allseitig bewährten Marken, die in fast allen einschlägigen Geschäften erhältlich sind.

Alleinige Fabrikanten:
H. E. Mohr, 6. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.

Frachtbriefe aller Art in jeder Anzahl held vorzütig in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

Dr. Thompson's Seifenpulver
(Schutzmarke Schwan)
ist garantiert frei von Chlor, Wasserglas und sonstigen scharfen Bestandteilen, daher für die Wäsche

unschädlich

Bekanntmachung. Holzverfeigerung.

Am Dienstag, 5. März d. J., vormittags 9 Uhr verfeigern wir nachstehend verzeichnetes Roh- und Brennholz in der Stadthärerei und im erweiterten Zufahrtssannd öffentlich und losweise: 441 8 Kragelbäume mit ca. 2 Hektometer; 3 Hektometer; 3 Hektometer mit ca. 2,50 Hektometer; 4 Waidbäume mit ca. 1,00 Hektometer; diverses Holz, und Weidh.

Bekanntmachung.

Am Samstag, 2. März 1912, vormittags 10 Uhr beginnend, verfeigern wir an Ort und Stelle das bei den Säuberungsarbeiten im Waldpark u. Stephanienspromenade gemessene Roh- u. Brennholz öffentlich und losweise an den Meistbietenden.

Terminverlegung.

Öffentliche Verfeigerung Montag, 4. März 1912, vorm. 11^{1/2} Uhr, werde ich im Bärenstall hier, gem. § 273 d. S.-O.-G., und auf Kosten des es angeht, öffentlich verfeigern: 100 Sack Weizenmehl, Pappfabrik, Vörsch & Söhne, Obhofen-Näheres in Termin.

Frauenverein

Die Sprechstunde für Lehrenden, die an Opfern in eine Stelle treten wollen und für Hausfrauen, die ein Lehren ausbilden wollen, finden Dienstag und Freitag, nachm. 4-6 Uhr statt. Bureau: Schwabingerstraße 35, Volkshaus 11. 2. Stock. 07770

Vermischtes

Frisch eingetroffen:

Frz. Blumenkohl Kopf 15 Pfg.
Neue Maffa-Kartoffeln Pfd. 12 Pfg.
5 Pfd. 55 Pfg.
Ananas im Aufschnitt 1/2 Pfd. 30 Pfg.

Befähigen Sie meine Auswahl.

Madels Bananen- und Südfrüchtehaus.
Mittelfr. 3 Wechplatz.

Ankauf

Gebrauchtes, eisernes Geländer, mögl. mit Tor, 10m lang ev. 10^{1/2} m, zu kaufen gef. Offerten mit Preisangabe unter "Eisen" Nr. 65544 an die Exped. d. Bl.

Zu verkaufen

Österr. Geigenstellwerk f. Musikschüler u. Prof. Ebenwerke II in zwei Piano (Schiller) mit Brill. Musiksch. bei besserer Zahlungsbed. per Post zu verkaufen. Offerten unter Nr. 17460 an die Exped. d. Bl.

Sehr gut erhalt. Eichen-Speisezimmer mit Umbau u. Schloß billig zu verkaufen. 14747 Waldparkstr. 19 III.

Fahrrad

1 hochfeines Dönan mit mod. Umbau, 1 Damen-schreibisch u. 1 Spiegel-schraubt sowie einige andere Möbel weg. Umsatz preiswert abzugeben. U 2, 8. 14408

Gewerbegericht Mannheim.

Vorführender: Stadtrichter Dr. Erdel.
Der Wähler W. S. war bei S. W., Inhaber eines Kolonialwarenhandels bei einem Wochenlohn von 20 Mk. eingestellt. Am 2. Januar kündigte S. das Arbeitsverhältnis auf 20. Januar. Er wurde jedoch eine Woche früher, am 13. Januar vormittags, entlassen. Sein Klagenprüfungs lautete auf Weiterzahlung des Lohnes für die zweite Woche der Kündigung mit 20 Mk. und auf Lohn für die Woche bis 13. mit 20 Mk. als Lohnrückhalt. Die letzteren 20 Mk. hat der Beklagte anerkannt, dagegen bestritten er die weitere Forderung, da er glaubt, zur vorzeitigen Entlassung des Klägers rechtlich berechtigt gewesen zu sein. Was er aber an Entlassungsgründen anführt, hat sich in der Teil vor der Kündigung des Arbeitsverhältnisses durch den Kläger ereignet und kann daher für die während der Kündigungsfrist erfolgte Entlassung nicht mehr in Frage kommen, da Beklagter auf die Kündigung des Klägers nicht sofort mit der sofortigen Entlassung antwortete hat.

Was neue Tatsachen hat der Beklagte nur folgende anzuführen können: 1. Kläger habe am Mittwoch, den 10. Januar, 50 Pfennig gemindert, eine ihm noch ausstehende Forderung anzuführen. Der Beklagte gibt aber an, daß er keineswegs am der Auszahlung dieser Forderung gehindert habe, sondern vielmehr an Kläger nur gelangt wäre, wenn er es nicht befürchte, dass er sich am 11. und 12. Januar verführe. Der Beklagte gibt aber an, daß Kläger sich rechtzeitig wegen Krankheit entschuldigt hat und es in schuldhaft worden, daß Kläger am 11. und 12. Jan. infolgedessen wegen Krankheit arbeitsunfähig geblieben war. S. Kläger sei am Entlassungstag arbeitsfähig gewesen, wie er wiederholt, hat die ihm ausstehenden Güter zoll an Kläger, auf der Straße herumgetragen und sich mit anderen unterhalten habe.

Das Gewerbegericht beurteilte den Beklagten, an den Kläger den Betrag von 40 Mk. zu bezahlen und die Kosten des Rechtsstreits zu tragen. Der Kläger hatte die Kosten der Verhandlung erstattet, daß er vom 10. bis 16. Januar krank geblieben war und von der Krankenkasse 14 Krankengeld bezogen habe. Um diesen Betrag ermäßigte der Kläger die Klagenforderung. Das Gewerbegericht war der Ansicht, daß das neue Vorbringen des Beklagten weder in seinen Einzelheiten noch in seiner Gesamtheit die Entlassung des Klägers gemäß § 123 S. 2. rechtfertigen konnte. Der Beklagte wurde daher neben den unbestrittenen 20 Mk. auch zur Zahlung des Lohnes für die zweite Kündigungswoche verurteilt.

Aus dem Großherzogtum.

* Neckargemünd, 27. Febr. Die Eheleute Jakob Bey feierten heute in seltener Rüstigkeit das Fest der goldenen Hochzeit. Bey verheiratet noch, trotzdem er in der Mitte der siebzigsten Jahre steht, das Amt eines Gemeindevorwarts und hat die Aufsicht über die städtischen Arbeiter. Früher war er Schiffer und besuchte lange Zeit die Donau bis ins Schwarze Meer.

* Karlsruhe, 28. Febr. Gestern nachmittag brach in dem Anwesen des Zementwerks Kornelius Verisch, Taubertstraße 8, im Stadtteil Darlanden, vermutlich auf dem Heuspeicher, Feuer aus, dem in kurzer Zeit das ganze Anwesen zum Opfer fiel, jedoch nur wenig gerettet werden konnte. Der Schaden beträgt etwa 6-7000 Mark. Da die Stelle, wo

das Feuer zuerst bemerkte wurde, in keiner Verbindung mit irgend einer Feuerangelegenheit stand und daher Brandstiftung vermutet wird, so wurde der Brandgeschädigte als der vorläufige Brandstiftung dringend verdächtig vorläufig festgenommen.

§ Baden-Baden, 28. Febr. Das Kinderfrühlingfest findet, wie uns vom Komitee mitgeteilt wird, am Sonntag, den 12. Mai in Wilder Weide statt.

BNC. Pringsbach, 28. Febr. In der einzig unvollständig überliefert gestern Abend der 78 Jahre alte langjährige Ratsschreiber Max Rosenthal von hier, der Gründer und Vorstand des Bezirksratsschreiber-Bereins. Beim Ueberfahren über den Fluss brach plötzlich das Drahtseil der Fähre. Das das Fahrzeug bedienende Mädchen brachte dieses glücklich in die Nähe des Ufers und hier sprangen die beiden Insassen, ein Briefträger und der Ratsschreiber, heraus. Während ersterer seinen Boden erreichte, wurde der alte Mann fortgerissen und ertrank. Das Mädchen erreichte ebenfalls das Land, während die Fähre verloren ging.

(1) Lörrach, 27. Februar. Von einem schweren Unfall wurde der Fahrer des bekannten Wagens „zum Hirschen“ betroffen. Herr Gebhardt, der sich mit seinem Fahrzeug auf der Heimfahrt befand, kam kurz vor Hohen bei einer starken Straßenbiegung zu Fall. Der Wagen stürzte um und begrub Herrn Gebhardt unter sich. Erst am nächsten Morgen wurde der Verunglückte bewußtlos gefunden und nach Hause gebracht. Außer schweren inneren Verletzungen hat er einen komplizierten Armbruch erlitten, doch ist Hoffnung auf Wiederherstellung des Verletzten vorhanden.

Stimmen aus dem Publikum.

Mannheimer Konzerte.

Es ist eine erstaunliche Tatsache, daß bei den meisten heutigen Konzerten am Tage der Aufführung in den Tageszeitungen in der Regel keine Konzertanzeigen enthalten sind. Dies war zum Beispiel der Fall bei den Konzerten des Konzertvereins (Klingler-Quartett etc.), dem Konzert der Pianistin Elly Ney und selbst den Akademie-Konzerten. Sicher ist es vorteilhaft, die Ankündigungen frühzeitig zu bringen, zweifellos werden aber viele Menschen ihre Dispositionen erst am Tage selbst treffen und mühten daher durch die Anzeigen in den Mittagszeitungen auf die Darbietungen des Abends aufmerksam gemacht werden. Dies gilt ebenfalls für viele Einheimische wie für die Fremden, die sonst von den Konzerten häufig überhaupt nichts erfahren. Ebenso ist es äußerst lästig, sich über Beginn, Ort und Programm der Konzerte erst durch Nachfragen in älteren Zeitungen informieren zu müssen. Es wäre daher Sache der Konzertleitungen, Konzertagenturen etc., diesem Uebelstande abzuwehren, der sowohl Publikum wie Konzertgeber schädigt und sonst in keiner Großstadt existiert.

Buntes Feuilleton.

— Die neueste Modediktur — das offene Haar. Nachdem man die Locken und Wäcker bis zum Ueberdruß getragen hat, scheinen die Damen mit Bezug auf die Haarfrisur zur Natur zurückkehren zu wollen. Aus Paris wird uns geschrieben, daß die neueste Frisur, die von den Damen im Frühling getragen werden wird, das offene, lang herabhängende Haar sein soll. Auf dem Kopfe wird das Haar einfach geschneit und herübergeklammert, oder aber man trägt die Seiten frei und bürstet das Haar ganz aus dem Gesicht. Es wird mit einem Band oder einer Spange aus glänzendem Stoff, auch mit einer goldenen oder silbernen Spange gehalten und fällt im Nacken lang herunter, natürlich nur so lang, wie man es aufzuweisen hat. Da aber nicht alle Damen über langes Haar verfügen, so will man die Mode einführen, das Haar nur bis zur Schulter fallen zu lassen. Bei den Modediktoren in den eleganten Magazinen stellt man bereits die Androchordamen im Schmuck ihres Haars, das sie lose unter dem Hut hängen lassen. Man muß entschieden behaupten, daß diese Mode außerordentlich viel für sich hat, denn das offene Haar kleidet fast alle Damen, sofern sie noch über jugendliche Linien im Gesicht mit einem rosigem Teint verfügen. Und welche Dame hätte das nicht aufzuweisen? Ältere Damen tragen herabhängende, gewinkelte Locken, die gleichfalls knapp bis zum Schulteransatz reichen und entscheiden eine sehr wirksame Einrahmung ihres Gesichtes sind. Es ist fast unmöglich, bei dieser neuen Frisur das Alter einer Dame zu bestimmen, sie schauen alle so jugendlich und reizend aus, daß es ein Vergnügen ist, sie zu betrachten. Darüber zeigen sich die Damen natürlich sehr entzückt. Ebenso entzückt davon sind die Kritiker, denn sie werden Gelegenheit haben, ihre Kunst zu beweisen, die sie nirgend, bei keiner Frisur so beweisen können, wie bei dem offenen Haar.

— Der Sträfling als glücklicher Erbe. Aus Wien in Niederösterreich wird berichtet: Ein in dem tiefsten Gefängnis internierter Sträfling hat vor kurzem die Mitteilung erhalten, daß er 52.000 Kronen geerbt habe. Er hat einen Teil der Erbschaft zur Verbesserung der Kost für die Mitbewohner verwendet.

— Humor des Auslandes. Chumpley (zu seinem Diener): „Jenkis, die Zimmer erscheinen mir jetzt weniger geräumig als im Sommer, als ich sie bezog.“ — Jenkis: „Jawohl, gnädiger Herr, ganz recht, gnädiger Herr. Aber Sie tragen jetzt auch Ihr Winterunterzeug, gnädiger Herr.“

Die kurzsichtige Dame: „An Ihren Bananen ist heute morgen nicht viel daran, Herr Jenkis. Dies scheint die einzige reife zu sein.“ — Herr Jenkis: „Das ist keine Banane, gnädige Frau, das ist mein Daumen!“

„Warum haben Sie mit dem Herrn gebrodelt, der Sie zu betrauen wünschte?“ — „Weil ich mir nicht klar darüber werden konnte,“ antwortete die Primadonna, „ob er wirklich in mich verliebt war oder mich lediglich unsonst singen zu hören wünschte.“ (Tit. Bild.)

Auszug aus dem Standesamtsregister für die Stadt Mannheim.

Februar. Verlobte. 22. Kim. Gg. Engelhardt und Marie Doh. 23. Kim. Gg. Hoffmann und Elisabeth Zimmer. 24. Badermeister Wlth. Weis und Marie Kaufmann. 25. Händl. Meißner, Friedr. Wenz und Hedwig Urdach. 26. Geier Altd. Ebert und Reja Fiebig. 27. Metzsch Gg. Fiebig und Eilard, Fortsch. 28. Fleischhändler, Gg. Kederer und Renette Sulzberger. 29. Krammenschneider Karl Koberer und Eilard, Scheurer. 30. Müller Kath. Stödel und Sofie Stödel. 31. Kim. Otto Dersfeld und Elisabeth Juch. 32. Lokomotivführer Karl Beder und Anna Kubia. 33. Wäcker Gg. Wengels und Luise Weber. 34. Fabrikant Wlth. Seier und Elise Stammung. 35. Tagl. Wlth. Schweizer und Pauline Bott. 36. Antiker Gg. Müller und Anna Anf. 37. Luchs Gg. Sonnenschein und Helena Fieffler. 38. Schlosser Joh. Fröhler und Anna Blauf. 39. Portier Alexander, Wilkowitz und Helena Müller. 40. Wagenführer Johs. Wieland und Veronika Weisbart. 41. Tagl. Wlth. Rensing und Joha. Zimmermann. 42. Tapez. Wlth. Glaser und Nina Köhler. 43. Maurerpol. Gg. Hofmann und Maria Schorf. 44. Wagnarh. Val. Schmitt und Christine Brand geb. Brand. 45. Schiffer Arnold Ehielen und Kath. Schulte geb. Barfus. 46. Sergeant Joh. Ranga und Frida Schmidt. 47. Kim. Paul Wöck und Ruth Sieger. 48. Verbandsprakt. Fra. Leopold und Maria Schreiner. 49. Fabrikant Alexander, Werner und Elisabeth Hölzer. 50. Kim. Guido Schwald und Barbara Weigel geb. Schmitt. 51. Kim. Philipp Walter und Christina Hoffmann. 52. Schlosser Hermann, Ed und Hildegard Goerac. 53. Wehgeb. Eduard Göhrig und Emma Weber. 54. Friseur Ernst Schumann und Emma Krüger. 55. Architekt Rudm. Bod und Maria Heumann. Febr. Geirante: 56. Webger Karl Franke und Anna Werdes. 57. Volkshilf. Gg. Kullmann und Anna Uderle. 58. Student Hans Ständer und Elise Raier. 59. Fabrikarb. Karlas Bedtold und Sofia Kirschbaum geb. Wähle. 60. Mechanik. Karl Eickhorn und Frida Albert. 61. Tagl. Leo Freitag und Luise Carl. 62. Schum. Wlth. Och und Martha Siegl. 63. Volkshilf. Karl Kassenberger und Elisabeth Engel. 64. Maurer Philipp Kähler und Elise Mey. 65. Schreiner Wlth. Ledner und Friederike Häuher geb. Simon. 66. Schlosser Anton Maurer und Magdal. Groß. 67. Archt. Emil Weisinger und Frida Weisbrodt. 68. Schlosser Friedr. Wöhr und Wlth. Freytag geb. Schreiner. 69. Spengler Theodor, Nidias und Anna Schraegle. 70. Läufer Georg Peter und Anna Brauer. 71. Buchbinder, Felix Plumm und Luise Hüb geb. Jung. 72. Tischhändler, Johs. Schmitt und Kath. Schürle. 73. Ingen. Joh. Heis und Carl. Margd. Burgard. 74. Buchbinder Karl Ulrich und Emma Meiser. 75. Verlehnungsbeamter Karl Seiert und Luise Kath. Salzmann. 76. Friseur Wlth. Dörmann und Emilie Ded. 77. Schum. Johs. Oberle und Auguste Keller. 78. Schum. Joh. Meiser und Sofie Sted. 79. Tagl. Wilhelm Koll und Marie Wölling geb. Schaarshmidt. 80. techn. Assistent Gg. Eichenhoff und Maria Rodgan. 81. Fabrikdirektor Ferd. Wolff und Anna Rehter. Febr. Geborenen. 1. Gafenerh. Joh. Hansen e. T. Maria u. e. S. Kaspar. 2. Tischhändler Wlth. Behrmenger e. T. Irma Luise. 3. Antiker Altd. Eberle e. T. Anna Grete. 4. Metallschleifer Joh. Wahmann e. T. Sofie. 5. Schlosser Ad. Krog e. T. Anna Maria. 6. Profurth Wlth. Dörtes e. S. Berner. 7. Bäcker Paul Weimer e. S. Willi. 8. Tagl. Mari. Kästlein e. S. Willi Mart. 9. Schlosser Otto Hammer e. S. Otto Wulf. 10. Schlosser Otto, Dittenberger e. S. Josef. 11. Metallschleifer Ad. Koller e. T. Maria Lotte. 12. Eisenhändler Friedr. Fiebigg e. S. Gg. Gult. 13. Rechtsanw. Aug. Müller e. S. Gerb. Aug. 14. Schlosser Karl Kühnemann e. T. Luise Maria Antonte. 15. Fabrikarb. Joh. Hofmann e. S. Gg. Joh. 16. Ländler Wlth. Densle e. S. Hermann. 17. Bureaugehilfe Joh. Ries e. T. Johs. Katharina. 18. Straßenbahnbedienter Ant. von Hubardt e. S. Artur Fra. 19. Wagenführer Gg. Herbinet e. S. Gertrud Aug. 20. Tagl. Fra. Andere e. T. Anna Franziska. 21. Fabrikarbeiter Peter Weiler e. S. Hans und e. T. Katharina. 22. Friseur Joh. Eichenbader e. T. Elisabeth, Magdal. 23. Friseur Hermann, Wenzel e. S. Gg. Kurt Friedr. 24. Fabrikarb. Gg. Herold e. T. Frida Margareta. 25. Maschinenformer Leonh. Emmert e. S. Leonh. 26. Holzlehneger Gg. Rüdiger e. S. Adolf. 27. Kaufmann Max Raitner e. T. Lotte Emma. 28. Schreiner Karl Rummexer e. S. Kurt Arnt. 29. Schlosser Fritz Grün e. T. Elisabeth. 30. Glasermeister Gg. Reber e. T. Sofie Anna. 31. Schlosser Alois Ober e. T. Katharina. 32. Gärtner Gg. Dielebach e. T. Gertrud. 33. Diplom-Ingenieur Ad. Lapp e. T. Elfrida Stelotte. 34. Fuhrmann Christ. Freund e. S. Gg. Friedr. 35. Schuhmacher Karl Ott e. S. Willi Ludwig. 36. Geier Christ. Groß e. S. Christian. 37. Kaufm. Joh. Watzel e. S. Paul Friedrich. 38. Schlosser Pet. Schort e. T. Wlth. Berna. 39. Wäcker Fra. Ellinger e. T. Kath. Hilda. 40. Spenglermeister, Pet. Ludwig e. S. Kurt Werner Erich. 41. Schlosser Emil Marfert e. T. Elise Maria, Amalie. 42. Tagl. Karl, Albert e. T. Rosa. 43. Vorarbeiter Karl Kühner e. T. Kath. Rosa. 44. Weichenwärter Gg. Rüdiger e. S. Ludm. Hermann. 45. Wäcker Karl Schoder e. T. Hedwig Marie. 46. Bureaugehilfe Ad. Fohle e. S. Gg. Gult. 47. Wäcker Ernst, Kuben e. S. Willi Oswald. 48. Buchhalter Friedr. Weber e. T. Irma Klara Helene. 49. Former Karl Ludwig e. T. Emma Emilie. 50. Bäcker Samuel Kaufmann e. S. Ernst. 51. Schlosser Aug. Gaudisler e. S. Karl Anton. 52. Tagl. Joh. Rüdiger e. T. Elia. 53. Volkshilf. Wlth. Kellan e. S. Karl Anton. 54. Schneider Wlth. Meisfeld e. T. Emma Pauline. 55. Bankmakler Arnold Gerst e. S. Gerb. Gg. 56. Rechner Wlth. Wagner e. T. Eilard, Maria. 57. Wäcker Karl Giormann e. S. Friedr. Adolf. 15. Bäcker Wlth. Kirman e. S. Heinrich. 16. Schmied Friedr. Kidermann e. S. Kurt. 17. Kim. Hugo Köhler e. T. Vera Maria. 18. Kim. Hugo Köhler e. T. Irma Antonie. 19. Tischhändler Andr. Dollinger e. S. Ernst Gg. 20. Schuhmacher Joh. Karh e. S. Hans Wilhelm. 21. Kim. Edm. Reiche e. S. Kurt Ernst. 22. Fuhrmann Karl Veis e. T. Gertrud Anna. 23. Regierungsdirektor Karl Steibinger e. T. Vore. 24. Weichenwärter Fra. Damann e. S. Aug. Karl. 25. Schneider Karl Galt e. S. Richard. 26. Metallarb. Valentin Schörlath e. S. Konrad. 27. Weichenwärter Joh. Hölzer e. S. Richard Josef. 28. Fabrikarbeiter Aug. Wenz e. T. Stefanie. 29. Schmied Karl Koch e. T. Wilhelmine. 30. Schreiner Joh. Weimer e. S. Joh. Walter. 31. Buchhalter Fra. Weimer e. T. Anna Odilo. 32. Techniker Karl Wager e. S. Aug. Delmut. 33. Schuhmann Ludwig Walter e. S. Rudolf. 34. Schlosser Friedr. Gorb e. S. Wlth. Gg. 35. Magazinbedienter Karl Schaub e. T. Elise Anna. 36. Kaufm. Friedr. Kegel e. T. Luise Erna. 37. Bankbeamter Karl Brand e. T. Helene Gertrud. 38. Tischhändler Wlth. Schöfmer e. T. Marie Christine Juliana. 39. Dreher Joh. Keller e. T. Luise Katharina. 40. Wlth. Alo. Dreier e. S. Hans Simon. 41. Bierführer Joh. Grombach e. T. Johanna. 42. Bierführer Joh. Grombach e. T. Johann. 43. Kim. Max Selig e. T. Elia. 44. Telegraphenbedienter Joh. Hugel e. S. Adolf. 45. Kim. Gg. Stehmann e. S. Erwin Gg. 46. Wagenführer Emil Werner e. T. Hilda Magdalena. 47. Kim. Phil. Kempf e. T. Kath. Eilard. 48. Geier Richard, Reiter e. T. Pauline. 49. Ingenieur Assistent Karl Wohlgemuth e. T. Maria Eilard. 50. Tagl. Joh. Quere e. S. Karl Friedr. 51. Kim. Joh. Geier e. T. Elise. 52. Kronenwärter Bruno Schaarshmidt e. T. Maria Beate. 53. Kronenwärter Bruno Schaarshmidt e. S. Hans Bruno. 54. Wagner Pet. Kießel e. T. Elia. 55. Schreinermeister Joh. Schreiber e. S. Johann. 56. Kim. Christ. Beder e. S. Werner Joh. Friedr. 57. Schreiner Hermann, Wagner e. T. Luise Walburga. Febr. Geborenen: 1. Helene Gertrud, T. d. Bankbeamt. Karl Brand, 11 Std. 2. Johs., T. d. Bierführ. Joh. Grombach, 7 1/2 Std. 3. Johanna, S. d. Bierführ. Joh. Grombach, 12 1/2 Std. 4. Johs., S. d. Wlth. Wlth. Böhm, 1 1/2. 5. A. verh. Invalide Karl Adam Funzinger, 7 1/2. 6. A. verh. Techniker Gg. Müller, 57. 7. Elise geb. Wlth. Grombach, S. Kim. Haal Tracmer, 8 1/2. 8. Christine geb. Wlth. Grombach, S. d. Kiderm. Gg. Kider, 7 1/2. 9. A. led. Kim. Joh. Koll, 59. 10. A. led. Paula geb. Geier, Gg. d. Kim. Edmund Galt, 2 1/2. 11. A. verm. Fabrikarb. Karl Koll, 59. 12. Anna Barb. geb. Weizmann, S. d. Schuhmach. Kaspar Kugler, 28. 13. Martha Luise, T. d. Kaufm. Val. Hül, 17. 14. A. verm. Invalide Wlth. Karl Verobold, 84. 15. Franziska, T. d. Schafh. Wlth. Wlth. 11. 16. Anna Elia, T. d. Schloß. Ferd. Ruhmann, 1. 17. Christina geb. Schmitt, Gg. d. Kim. Gg. Brunner, 6 1/2. 18. A. geb. Arbeit. Albert Weiler, 70. 19. A. led. Peter Weimer, 45. 20. Joh. Karl Anf., S. d. Rangierm. Ant. Supper, 2. 21. Emil Friedr., S. d. Magazinarb. Wlth. Eiler, 4 1/2. 22. Friedr. geb. Geier, S. d. Geierm. Phil. Weg, 72. 23. A. led. Tagl. Friedr. Endres, 87. 24. Karl, S. d. Schafh. Fra. Lud. Wöhr, 2 1/2. 25. Wlth. Karol., T. d. Wäcker. Gg. Gult, 2 1/2. 26. A. led. bernard. Anna Wager, 57. 27. Gg. Fra. S. d. Wlth. Jakob Wager, 1 1/2. 28. A. led. Kim. Wlth. Müller, 57. 29. A. verm. Tagl. Andr. Rudolf Schult, 65. 30. Joha., T. d. Juchalt. Ernst Tiedt, 4. 20. Philipp, S. d. Kaufm. Gg. Stord, 9. 21. A. verm. Invalide Wlth. Karl Verobold, 84. 22. Franziska, T. d. Schafh. Wlth. Wlth. 11. 23. Anna Elia, T. d. Schloß. Ferd. Ruhmann, 1. 24. Christina geb. Schmitt, Gg. d. Kim. Gg. Brunner, 6 1/2. 25. A. geb. Arbeit. Albert Weiler, 70. 26. A. led. Peter Weimer, 45. 27. Joh. Karl Anf., S. d. Rangierm. Ant. Supper, 2. 28. Emil Friedr., S. d. Magazinarb. Wlth. Eiler, 4 1/2. 29. Friedr. geb. Geier, S. d. Geierm. Phil. Weg, 72. 30. A. led. Tagl. Friedr. Endres, 87. 31. Karl, S. d. Schafh. Fra. Lud. Wöhr, 2 1/2. 32. Wlth. Karol., T. d. Wäcker. Gg. Gult, 2 1/2. 33. A. led. bernard. Anna Wager, 57. 34. Gg. Fra. S. d. Wlth. Jakob Wager, 1 1/2. 35. A. led. Kim. Wlth. Müller, 57. 36. A. verm. Tagl. Andr. Rudolf Schult, 65. 37. Joha., T. d. Juchalt. Ernst Tiedt, 4. 21. Philipp, S. d. Kaufm. Gg. Stord, 9. 22. A. verm. Invalide Wlth. Karl Verobold, 84. 23. Franziska, T. d. Schafh. Wlth. Wlth. 11. 24. Anna Elia, T. d. Schloß. Ferd. Ruhmann, 1. 25. Christina geb. Schmitt, Gg. d. Kim. Gg. Brunner, 6 1/2. 26. A. geb. Arbeit. Albert Weiler, 70. 27. A. led. Peter Weimer, 45. 28. Joh. Karl Anf., S. d. Rangierm. Ant. Supper, 2. 29. Emil Friedr., S. d. Magazinarb. Wlth. Eiler, 4 1/2. 30. Friedr. geb. Geier, S. d. Geierm. Phil. Weg, 72. 31. A. led. Tagl. Friedr. Endres, 87. 32. Karl, S. d. Schafh. Fra. Lud. Wöhr, 2 1/2. 33. Wlth. Karol., T. d. Wäcker. Gg. Gult, 2 1/2. 34. A. led. bernard. Anna Wager, 57. 35. Gg. Fra. S. d. Wlth. Jakob Wager, 1 1/2. 36. A. led. Kim. Wlth. Müller, 57. 37. A. verm. Tagl. Andr. Rudolf Schult, 65. 38. Joha., T. d. Juchalt. Ernst Tiedt, 4. 22. Philipp, S. d. Kaufm. Gg. Stord, 9. 23. A. verm. Invalide Wlth. Karl Verobold, 84. 24. Franziska, T. d. Schafh. Wlth. Wlth. 11. 25. Anna Elia, T. d. Schloß. Ferd. Ruhmann, 1. 26. Christina geb. Schmitt, Gg. d. Kim. Gg. Brunner, 6 1/2. 27. A. geb. Arbeit. Albert Weiler, 70. 28. A. led. Peter Weimer, 45. 29. Joh. Karl Anf., S. d. Rangierm. Ant. Supper, 2. 30. Emil Friedr., S. d. Magazinarb. Wlth. Eiler, 4 1/2. 31. Friedr. geb. Geier, S. d. Geierm. Phil. Weg, 72. 32. A. led. Tagl. Friedr. Endres, 87. 33. Karl, S. d. Schafh. Fra. Lud. Wöhr, 2 1/2. 34. Wlth. Karol., T. d. Wäcker. Gg. Gult, 2 1/2. 35. A. led. bernard. Anna Wager, 57. 36. Gg. Fra. S. d. Wlth. Jakob Wager, 1 1/2. 37. A. led. Kim. Wlth. Müller, 57. 38. A. verm. Tagl. Andr. Rudolf Schult, 65. 39. Joha., T. d. Juchalt. Ernst Tiedt, 4. 23. Philipp, S. d. Kaufm. Gg. Stord, 9. 24. A. verm. Invalide Wlth. Karl Verobold, 84. 25. Franziska, T. d. Schafh. Wlth. Wlth. 11. 26. Anna Elia, T. d. Schloß. Ferd. Ruhmann, 1. 27. Christina geb. Schmitt, Gg. d. Kim. Gg. Brunner, 6 1/2. 28. A. geb. Arbeit. Albert Weiler, 70. 29. A. led. Peter Weimer, 45. 30. Joh. Karl Anf., S. d. Rangierm. Ant. Supper, 2. 31. Emil Friedr., S. d. Magazinarb. Wlth. Eiler, 4 1/2. 32. Friedr. geb. Geier, S. d. Geierm. Phil. Weg, 72. 33. A. led. Tagl. Friedr. Endres, 87. 34. Karl, S. d. Schafh. Fra. Lud. Wöhr, 2 1/2. 35. Wlth. Karol., T. d. Wäcker. Gg. Gult, 2 1/2. 36. A. led. bernard. Anna Wager, 57. 37. Gg. Fra. S. d. Wlth. Jakob Wager, 1 1/2. 38. A. led. Kim. Wlth. Müller, 57. 39. A. verm. Tagl. Andr. Rudolf Schult, 65. 40. Joha., T. d. Juchalt. Ernst Tiedt, 4. 24. Philipp, S. d. Kaufm. Gg. Stord, 9. 25. A. verm. Invalide Wlth. Karl Verobold, 84. 26. Franziska, T. d. Schafh. Wlth. Wlth. 11. 27. Anna Elia, T. d. Schloß. Ferd. Ruhmann, 1. 28. Christina geb. Schmitt, Gg. d. Kim. Gg. Brunner, 6 1/2. 29. A. geb. Arbeit. Albert Weiler, 70. 30. A. led. Peter Weimer, 45. 31. Joh. Karl Anf., S. d. Rangierm. Ant. Supper, 2. 32. Emil Friedr., S. d. Magazinarb. Wlth. Eiler, 4 1/2. 33. Friedr. geb. Geier, S. d. Geierm. Phil. Weg, 72. 34. A. led. Tagl. Friedr. Endres, 87. 35. Karl, S. d. Schafh. Fra. Lud. Wöhr, 2 1/2. 36. Wlth. Karol., T. d. Wäcker. Gg. Gult, 2 1/2. 37. A. led. bernard. Anna Wager, 57. 38. Gg. Fra. S. d. Wlth. Jakob Wager, 1 1/2. 39. A. led. Kim. Wlth. Müller, 57. 40. A. verm. Tagl. Andr. Rudolf Schult, 65. 41. Joha., T. d. Juchalt. Ernst Tiedt, 4. 25. Philipp, S. d. Kaufm. Gg. Stord, 9. 26. A. verm. Invalide Wlth. Karl Verobold, 84. 27. Franziska, T. d. Schafh. Wlth. Wlth. 11. 28. Anna Elia, T. d. Schloß. Ferd. Ruhmann, 1. 29. Christina geb. Schmitt, Gg. d. Kim. Gg. Brunner, 6 1/2. 30. A. geb. Arbeit. Albert Weiler, 70. 31. A. led. Peter Weimer, 45. 32. Joh. Karl Anf., S. d. Rangierm. Ant. Supper, 2. 33. Emil Friedr., S. d. Magazinarb. Wlth. Eiler, 4 1/2. 34. Friedr. geb. Geier, S. d. Geierm. Phil. Weg, 72. 35. A. led. Tagl. Friedr. Endres, 87. 36. Karl, S. d. Schafh. Fra. Lud. Wöhr, 2 1/2. 37. Wlth. Karol., T. d. Wäcker. Gg. Gult, 2 1/2. 38. A. led. bernard. Anna Wager, 57. 39. Gg. Fra. S. d. Wlth. Jakob Wager, 1 1/2. 40. A. led. Kim. Wlth. Müller, 57. 41. A. verm. Tagl. Andr. Rudolf Schult, 65. 42. Joha., T. d. Juchalt. Ernst Tiedt, 4. 26. Philipp, S. d. Kaufm. Gg. Stord, 9. 27. A. verm. Invalide Wlth. Karl Verobold, 84. 28. Franziska, T. d. Schafh. Wlth. Wlth. 11. 29. Anna Elia, T. d. Schloß. Ferd. Ruhmann, 1. 30. Christina geb. Schmitt, Gg. d. Kim. Gg. Brunner, 6 1/2. 31. A. geb. Arbeit. Albert Weiler, 70. 32. A. led. Peter Weimer, 45. 33. Joh. Karl Anf., S. d. Rangierm. Ant. Supper, 2. 34. Emil Friedr., S. d. Magazinarb. Wlth. Eiler, 4 1/2. 35. Friedr. geb. Geier, S. d. Geierm. Phil. Weg, 72. 36. A. led. Tagl. Friedr. Endres, 87. 37. Karl, S. d. Schafh. Fra. Lud. Wöhr, 2 1/2. 38. Wlth. Karol., T. d. Wäcker. Gg. Gult, 2 1/2. 39. A. led. bernard. Anna Wager, 57. 40. Gg. Fra. S. d. Wlth. Jakob Wager, 1 1/2. 41. A. led. Kim. Wlth. Müller, 57. 42. A. verm. Tagl. Andr. Rudolf Schult, 65. 43. Joha., T. d. Juchalt. Ernst Tiedt, 4. 27. Philipp, S. d. Kaufm. Gg. Stord, 9. 28. A. verm. Invalide Wlth. Karl Verobold, 84. 29. Franziska, T. d. Schafh. Wlth. Wlth. 11. 30. Anna Elia, T. d. Schloß. Ferd. Ruhmann, 1. 31. Christina geb. Schmitt, Gg. d. Kim. Gg. Brunner, 6 1/2. 32. A. geb. Arbeit. Albert Weiler, 70. 33. A. led. Peter Weimer, 45. 34. Joh. Karl Anf., S. d. Rangierm. Ant. Supper, 2. 35. Emil Friedr., S. d. Magazinarb. Wlth. Eiler, 4 1/2. 36. Friedr. geb. Geier, S. d. Geierm. Phil. Weg, 72. 37. A. led. Tagl. Friedr. Endres, 87. 38. Karl, S. d. Schafh. Fra. Lud. Wöhr, 2 1/2. 39. Wlth. Karol., T. d. Wäcker. Gg. Gult, 2 1/2. 40. A. led. bernard. Anna Wager, 57. 41. Gg. Fra. S. d. Wlth. Jakob Wager, 1 1/2. 42. A. led. Kim. Wlth. Müller, 57. 43. A. verm. Tagl. Andr. Rudolf Schult, 65. 44. Joha., T. d. Juchalt. Ernst Tiedt, 4. 28. Philipp, S. d. Kaufm. Gg. Stord, 9. 29. A. verm. Invalide Wlth. Karl Verobold, 84. 30. Franziska, T. d. Schafh. Wlth. Wlth. 11. 31. Anna Elia, T. d. Schloß. Ferd. Ruhmann, 1. 32. Christina geb. Schmitt, Gg. d. Kim. Gg. Brunner, 6 1/2. 33. A. geb. Arbeit. Albert Weiler, 70. 34. A. led. Peter Weimer, 45. 35. Joh. Karl Anf., S. d. Rangierm. Ant. Supper, 2. 36. Emil Friedr., S. d. Magazinarb. Wlth. Eiler, 4 1/2. 37. Friedr. geb. Geier, S. d. Geierm. Phil. Weg, 72. 38. A. led. Tagl. Friedr. Endres, 87. 39. Karl, S. d. Schafh. Fra. Lud. Wöhr, 2 1/2. 40. Wlth. Karol., T. d. Wäcker. Gg. Gult, 2 1/2. 41. A. led. bernard. Anna Wager, 57. 42. Gg. Fra. S. d. Wlth. Jakob Wager, 1 1/2. 43. A. led. Kim. Wlth. Müller, 57. 44. A. verm. Tagl. Andr. Rudolf Schult, 65. 45. Joha., T. d. Juchalt. Ernst Tiedt, 4. 29. Philipp, S. d. Kaufm. Gg. Stord, 9. 30. A. verm. Invalide Wlth. Karl Verobold, 84. 31. Franziska, T. d. Schafh. Wlth. Wlth. 11. 32. Anna Elia, T. d. Schloß. Ferd. Ruhmann, 1. 33. Christina geb. Schmitt, Gg. d. Kim. Gg. Brunner, 6 1/2. 34. A. geb. Arbeit. Albert Weiler, 70. 35. A. led. Peter Weimer, 45. 36. Joh. Karl Anf., S. d. Rangierm. Ant. Supper, 2. 37. Emil Friedr., S. d. Magazinarb. Wlth. Eiler, 4 1/2. 38. Friedr. geb. Geier, S. d. Geierm. Phil. Weg, 72. 39. A. led. Tagl. Friedr. Endres, 87. 40. Karl, S. d. Schafh. Fra. Lud. Wöhr, 2 1/2. 41. Wlth. Karol., T. d. Wäcker. Gg. Gult, 2 1/2. 42. A. led. bernard. Anna Wager, 57. 43. Gg. Fra. S. d. Wlth. Jakob Wager, 1 1/2. 44. A. led. Kim. Wlth. Müller, 57. 45. A. verm. Tagl. Andr. Rudolf Schult, 65. 46. Joha., T. d. Juchalt. Ernst Tiedt, 4. 30. Philipp, S. d. Kaufm. Gg. Stord, 9. 31. A. verm. Invalide Wlth. Karl Verobold, 84. 32. Franziska, T. d. Schafh. Wlth. Wlth. 11. 33. Anna Elia, T. d. Schloß. Ferd. Ruhmann, 1. 34. Christina geb. Schmitt, Gg. d. Kim. Gg. Brunner, 6 1/2. 35. A. geb. Arbeit. Albert Weiler, 70. 36. A. led. Peter Weimer, 45. 37. Joh. Karl Anf., S. d. Rangierm. Ant. Supper, 2. 38. Emil Friedr., S. d. Magazinarb. Wlth. Eiler, 4 1/2. 39. Friedr. geb. Geier, S. d. Geierm. Phil. Weg, 72. 40. A. led. Tagl. Friedr. Endres, 87. 41. Karl, S. d. Schafh. Fra. Lud. Wöhr, 2 1/2. 42. Wlth. Karol., T. d. Wäcker. Gg. Gult, 2 1/2. 43. A. led. bernard. Anna Wager, 57. 44. Gg. Fra. S. d. Wlth. Jakob Wager, 1 1/2. 45. A. led. Kim. Wlth. Müller, 57. 46. A. verm. Tagl. Andr. Rudolf Schult, 65. 47. Joha., T. d. Juchalt. Ernst Tiedt, 4. 31. Philipp, S. d. Kaufm. Gg. Stord, 9. 32. A. verm. Invalide Wlth. Karl Verobold, 84. 33. Franziska, T. d. Schafh. Wlth. Wlth. 11. 34. Anna Elia, T. d. Schloß. Ferd. Ruhmann, 1. 35. Christina geb. Schmitt, Gg. d. Kim. Gg. Brunner, 6 1/2. 36. A. geb. Arbeit. Albert Weiler, 70. 37. A. led. Peter Weimer, 45. 38. Joh. Karl Anf., S. d. Rangierm. Ant. Supper, 2. 39. Emil Friedr., S. d. Magazinarb. Wlth. Eiler, 4 1/2. 40. Friedr. geb. Geier, S. d. Geierm. Phil. Weg, 72. 41. A. led. Tagl. Friedr. Endres, 87. 42. Karl, S. d. Schafh. Fra. Lud. Wöhr, 2 1/2. 43. Wlth. Karol., T. d. Wäcker. Gg. Gult, 2 1/2. 44. A. led. bernard. Anna Wager, 57. 45. Gg. Fra. S. d. Wlth. Jakob Wager, 1 1/2. 46. A. led. Kim. Wlth. Müller, 57. 47. A. verm. Tagl. Andr. Rudolf Schult, 65. 48. Joha., T. d. Juchalt. Ernst Tiedt, 4. 32. Philipp, S. d. Kaufm. Gg. Stord, 9. 33. A. verm. Invalide Wlth. Karl Verobold, 84. 34. Franziska, T. d. Schafh. Wlth. Wlth. 11. 35. Anna Elia, T. d. Schloß. Ferd. Ruhmann, 1. 36. Christina geb. Schmitt, Gg. d. Kim. Gg. Brunner, 6 1/2. 37. A. geb. Arbeit. Albert Weiler, 70. 38. A. led. Peter Weimer, 45. 39. Joh. Karl Anf., S. d. Rangierm. Ant. Supper, 2. 40. Emil Friedr., S. d. Magazinarb. Wlth. Eiler, 4 1/2. 41. Friedr. geb. Geier, S. d. Geierm. Phil. Weg, 72. 42. A. led. Tagl. Friedr. Endres, 87. 43. Karl, S. d. Schafh. Fra. Lud. Wöhr, 2 1/2. 44. Wlth. Karol., T. d. Wäcker. Gg. Gult, 2 1/2. 45. A. led. bernard. Anna Wager, 57. 46. Gg. Fra. S. d. Wlth. Jakob Wager, 1 1/2. 47. A. led. Kim. Wlth. Müller, 57. 48. A. verm. Tagl. Andr. Rudolf Schult, 65. 49. Joha., T. d. Juchalt. Ernst Tiedt, 4. 33. Philipp, S. d. Kaufm. Gg. Stord, 9. 34. A. verm. Invalide Wlth. Karl Verobold, 84. 35. Franziska, T. d. Schafh. Wlth. Wlth. 11. 36. Anna Elia, T. d. Schloß. Ferd. Ruhmann, 1. 37. Christina geb. Schmitt, Gg. d. Kim. Gg. Brunner, 6 1/2. 38. A. geb. Arbeit. Albert Weiler, 70. 39. A. led. Peter Weimer, 45. 40. Joh. Karl Anf., S. d. Rangierm. Ant. Supper, 2. 41. Emil Friedr., S. d. Magazinarb. Wlth. Eiler, 4 1/2. 42. Friedr. geb. Geier, S. d. Geierm. Phil. Weg, 72. 43. A. led. Tagl. Friedr. Endres, 87. 44. Karl, S. d. Schafh. Fra. Lud. Wöhr, 2 1/2. 45. Wlth. Karol., T. d. Wäcker. Gg. Gult, 2 1/2. 46. A. led. bernard. Anna Wager, 57. 47. Gg. Fra. S. d. Wlth. Jakob Wager, 1 1/2. 48. A. led. Kim. Wlth. Müller, 57. 49. A. verm. Tagl. Andr. Rudolf Schult, 65. 50. Joha., T. d. Juchalt. Ernst Tiedt, 4. 34. Philipp, S. d. Kaufm. Gg. Stord, 9. 35. A. verm. Invalide Wlth. Karl Verobold, 84. 36. Franziska, T. d. Schafh. Wlth. Wlth. 11. 37. Anna Elia, T. d. Schloß. Ferd. Ruhmann, 1. 38. Christina geb. Schmitt, Gg. d. Kim. Gg. Brunner, 6 1/2. 39. A. geb. Arbeit. Albert Weiler, 70. 40. A. led. Peter Weimer, 45. 41. Joh. Karl Anf., S. d. Rangierm. Ant. Supper, 2. 42. Emil Friedr., S. d. Magazinarb. Wlth. Eiler, 4 1/2. 43. Friedr. geb. Geier, S. d. Geierm. Phil. Weg, 72. 44. A. led. Tagl. Friedr. Endres, 87. 45. Karl, S. d. Schafh. Fra. Lud. Wöhr, 2 1/2. 46. Wlth. Karol., T. d. Wäcker. Gg. Gult, 2 1/2. 47. A. led. bernard. Anna Wager, 57. 48. Gg. Fra. S. d. Wlth. Jakob Wager, 1 1/2. 49. A. led. Kim. Wlth. Müller, 57. 50. A. verm. Tagl. Andr. Rudolf Schult, 65. 51. Joha., T. d. Juchalt. Ernst Tiedt, 4. 35. Philipp, S. d. Kaufm. Gg. Stord, 9. 36. A. verm. Invalide Wlth. Karl Verobold, 84. 37. Franziska, T. d. Schafh. Wlth. Wlth. 11. 38. Anna Elia, T. d. Schloß. Ferd. Ruhmann, 1. 39. Christina geb. Schmitt, Gg. d. Kim. Gg. Brunner, 6 1/2. 40. A. geb. Arbeit. Albert Weiler, 70. 41. A. led. Peter Weimer, 45. 42. Joh. Karl Anf., S. d. Rangierm. Ant. Supper, 2. 43. Emil Friedr., S. d. Magazinarb. Wlth. Eiler, 4 1/2. 44. Friedr. geb. Geier, S. d. Geierm. Phil. Weg, 72. 45. A. led. Tagl. Friedr. Endres, 87. 46. Karl, S. d. Schafh. Fra. Lud. Wöhr, 2 1/2. 47. Wlth. Karol., T. d. Wäcker. Gg. Gult, 2 1/2. 48. A. led. bernard. Anna Wager, 57. 49. Gg. Fra. S. d. Wlth. Jakob Wager, 1 1/2. 50. A. led. Kim. Wlth. Müller, 57. 51. A. verm. Tagl. Andr. Rudolf Schult, 65. 52. Joha., T. d. Juchalt. Ernst Tiedt, 4. 36. Philipp, S. d. Kaufm. Gg. Stord, 9. 37. A. verm. Invalide Wlth. Karl Verobold, 84. 38. Franziska, T. d. Schafh. Wlth. Wlth. 11. 39. Anna Elia, T. d. Schloß. Ferd. Ruhmann, 1. 40. Christina geb. Schmitt, Gg. d. Kim. Gg. Brunner, 6 1/2. 41. A. geb. Arbeit. Albert Weiler, 70. 42. A. led. Peter Weimer, 45. 43. Joh. Karl Anf., S. d. Rangierm. Ant. Supper, 2. 44. Emil Friedr., S. d. Magazinarb. Wlth. Eiler, 4 1/2. 45. Friedr. geb. Geier, S. d. Geierm. Phil. Weg, 72. 46. A. led. Tagl. Friedr. Endres, 87. 47. Karl, S. d. Schafh. Fra. Lud. Wöhr, 2 1/2. 48. Wlth. Karol., T. d. Wäcker. Gg. Gult, 2 1/2. 49. A. led. bernard. Anna Wager, 57. 50. Gg. Fra. S. d. Wlth. Jakob Wager, 1 1/2. 51. A. led. Kim. Wlth. Müller, 57. 52. A. verm. Tagl. Andr. Rudolf Schult, 65. 53. Joha., T. d. Juchalt. Ernst Tiedt, 4. 37. Philipp, S. d. Kaufm. Gg. Stord, 9. 38. A. verm. Invalide Wlth. Karl Verobold, 84. 39. Franziska, T. d. Schafh. Wlth. Wlth. 11. 40. Anna Elia, T. d. Schloß. Ferd. Ruhmann, 1. 41. Christina geb. Schmitt, Gg. d. Kim. Gg. Brunner, 6 1/2. 42. A. geb. Arbeit. Albert Weiler, 70. 43. A. led. Peter Weimer, 45. 44. Joh. Karl Anf., S. d. Rangierm. Ant. Supper, 2. 45. Emil Friedr., S. d. Magazinarb. Wlth. Eiler, 4 1/2. 46. Friedr. geb. Geier, S. d. Geierm. Phil. Weg, 72. 47. A. led. Tagl. Friedr. Endres, 87. 48. Karl, S. d. Schafh. Fra. Lud. Wöhr, 2 1/2. 49. Wlth. Karol., T. d. Wäcker. Gg. Gult, 2 1/2. 50. A. led. bernard. Anna Wager, 57. 51. Gg. Fra. S. d. Wlth. Jakob Wager, 1 1/2. 52. A. led. Kim. Wlth. Müller, 57. 53. A. verm. Tagl. Andr. Rudolf Schult, 65. 54. Joha., T. d. Juchalt. Ernst Tiedt, 4. 38. Philipp, S. d. Kaufm. Gg. Stord, 9. 39. A. verm. Invalide Wlth. Karl Verobold, 84. 40. Franziska, T. d. Schafh. Wlth. Wlth. 11. 41. Anna Elia, T. d. Schloß. Ferd. Ruhmann, 1. 42. Christina geb. Schmitt, Gg. d. Kim. Gg. Brunner, 6 1/2. 43. A. geb. Arbeit. Albert Weiler, 70. 44. A. led. Peter Weimer, 45. 45. Joh. Karl Anf., S. d. Rangierm. Ant. Supper, 2. 46. Emil Friedr., S. d. Magazinarb. Wlth. Eiler, 4 1/2. 47. Friedr. geb. Geier, S. d. Geierm. Phil. Weg, 72. 48. A. led. Tagl. Friedr. Endres, 87. 49. Karl, S. d. Schafh. Fra. Lud. Wöhr, 2 1/2. 50. Wlth. Karol., T. d. Wäcker. Gg. Gult, 2 1/2. 51. A. led. bernard. Anna Wager, 57. 52. Gg. Fra. S. d. Wlth. Jakob Wager, 1 1/2. 53. A. led. Kim. Wlth. Müller, 57. 54. A. verm. Tagl. Andr. Rudolf Schult, 65. 55. Joha., T. d. Juchalt. Ernst Tiedt, 4. 39. Philipp, S. d. Kaufm. Gg. Stord, 9. 40. A. verm. Invalide Wlth. Karl Verobold, 84. 41. Franziska, T. d. Schafh. Wlth. Wlth. 11. 42. Anna Elia, T. d. Schloß. Ferd. Ruhmann, 1. 43. Christina geb. Schmitt, Gg. d. Kim. Gg. Brunner, 6 1/2



Einheitspreis 12.50
für Damen und Herren M.
Luxusausführung . . . M. 16.50

SALAMANDER

Schuhes. m. b. H., Berlin

Kennen Sie die Vorzüge des Salamander-Stieles? Machen Sie einen Versuch und Sie werden sich überzeugen, dass er in Ausführung, Eleganz, Dauerhaftigkeit und Preiswürdigkeit unübertroffen ist. Fordern Sie Musterbuch



Mannheim
Fernsprecher 3461

P 5, 15/16
Heidelbergerstrasse



50 eigene Geschäfte

Ueber 400 Alleinverkaufsstellen

Buntes Feuilleton.

— Das Begräbnis des Beines. Eine amüsante Geschichte hat sich vor kurzem in San Francisco zugetragen. Im Rathaus erschien ein stiller, bescheidener Bürger, Mr. William Nicholson und bat, wie der Corriere della Sera sich aus Newyork berichten läßt, um die Ausstellung eines Beerdigungsscheines. „Für wen?“ fragt der Beamte. „Für mich.“ Der Beamte vermutet einen schlechten Scherz, er fährt zornig auf: „Wachen Sie keine Witze, hier ist nicht der Ort dazu.“ William Nicholson erklärte sich: „Ich wollte sagen, für einen Teil von mir. Man hat mir ein Bein amputiert und ich möchte dieses Glied meines Körpers ordnungsgemäß beerdigen.“ Der Beamte stand diesem ungewöhnlichen Ansinnen ratlos gegenüber und trug schließlich den merkwürdigen Fall den städtischen Behörden vor. Zweifellos ist ein amputiertes Bein ein Stück Leichnam; aber die Beerdigungsbestimmungen und die Gesetze haben mir mit ganzen Leichen gerechnet. Das Gesundheitsamt, das über die Bestattungsangelegenheiten verfügt, war ebenso ratlos wie der Beamte. Was sollte man tun? Es gab keine klare Rechtsbestimmung, die es einem freien Bürger unterlagt, sein amputiertes Bein ordnungsgemäß auf dem Friedhof beisetzen zu lassen. Schließlich ließ man den wackeren William Nicholson wieder einsehen und beauftragte ihn, das amputierte Bein vorzuzeigen. William Nicholson verlor die Ruhe nicht: „Ich habe auf dem Kirchhof mein Familiengrab; es wäre unsinnig und unlogisch, mir zu verbieten, diesen verstorbenen Teil meines Körpers in meinem Grabe beizusetzen. Das Bein ist nichts anderes als ein Teil meines Körpers, das mir im Tode vorausgegangen ist. Aus welchem Grunde wollen Sie mich veranlassen, mein Bein irgendwo anders zu begraben, wenn ich auf dem Kirchhof mein Familiengrab gekauft und bezahlt habe?“ Nach langen Diskussionen legte dieser Gedankengang und man stellte William Nicholson den nachgesuchten Beerdigungsschein zur Befestigung eines Beines aus. Nachdem die Papiere in Ordnung waren, ließ William Nicholson eine Bahre anfertigen und in Begleitung seiner Freunde trug er sein Bein zu Grabe. Er selbst hielt seinem dahingegangenen Gliede eine rührende Leichenrede und der wunderlichen Zeremonie folgte dann ein fröhliches Bankett. William Nicholson trägt an Stelle des jetzt auf dem Friedhofe ruhenden Beines ein kunstvoll gearbeitetes künstliches und erträgt sein Unglück mit um so mehr Philosophie, als er ohnehin nur selten zu Fuß geht. Denn dieser glückliche Be-

figer eines echt amerikanischen Humors ist der Präsident einer Gesellschaft, die Wagen und Equivagen vermietet.

— Wann soll die Frau den Mann küssen? H. H. Morris, der englische Dichterphilosoph, muß unter den Järtlichkeiten seiner Frau viel zu leiden haben, denn er läßt sich bei der Betrachtung, wann die Frau den Mann küssen soll, zu dem Ausrufe hinreißen: „Die meisten Frauen leiden an einem zu großen Järtlichkeitsbedürfnis und sind der Ansicht, daß der Mann diese Järtlichkeitsdout unter allen Bedingungen zu teilen habe.“ Daß dem nicht so ist, führt Herr Morris sehr entschieden weiter aus, denn er sagt, wie Unrecht die Frauen hätten, die ihren Mann immer küssen, sobald er sich in ihrer Nähe zeigt, oder die von ihm verlangen, daß er sie stets und ständig küssen soll. Der Mann habe durchaus nicht den Wunsch, sich immer küssen zu lassen, namentlich dann nicht, wenn er hungrig ist. Ebenso wie ein ausgehungertes Magen auf Süßigkeiten nicht sehr erpicht ist, ist ein Mann auf Järtlichkeiten nicht erpicht, wenn er noch nichts gegessen hat. Kommt also der Gatte zu Tisch nach Haus, dann soll die Frau zuerst einmal dafür sorgen, daß das Essen auf dem Tisch steht, daß es gut zubereitet ist und dem Manne schmeckt; hat er es gegessen, ist er befriedigt und satt, dann wird er einen Kuß mit Entzücken entgegennehmen. Ebenso geht es dem Manne, wenn er ermüdet ist. Auch dann, wenn der Mann zu viele Eindrücke bekommen hat, sind Järtlichkeiten nicht am Platze. Zum Beispiel nach dem Besuch des Theaters, der Oper etc. wird der Mann wohl das Bedürfnis nach einer Aussprache fühlen, niemals aber den Wunsch empfinden, sich sogleich in Järtlichkeiten zu ergeben. Auf die Frau, die oft tagsüber nichts getan hat, wirkt das Theater in der Beziehung äußerst anregend, und nur wenige Frauen sind so klug, darauf Rücksicht zu nehmen, ganz abgesehen davon, daß die meisten Frauen sich nicht so sehr in die Seele des Mannes vertieft haben, um das überhaupt zu wissen. Am Schluß seiner Betrachtungen erklärt Herr Morris, daß jedes Jüvel an Järtlichkeiten vom Uebel sei.

— Vergiftete Säuglinge. In dem Brooklyner Kinderhospital in Newyork sind seit letzten Sonntag, so berichtet die „Str. N.“, sieben Kinder unter Vergiftungserscheinungen erkrankt und gestorben. Untersuchungen ergaben, daß die Milch für die Kinder mit Oxalsäure vermischt war. Man glaubt, daß die Tat von einer Auswärtigen verübt wurde, die nicht ganz zurechnungsfähig sein soll. Mehrere hundert Kinder sind in der betreffenden Anstalt untergebracht; man weiß jedoch nicht, wieviele von der vergifteten Milch getrunken haben. Fünf Kinder sind neuerdings unter denselben Erscheinungen

erkrankt. Die verdächtige Frau brachte vor einigen Wochen ihr eigenes Kind in das Hospital und bat gleichzeitig um Beschäftigung, um in der Nähe ihres Kindes bleiben zu können. Aus Mitleid stellten die Direktoren der Anstalt die Frau als Hilfspflegerin an. Sie trug ein merkwürdiges Wesen zur Schau, und vor zierlich einer Woche verlangte sie Bezahlung für ihre Arbeit. Ihr Gesuch wurde abgeschlagen. Dann borgte sie sich von einer anderen Wärterin Geld zum Kauf von Oxalsäure, die, wie sie sagte, für Putzwecke gebraucht würde. Kurz darauf erkrankten einige Kinder und verschiedene starben. Man nimmt an, daß die Frau die Säure in die Milch schüttete, um sich zu rächen. Die Hospitalverwaltung ist natürlich in großer Bestürzung und sämtliche Kinder werden jetzt einer ärztlichen Untersuchung unterzogen.

— Anschlag auf einen Straßenbahnwagen. Köln, 29. Febr. Gestern wurde wiederum ein Anschlag auf einen Straßenbahnwagen verübt. Unter dem haltenden Wagen der elektrischen Bahn entstand plötzlich eine Explosion. Der Wagen wurde in eine dicke Rauchwolke gehüllt. Es entstand eine große Erregung unter den Fahrgästen. Personen blieben unversehrt. Der Polizeipräsident schrieb eine Belohnung von 500 M. für die Ergreifung der Urheber und Attentäter aus.

— Lebendig begraben. Bochum, 29. Febr. Seit zwei Tagen sind auf der Heide „Engelsburg“ zwei Bergarbeiter durch plötzlich niedergegangene Gesteinsmassen verschüttet. Obwohl die Rettungsarbeiten sofort aufgenommen wurden, sind die beiden Verschütteten bisher nicht geborgen. Die Hoffnung, sie lebend zu bergen, ist sehr gering.

— Schneller Tod. Berlin, 29. Februar. In der Maschinenfabrik und Wagenbau-Anstalt von Hugo Probst, Hohenschönhausen explodierte heute Vormittag ein Ventyl-Apparat, der ausprobiert werden sollte. Ein Monteur war sofort tot.

— Kohlenstaubeexplosion. Komotischer-Kask, 29. Febr. In dem Bergwerk einer russisch-belgischen Gesellschaft in dem Gebiete von Laganrog sind durch eine Kohlenstaubeexplosion zehn Bergleute verletzt worden.

— Großfeuer. Augsburg, 29. Febr. In der Spinnerei Beried brach ein Feuer aus, dem des dreistöckige Fabrikgebäude zum Opfer fiel.

Das ist eben der ungeheure Vorzug der Kavon-Seife, daß alles, was im Hause überhaupt zu waschen ist, mit dieser Seife ohne jedes weitere Waschmittel gewaschen werden kann: Die einfachsten Wäschestücke, wie Hemden, Taschentücher, Bett- und Tischwäsche, Schürzen usw. selbstverständlich, — aber was erstaunlich ist, das ist, daß man auch alle empfindlicheren Sachen, wie Wollachen, feinere Spitzen und Gewebe, Gardinen usw. mit der Kavon-Seife waschen kann, ohne daß das sonst immer so ärgerliche Farbeverlieren, Einlaufen, Verfilzen oder Verbleichen eintritt.

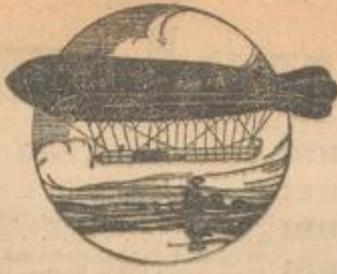
Es ist einfach eine Pracht.

Es ist jeder Hausfrau aufs dringendste anzupfehlen, unbedingt einmal einen Versuch zu machen, und sie soll zu diesem Waschversuch empfindlichere oder besonders verschmutzte Sachen nehmen. Man wird die Wäsche nicht wiedererkennen, so schön ist sie geworden.

11747

Ein Stück Kavon-Seife (Preis 20 Pfennig) genügt zu diesem Versuch vollständig. Mit einem Stück Kavon-Seife kann man einen ganzen Haufen Wäsche und andere Sachen waschen. (Achtung! Die Kavon-Seife gibt sofort Schaum. Starkes Ausdrücken wie bei anderen Seifen ist unnötige Verschwendung! Bei richtiger Behandlung muß man mit halb so viel Seife wie sonst auskommen.) Wer mit Kavon-Seife einmal gewaschen hat, nimmt keine andere Seife wieder.





Sport-Revue

für alle Zweige des modernen Sports



Wochenbeilage des Mannheimer Generalanzeiger (Badische Neueste Nachrichten)

„Benz“ Wagentypen für die Saison 1912.

Preiswürdig und nach jeder Richtung hin vorzüglich zu bauen, ist im deutschen Automobilbau mit einem gewissen Risiko verbunden, weil eben diese Anforderungen erst wirklich erfüllt werden können, wenn Wagenarten von größter Stückzahl in ein und derselben Type hergestellt werden. Wenn wir in Deutschland darin anderen Ländern gegenüber im Nachteil sind, so liegt dies an der geringeren Kaufkraft, die durch mancherlei Vorurteile zurückgehalten wird. Immer noch wird das Auto als Luxus betrachtet, und nicht als ein brauchbares Verkehrsmittel, und wenn sich nun ein Freund des Kraftwagens einen solchen zulegt, ohne gerade über Hunderttausende Vermögen zu verfügen, oder er gar in einer abhängigen Stellung sich befindet, dann wird er sicher als unbedeutend angesehen werden, ja er wird vielleicht sogar der Steuerbehörde in Verdacht geraten. In anderen Ländern des Automobilismus ist man freier, da kümmert man sich nicht um den Nachbarn und so kommt es, daß z. B. in Amerika auf 150-200 Einwohner ein Kraftfahrzeug kommt, während in Deutschland beinahe tausend zu sehen, wenn einer sich des zeitgemäßen Verkehrsmittels bedient; es sind aber unter den tausend manche, die es sich auch leisten könnten.

Ein weiterer Nachteil für die deutsche Automobilindustrie besteht darin, daß die Fabriken oft nicht entgegenkommend sich den verschiedenen Wünschen gegenüber verhalten, und es erhält, daß aus dieser Hunderte und in ihrer durch guten Ruf begründeten Abhängigkeit gänzlich bestehende Werke gleichzeitig den Vorteil der großen Serienherstellung und die Durchbildung mannigfacher Bauformen vereinen können. In diesen Beziehungen nun stellt sich der Souverän der Benzwerke, Mannheim-Walldorf, für die bevorstehende Saison vorteilhaft wie folgt dar: Als mächtig starkes, gern gefahrenes Fahrzeug bildet der achtkupferferdige Wagen eine äußerst wichtige Verkehrsmittel. Im Dauerbetriebe leistet dessen Motor 72 Millimeter Zylinderdurchmesser und 120 Millimeter Hub ungefähr 18 Pferdestärken; hierbei sei betont, daß diese Angaben wirklichen Dauerleistungen entsprechen und keine aus überhöht gesteigerten Kraftleistungen bestehen, wie sie von manchen Werken in übertriebener Höhe oftmals angegeben werden. Diese Motorstärke ist für offene Wagenausführung in überreich, daß das Fahrzeug eine Stundenleistung von ca. 65 Kilometer auf normalen Straßen ohne Überanstrengung erreicht; das Gewicht des Untergeräts beträgt 700 Kilogramm.

Mit einer Zylinderleistung von 10 PS folgt dann eine Type von 80 Millimeter Bohrung und 120 Millimeter Hub, die 22 Pferdestärken unter normalen Verhältnissen abgibt. So wird durch diesen Wagen der entsprechende Überleistung höherer Anforderungen in bezug auf die Fahrleistung Rechnung getragen. Gemäß neuer Verordnungen und Erfahrungen in Einheimischen werden mit 90 Millimeter Bohrung und 140 Millimeter Hub. Seine Arbeitsleistung beträgt ohne Erhöhung im Dauerbetriebe circa 34 Pferdestärken, so daß unter gewöhnlich gegebenen Verhältnissen eine Geschwindigkeit von 70-80 Kilometer die Stunde gefahren werden kann. Bearbeitet wird augenblicklich eine Vergrößerung dieses Motors, welcher mit einem größeren Zylinderdurchmesser 28 Dauer-Pferdestärken leistet.

Die bisherigen Typen dürften in der Hauptklasse für offene Sportwagen, für leichte Landautos und Limousinen sowie für Droptops geeignet sein. Schwere Wagenausbau, vor allem große geschlossene Luxuskarosserien, finden geeignete Untergerüste mit Motoren von 25/45 und 30/50 PS Leistung. Diese Motorstärken, die erste bei 120 Millimeter Bohrung und 144 Millimeter Hub, die zweite bei 135 Millimeter Zylinderdurchmesser und 150 Millimeter Hub lassen derartige Geschwindigkeiten erreichen, wie sie von den Besten der heutigen Wagen verlangt werden, und wie sie die Straßenverhältnisse überhaupt zulassen. Diese Bauformen umfassen als die wichtigsten das gegenwärtige Programm der Benzwerke, naturgemäß werden daneben noch mannigfache Spezialfahrzeuge hergestellt und Versuche dauernd unternommen. X.

Sonntägige Fußballwettkämpfe.

Berein für Rasenspiele Mannheim gegen Fußballklub Stuttgarter Kickers, Stuttgart.

Vorteile mannigfaltiger Art sind es, die den Gehanten der Gründung der Süddeutschen Rasensportklubvereine beizubringen vermögen lassen. In sportlicher Hinsicht bieten die Spiele dem Ausübenden manche lehrreiche Stunde, zogen sie dem Zuschauer viele großartige Kämpfe. Sie lassen den Fußballsport die höchste Stufe erkennen und ohne den Weg zu der von den ersten Vereinen herbeigeführten Verbundlösung. Fast vor lauter mag man auch an den finanziellen Hintergrund denken. Am letzten Sonntag wurde bereits der erste Versuch ausgeführt. Die Stuttgarter Kickers gaben dem einheimischen Verein für Rasenspiele ein Musterbild auf dem Platz bei den Brauereien, der gleichzeitig bei Sammelplatz zahlreiche beachteter Freunde des Fußballspiels — etwa 2500-3000 — war. Die Niederlage der Einheimischen in Stuttgart im vergangenen Dezember stand noch in der Erinnerung aller, so daß der Ausgang des Treffens mit Spannung erwartet wurde. Stuttgart ließ sich zusammen aus: Umann (Tor); Kühnle (rechter Verteidiger); Kreuzborn (links); Krebs, Müllinger, Kuisch (Mittler); Endrich, Hübler, Köpfe, Schäfer, Hellig (Sturm), während Mannheim wie folgt antwortete: Himmel (Tor); Kers (H. V.); Bonatz (H. V.); Brühmüller, Trautmann, Schäfer; Kuhlach, Engel, Doof, Sprenckel, Prachmann.

Mit dem Anstoß der Einheimischen beginnt das Treffen kurz nach 3 Uhr. Im Anfang sehen wir das bekannte Geplänkel, bis sich die Parteien zusammen gefunden haben. Dann fügen sich Mannheims Spieler schneller aneinander und Vorstoß auf Tor-

hoch wird von ihnen eingeleitet. Dabei stützen sie sich jedoch auf Innenkombination, die zu zerstreuen den gewandten und energischen Verteidigern der Gäste ist immer geling. Manchem kann sich Doo! auch durch die Verteidigung hindurchschneiden, dann fehlt aber entweder der sichere Schuß oder die Überlegung, so daß der oft sehr nahe scheinende Erfolg ausbleibt. Wieder kommt sehr ebenfalls in Schwingung. Mit außerordentlich wunderbarem Zusammenspiel greifen sie das Festhalten des Wogelgners an. Mannheims Verteidigung hält den Angreifern fester Stand. Dennoch gelingt Stuttgart in der 20. Minute eine Überbumpelung. Köpfe tritt das erste Tor. Dies ermuntert auch die Rasenspieler und nach einem energischen Vorstoß erringt K r a y m a n n einen gut platzierten Treffer. Das Spiel wird ausgeglichen. Angriff und Gegenangriff wechseln miteinander ab. Die gegnerischen Verteidigungen haben vorläufig zu tun und unterbrechen bis zur Pause alle Bemühungen der anderen Partei. Stand: 1:1.

Die zweite Halbzeit zeigt vorerst eine kleine Überlegenheit der Rasenspieler, die aber vor dem Tore noch ziemlich unsicher sind. Allein in der 10. Minute kann der B. f. K. nach einem Gefechte durch U m m a n n die Führung übernehmen. Daraus schöpfen die Einheimischen neuen Mut und mit wahrer Freude und Willenskraft legen sie all ihr Können ein. In der 24. Min. verwirft Stuttgart wiederum einen Eckball und G e p e n s c h i e d vermag auch diesen durch der Hilfe unendliche Zahl zu einem Tore zu verwandeln. Kurzer Beifall spendet das Publikum. Zwei Tore Vorsprung waren erlangt. Wird Kickers unterliegen? Zu früh hatte man frohlockt. Brühmüller war durch eine kleine Verletzung statt geworben, weshalb Kers jetzt fast in Anspruch genommen wurde. Auch ein Tor für Kickers ist nicht zu erwarten. Stuttgart energisch in Front. Die Gäste drängen die Einheimischen völlig zurück. Mit ihrer geschickten, gut durchdachten Kombination legen sie das Heilium Mannheims blühenden Angriffen aus. Viel wird hinten geworfen, doch ist die Kraft merklich verlohren. In der 38. Minute sollte Kickers das Ergebnis auf 3:2. Das Ende rückt immer näher und selbst diesen Vorsprung vermag der B. f. K. nicht inne zu halten. Die letzte Minute noch bringt Stuttgart durch Einbrüche eines von Himmel nicht sofort abgegebenen Balles den Ausgleich, so daß sich die Parteien beim Schlußpfiffe in die Ehren des Tages teilen. Endergebnis: 3:3.

Das Spiel beider Elf bot des Interessanten in Höhe und Tiefe und verdient volle Anerkennung. Bei den Einheimischen hätte ich eine härtere Beschäftigung der Flügelstürmer lieber gesehen, wie es bei Kickers auch der Fall war. Häuferte und Verteidigung waren vorzüglich. Auch der Torwart gefiel. Nur sollte die Mannschaft mehr Korbauer besitzen. Die Gäste, alles fröhliche und glänzende Verleben, blühten durch ihr verblüffendes Zusammenwirken. Sie besaßen auch in 95 Minuten einen geschickten die Halle verteilenden Mittelstürmer. Keiner der Elf ließ zu wünschen übrig. Herr Dr. Vanger aus Karlsruhe leitete das Spiel. J. M.

Weitere Resultate.

H. G. „Victoria“ Neckarhausen 1908 gewann am vergangenen Sonntag gegen H. G. „Sachsen“ 1898“ („B“-Klasse) auf dem Seidenheimer Platz mit 4:0 Toren. Riktorius 2 Mannschaft lieferte in Ludwigshafen der 4. Mannschaft der 1908er ein unentschiedenes Wettspiel mit 1:1.

Luftschiffahrt.

* Der Karlsruher Luftschiffverein beabsichtigt am Sonntag, 10. März, mit einer größeren öffentlichen Veranstaltung an der Öffentlichkeit zu treten. Am werden vom Platz beim Gaswerk 2 in der Durlacher Wiese aus drei Freibalons, vielleicht auch vier, aufsteigen. Der Verein wird mit den Luftfliegern jedenfalls eine Fuchsjagd oder eine Wettfahrt verbinden.

* „B. L. 11“ von der Militärverwaltung abgenommen. Das Torpedoschiff „B. L. 11“, das vor einigen Tagen seine 15-tägige Dauerfahrt mit angeordnetem Ziele und allen von der Militärverwaltung gestellten Bedingungen ausgeführt hat, ist jetzt von der Militärverwaltung abgenommen worden. An der Hand ist auf Wunsch des Wachmehrs noch eine kleine Veränderung angebracht worden. Am Montag unternahm das Luftschiff eine Höhenfahrt von 2 Stunden Dauer und erreichte die vorgeschriebene Höhe von 1800 Metern in guter Fahrt leicht. Nach der Landung stellte es sich heraus, daß nur ganz wenig Gasverluste einerseits waren, so daß das Luftschiff noch länger hätte in der Luft bleiben können.

* Sechzehn Balken am Start zu einer Wettfahrt erschienen am Sonntag in Ellen bei einer Veranstaltung des Rheinischen Vereins für Luftschiffahrt. Die Fahrt sollte in 1/2 Stunden beendet sein und Sieger bezichtigt werden, der in dieser Zeit die weiteste Strecke überflogen hätte. Der Start verlief sehr glatt und war, trotz der großen Zahl der teilnehmenden Ballons, in 20 Minuten beendet. Sämtliche Balken sind im Saartal gelandet.

Absturz.

* Der Norddeutsche Luftklub. In einer Versammlung in Hannover wurde endgültig beschlossen, den nordwestdeutschen Flugklub in Juni d. N. zu veranlassen, und zwar soll der Start in Bremen voraussichtlich am 3. Juni stattfinden. Die erste Tagesstrecke wird über Oldenburg und Domsheide nach Münster führen, wo ein Aufenthalt eingelegt ist; die zweite Tagesstrecke von Münster über Wieden nach Hannover, wo eine Zwischenlandung erfolgt. Am gleichen Tage muß noch die Braunschweig geflogen werden, wo wieder ein Aufenthalt ist. Die dritte Tagesstrecke führt von Braunschweig über Lüneburg nach Hamburg. Hier wird sich ein drittes Wettsiegen anschließen. Am Freitag haben 2000 M. zur Verfügung. Das preussische Kriegsministerium hat die Unterstützung der Flugveranstaltungen zugesichert. Die Zahl der Teilnehmer am Rundflug soll 15 betragen.

* Neues Schnellheits-Rekord. Bedrückt am Donnerstag in Rou aufgeschlossener Geschwindigkeitrekord wurde bereits am Freitag wieder von L a b u r e a u geflogen, der einen neuen Geschwindigkeitrekord für 2 Stunden aufstellte. Er erreichte in dieser Zeit 27 1/2 Kilometer. Sein Flug ist deshalb besonders interessant, weil der Moyane-Apparat des Fliegers mit einem Anemometer von nur 50 Pferdestärken ausgestattet war.

Reisepost.

* Dem Preisreiten des Frankfurter Rennklubs im dortigen Hippodrom wohnten die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen und ihre Schwester, die Prinzessin von Schaumburg-Lippe, bei. Die Kavalleriereitkonkurrenz. Ehrenpreis des Prinzregenten Ludwig von Bayern, gewannen Leutnant Helber von den 25. Dragonern, die Chargepferdbringkonkurrenz Klasse „A“ Oberleutnant Reuß von den 8. Chevau-légers, die Artillerie-Reitkonkurrenz Oberleutnant v. Rhonard vom 29. Art.-Regiment, die Damenreitkonkurrenz Frau Wilmmer, die Reiterqualitätsprüfung (Staatspreis) Oberleutnant Jodt von den 25. Dragonern, das Ermunterungsreiten, Ehrenpreis des Fürsten zu Schaumburg-Lippe, Leutnant von Noth von den 14. Mann. Sehr gute Resultate wurden im Konkurrenzhochspringen erzielt. Den 1. und 2. Preis erhielten Herren Paul Heils Grey Bad, und Herr Otto Koch Bravo, während sich den 3. Preis Reitermeister von Oberherold holte; diese drei Pferde wurden sämtlich von ihren Besitzern geritten. — Am zweiten Tage gewann der Kaiserpreis in der Springkonkurrenz Reitermeister v. Gänther, Adjutant der 30. Artilleriebrigade, gegen Leutnant Staden von den 21. Dragonern. Die Preisverteilung wurde von der Großherzogin von Hessen vorgenommen.

Olympiade.

* Amerikas Vorbereitungen für Stockholm. Das amerikanische Olympia-Komitee hat den Dampfer „Finland“ der Red Star Line für die Überfahrt der für die Olympiade der für Stockholm bestimmten amerikanischen Olympiafahrer gechartert. Auf dem Dampfer werden eine Kaufbahn sowie Plätze für Angestellte, Koch, Welt- und Stadthochspringen zu Trainingszwecken angelegt. Der Dampfer wird bei Stockholm vor Anker gehen und dort während der ganzen Olympischen Spiele verbleiben, um den Olympia-Konkurrenten Amerikas als Wohnung zu dienen. Außer den Wettkämpfern wird der Dampfer noch 300 sportbegeisterte Amerikaner aufnehmen.

Sechshundert.

* Ein neuer Weltrekord im Hochspringen für Professionsläufer wurde in Boston von E. C. Lawrence mit 1914 Zentimeter aufgestellt. Dieser neue Weltrekord reicht nicht ganz an den Amateur-Weltrekord heran, da dieser seit September 1895 von J. Swenett mit 194 Zentimeter gehalten wird.

Wintersport.

* Karneval und Wintersport. In der Schneecarmen Zeit werden die Karneval. Dies beweist schlagend die jüngste Nummer der auf wintersportlichem Gebiete führenden Zeitschrift „Der Winter“. Das neueste Heft (Nr. 16) ist als Festschriftsnummer mit dem Titel „Der feine Karneval“ erschienen; es ist das dritte Heft, das sich der lustigsten und grimmigsten „Winter“ in das tolle Karnevalgebäude heftet. Mit der diesjährigen Nummer aber hat die Redaktion den Vogel abgeschossen. Schon die satirische Revue „Montecchi und Capuletti“, die der auf diesem Gebiete gut bekannte Dr. A. Dörfner auf dem Gewissen hat, ist ein Schlager. Hochaktuell ist die geistprübende Betrachtung: „Karneval in Mitteleuropa“. Der deutsche Skiverband und der neue Reichstag ist wohl der Höhepunkt gelungenen Wintersports. Zahlreiche wichtige Karnevalen finden in den verschiedenen deutschen Ländern, aktuellen Notizen, Sprüchen etc., zu denen u. a. auch H. Feindrich das Seine beigetragen hat. Die beigegebenen Illustrationen, treffliche Karikaturen aus dem Wintersportleben, geben dem Heft noch besonderen Wert.

Rasenspiele.

J. M. Fußballresultate. Bei den Fußballresultaten vom letzten Sonntag ist richtig zu stellen, daß H. G. Bönitz Karlsruhe gegen H. G. Sportfreunde 0:2 verlor, nicht gewann. Dadurch erhält der Karlsruher Fußballverein einen Vorsprung von 3 Punkten gegen den bisher mit ihm gleichstehenden H. G. Bönitz Karlsruhe und wird infolgedessen Süddeutscher Meister.

* Wichtiger Fußballnachricht in Karlsruhe. Nachdem am vergangenen Sonntag die 1. Mannschaft des Vereins für Rasenspiele (vormalig gegen „Kickers“ Stuttgart), eine der führenden Mannschaften des Südturms, abgelehnt hat, darf man gespannt sein, wie die neue Mannschaft am nächsten Sonntag in Karlsruhe gegen die Südturmsmeister, den Karlsruher Fußballverein einbestellen wird. Bisher gerade dieser Verein es ist, der in letzter Zeit als der beste Verein Deutschlands wiederholt angesprochen wurde.

J. M. Die statistischen Erhebungen des Deutschen Fußballbundes für den 1. Januar haben einen Bestand von 137 650 Mitgliedern in 1633 Vereinen und 794 Ortsclubs ergeben. Die Ergebnisse des Vorjahres waren 100 577 Mitglieder in 1361 Vereinen und 641 Ortsclubs.

J. M. Staatliche Auszeichnung für Fußballspieler in Ungarn. Der ungarische Minister hat bei ungarischen repräsentativen Mannschaft, die Deutschland in Haderweiltskampfe in München mit 4:1 besiegte, elf Ehrentiteln verliehen.

Schieß.

* Die Schertheit bei den Olympischen Spielen in Stockholm. Der Deutsche Reichsverband für Athletik erklärt einen Vorschlag zur Unterstützung der deutschen Athletikexpedition zu den Olympischen Spielen. Es wird darauf verwiesen, daß gerade der Athletiksport mit seinem fastlichen Aufwuchs erstklassiger Ringkämpfer besonders gute Aussichten habe, aus dem klassischen Olympiasportfeld heraus hervorzutreten. Der Verband wird eine Expedition von 15 Ringkämpfern und, falls die Mittel ausreichen, auch eine Tauchmannschaft nach Stockholm entsenden. Die bis jetzt zur Verfügung stehenden Mittel sind jedoch zu gering, um die Expedition in dem geplanten Umfang durchführen zu können. Der Verband richtet darum an alle Freunde und Gönner des Sports die Bitte, einen Beitrag zur Olympiadeexpedition der deutschen Schertheit zu leisten. Die Beiträge wollen man an die Reichsstelle des Reichsverbandes, Justizrat G. Klinging-Stuttgart, Reichsstraße 11, einbringen. Der Aufsicht steht mit den Worten: „Die deutsche Jugend wird sich der Spende würdig zeigen und wird ihren Dank dadurch zum Ausdruck bringen, daß sie mit Begeisterung und Eifer an der Spitze der internationalen Kampf treten wird.“

Fabrik-Reste

von
Pelz-Piqué
Pelz-Croisé
Molton
Baumwollflanell
Rouleauxstoff u. s. w.

16045

Falck

Rathaus - Bogen 37.



Wandgeldschränke
von Mk. 32.- an

Kassenschränke
in nur gut. Qualität
von Mk. 120.- an

Grosse Auswahl
Lager und Fabrik
Alphornstr. 13
Teleph. 4323

L. Schiffers
Gelfschrank- u. Tresorbau

Sigmund Hirsch

F 2, 4a. Tel. 1457.

- Möbel-Dekorationen -
Kompl. Wohnungseinrichtungen in jeder
Preislage. — Übernahme sämtl. Tapezier-
u. Dekorationsarbeiten. 19455

Erste Schweginger Apfelweinkelerei

Jakob Deimann

Mannheimerstr. 48/50 Mannheimerstr. 48/50

empfiehlt
prima süßen sowie alten
Apfelwein per 25 Pfg.
Eiter 25 Pfg.

franko vor's Haus per eigener Fuhrer in Gebirgen
von 80 Liter an aufwärts.

NB. Bei Bestellungen beliebe man genau anzu-
geben ob alten oder süßen Apfelwein. 18284

Größtes Lager aller Sorten

Rot- u. Weissweine

Braunweinbrennerei.

Von der Badischen
Landwirtschaftskam-
mer auf Echtheit und
Reinheit untersucht, per
Pfd. 1 M. 5 Pfd. 4,75 M.

Schwarzwaldhaus E 2, 4/5.



Wäsche
nach
Gewicht

Sie sparen den Ärger der Hauswäsche, wenn
Sie Ihre Wäsche nach Gewicht waschen lassen.

Prospekte kostenlos.

Mannheimer Bade- u. Wasch-Anstalt
„Elisabethbad“ 21467

Q 7, 10 Tel. 578 Q 7, 10

H. Reichardt • E 2, 10

Spezialgeschäft in Kinderwagen, Korbwaren

Reichhaltige Auswahl
in
Kinderwagen, Sitz-Liegenwagen
Klappstühle, Kinderstühle,
Laternenwagen, Transportwagen,
sowie 17693

Radnadeln und Karbarn
in allen Anstichungen.
Billigste Preise.
Reparaturen prompt und billig!
Eigene Werkstätte.

Vermischtes

Jeden Donnerstag und
Freitag nachmittag
frische warme
**Thüringer
Griebenwurst**
(Donnamacher) 67540
von anerkannt vorzögl.
Wohlgeschmack empfohlen.
Geschw. Leins. D 6, 3

Neu! Kaufft Neu!
Hausbrot
4 Pfd. Laib 48 Pfg.
2 Pfd. Laib 24 Pfg.

Reinbäckerei Gg. Mader,
Tel. 3814. J 3a, 5.

Mk. an 68512

6 Miet-Pianos

bei
Heckel, O 3, 10

Heirat

Seirat.
Einige hübsche Damen
mit groß. Vermögen wünsch.
Ehe mit tüchtigem,
bescheiden, bescheidenem,
oder sonstigen Beamten
unter Discretion durch
Doro Richter, Ufaen,
Gartmannstr. 30, 2. St.

Verkauf

Theaterumhang
und blaueleiner Rod
billig zu verkaufen. 68453
Näheres von 10-2 Uhr
Reichertstr. 16 u. 21. r.

Gelehr. Zwergschiffchen,
hübsches Tischchen, 2 St.
alt. Maße, in gute Hände,
zu verk. Preis 30 Pfg.
Sattler, Waldschloffen,
Schillerstr. 17. 14638

**2 prachtvoll schön polierte
Bettstellen**
mit Trümmern und
Bollmattchen, 100 Mark.
B. Hren, Tapezier, U 4, 7,
(68419)

Wegen Aufgabe
Restaurants- u. Herd
billig zu verkaufen. 1000
O 7, 12, part.

**Gebrauchter
Gasherd**
2 Koch mit Tisch billig zu
verkaufen. 68475
Hrn. Gignietstr. 10, 4 St.

Stellen finden

**Anwalts-
Schilke**
verf. stenographisch u.
auf der Adler-Maschine be-
wundernd per 1. April ge-
lassen mit Pension-
abschlüssen u. Gehaltsan-
sprüchen unter Nr. 68476
an die Expedition d. Bl. er-
reichen.

Stenotypistin

durchaus perfekt in Steno-
graphie u. Schreibmaschine
(ideal) zum sofortigen Ein-
tritt von grossem Fabrik-
etablissem. in Karlsruhe
gesucht. Offerten mit
Photographie und Zeugnis-
abschriften unter No. 68513
an die Expedition dieses
Blattes erheben.

Mädchen

für alle Hausarbeiten ge-
sucht. 68500
P 5, 1, 1 Trepp.

Küchenmädchen

bei hohem Lohn gesucht.
Gewerbmäßige Stellen-
vermittlung 68509
Haarstr. 23, 3. 4.

Ein Dienstmädchen für
alle Hausarbeit gesucht.
14704 23 2, 4. part.

Durchaus selbständiges
Mädchen
1. Küche u. Haushalt pers.
per 15. März oder früher
gesucht. Nur solche mit
prima Zeugnissen haben
Bewerbungsg. 68485
Martha Patscher
Otto Beckstr. 4.

Läden

O 6, 9
gr. Laden, 6 Schaufen-
ster u. Laden, evtl. auch
für Bureauzwecke per
Reichard u. W. 25705
Näh. Hauptstr. T 6, 17,
Telephon 881.

P 4, 7
Laden mit Wohnung und
Berküche p. 1. April u.
Näheres 2. Stod.

Q 5, 3
Laden mit od. ohne Woh-
nung zu vermieten. 14598

Friedrichsplatz 14
moderne Laden mit Cen-
tralheizung zu verm. 14602
W. Ross, K. L. 12. tel. 2564

Friedrichsplatz 17
2 schöne Laden als Bureau
zu vermieten. 25984
Näh. beim Hausmeister.

Gontardstraße 41
Schöner Laden mit großer
2-Zimmer-Wohnung per
1. April zu verm. 25987
Näh. 2. St.

**Kangstr. 26, Laden mit
Wohnung zu verm. Näh.
2. Stod. 14601**

Langerötterstr. 78
Laden mit 2 Zimmer und
Küche zu vermieten. 14592

Lenaustraße 3
Laden mit 3 Zimmer und
Küche zu verm. 25977
Näh. Ufaenstr. 4, III.

Pflügersgrundst. 32
Lad. u. Wdh. zu verm. 14600

**Rheindammstr. 52 gr.
Laden u. Sonnt. mit u.
ohne 2-Zim.-Wohn. per 1.
Juli zu verm. Näh. 4. St. 14243**

Schwegingerstr. 44
in ein geräumiger
Laden mit 2 Zimmer,
Küche, Manj. u. Keller
billig zu verm. 25987

Schwegingerstr. 160
Laden sol. zu verm. 25989

Schöner Laden
mit zwei Schaufenstern in
best. Geschäftslage sofort
zu vermieten. 14292
Näheres N 2, 14.

Sachsenheimerstr. 106
Laden mit 2-3 Zimmer,
Eink. u. Wdh. 25997
Friedrichspt. 12. Näheres.

**Laden mit oder ohne
Wohnung, Kaffeehaus u.
Krogazin zu vermieten. In
ertr. L. 19. 2. St. 14600**

**In guter Lage mitte d. Stadt
wird per 1. Juli 1912 eine
ganze neu eingericht. Metzgerei
fertig u. ist an tücht. erfahrenen
Metzger u. Ck. unt. M. L.
14602 an der Hand.**

**Laden mit Wohnung
für Speiserei u. Restauration
zu verm. Näh. Lindenhof-
str. 64. 14679**

**Mod. Laden u. Wohnung
samte Büro u. Logierzimmer
per 1. Juli zu verm. Näh.
part. Seidenb. Angartien-
str. 66. 14491**

Magazine

D 6, 78
mittleres Magazin mit
kleineren oder größeren
Büreauräumen evtl. mit
eleg. 2-Zimmer-Wohnung
zu vermieten. Näheres
2. Stod. Tel. 25988

**Deizbaxer dreiflüßig. Wo-
nung zu verm. 25546**

H 7, 34 Magazin zu
vermieten. 25971

Barkring 31

großes, helles, 3-flüßiges
Magazin mit Keller und
schönen Büreauen, sep.
Einfahrt, per sofort oder
später zu verm. 26020
Näh. durch Graf Weiser
C. L. 17. — Telephon 1188.

Schwegingerstr. 124
schöner, Magazin zu verm.
W. Ross, K. L. 12. tel. 2554
14595

Großes Magazin

für jede Branche geeignet,
4-flüßig, mit sehr hellen,
schönen Räumen u. Waren-
anfang per sol. zu vermieten.
Zu erfragen bei 25468
Julius 250, R 7, 25.

Magazin

3 flüßig mit Aufzug, gem.
Keller-Einfahrt, großer Hof
und Bureau zu vermieten.
Näh. H 7, 35, im Laden.
24728

Magazin oder Berküche

evtl. mit Wohnung zu verm.
14618 T 6, 4, 1 Tr.

Großes Magazin

auch großer Hof mit
Bureau und evtl. klei-
nen Wohnungen in Q 7
zu vermieten oder zu ver-
kaufen, eignet sich auch
zum Fabrikbetrieb. 26016
Näheres Q 5, 4.

Werkstätte

G 7, 14.
Schöne helle Werkstätte
evtl. auch als Magazin zu
verm. Näh. 2. St. 24569

J 5, 3
Part.-Raum als Berkü-
che oder Logierzimmer sol.
an um. Näh. K. L. 14605

N 2, 12, 3 Trepp.
ca. 600 qm. groß. Arbeits-
saal, hell, heizbar, evtl. mit
elektr. Kraft zu vermieten.
25948 G. Jacob.

**Kangstr. 26, schöne helle
Werkstätte zu verm. Näh.
2. Stod. 14602**

Keller

Großer trockener Keller
in der Nähe des Marktes
sol. zu verm. Näheres
20017 Q 1, 9, 4. St. I.

Stallung

Stallung in der Fecht-
straße 55a
sol. zu verm., Näheres bei
Sundschuh, 2. St. 25550

Wohnungen

D 3, 4 1 Stiege, 5 Zim-
mer, Küche und
Büreau, per 1.
April u. Näh. Laden.

D 4, 11
Otho, 2 Zimmer u. Küche
per 1. März zu vermieten.
Näheres partierre. 25988

D 4, 14 5 Zimmer nebst
Jubeh. per 1. April zu
verm. Näh. Laden. 14605

L 12, 14 5 Zim. u. Jub-
an verm. Näh. part. 25916

M 7, 10
abgeschlossene Dachst-
wohnung, 3 Zimmer und
Jubeh. an 11. Familie per
1. April u. verm. Näheres
Architekt Sommer, Talfer-
str. 6. 26015

O 4, 7 Strohm-
(1. Stod.)
schöne freundl. 7-Zim.-Wohn-
g. mit Bad, Zentralheiz., elektr.
Licht u. Gas, auch in Büro
geeignet, zu verm. 25683
Näh. bei Weiser, 2. Stod.

O 6, 3 7 Zimmer u. Ge-
winnung, erste
Etage, in freier Lage der
Reichardstr. 10, 7.
Näheres 16, 2. St. 7.

O 6, 9 4 St. 4 Zimmer
Küche, Bad, Manj.,
Centralheizung, 24h, re-
per sol. od. spät. zu ver-
mieten. 26025
Näh. T 6, 17, Tel. 881.

T 5, 13
ein Zimmer u.
Küche p. 1. April
od. spät. zu verm.
Näheres T 1, 6, 2. St.
Bureau. 25981

U 4, 11 3 St. 6 Zimmer,
Küche, Bad, Manj.,
Büreau, etc. per 1. Juli
zu verm. Näh. T 6, 17 Büro
1. St. od. Tel. 14602

2 Waggon Linoleum

Linoleum 200 cm breit, elegante Muster 1.75
Linoleum 200 cm breit, einfarbig 1.75
Linoleum 200 cm breit, Granitmuster, durchge-
druckt 2.50
Linoleum 200 cm breit, Inlaid, Musterung unzer-
störbar, ca. 40 aparte Designs 3.50
Linoleum-Teppiche Muster durch und durch
200/250, 300/275, 200/300
20. an
von Mk.

Inlaid- und Granit-Linoleum-Reste

bis zu 14 Mtr. Länge sehr billig.

Sämtliche Qualitäten sind fehlerfrei u. nur beste Fabrikate.
Alles bei mir gekaufte Linoleum wird mit Filzpappe-
Unterlage unter Garantie verlegt.

Gratis gewachst und geschrubbt. 21380

Billigstes Spezial-Teppich- und Linoleum-Geschäft

M. BRUMLIK

E 2, 1-3 MANNHEIM E 2, 1-3
Tel. 3184 Eokhaus Planken. Eingang Marktstrasse. Tel. 3184.

Bellenstr. 61a hübsche
3-Zimmer-
wohnung, p. 1. April zu v.
Näheres Laden. 14619

Collinistr. 10 schöne
4-Zim.-Wohn. mit Balkon,
Baderim., Küche u. Zehelhor;
H. Stock p. 1. April 1912; näh.
Comptoir, evtl. in Garten. 25981

Collinistr. 16
Partierre od. 2. Stod, schöne
5-Zimmerwohnung mit
allem Jubeh. sofort oder
später zu vermieten. Näh.
Scheidtstr. 2. Stod. oder bei
B. Tannenbaum, P 5, 12.
20018

Collinistr. 24
Ede. schöne 4-Zimmer-
Wohnung per 1. April zu v.
Näh. 2. St. 110. 14105

Eichelsheimerstr. 16
eine 2 u. 4-Zim.-Wohng. p. 1.
Apr. u. Näh. part. I. 25456

Friedrichspt. 12
Vordachwohnung.
1. Etage, 8 Zimmer, Zen-
tralheizung zu verm. 25985
Näh. 4. Stod. Näheres.

Friedrichsplatz 19
Kleine Zwischenwohnung
zu vermieten. 25985
Näh. beim Hausmeister.

Friedrichsring 2a
2. Stod, Herrschaftswohnung,
8 Zim. zu verm. 25318

Friedrichsring 4
(Gehand.)
11. Stod, eleg. Wohnung,
7 Zimmer, Bad, Speisek.,
und Jubeh. per sofort
zu vermieten. 25940
Näheres durch J. Billek,
Jugendstr. 11, 1. Etage, 25684

**Gontardstr. 29, 3 Zim.
u. Küche u. Jubeh. zu verm.
Näh. part. 14679**

Grabenstr. 3a
in eine 3-Zimmerwohnung
billig zu verm. 24877

**Hauptstraße 3, schöne 5-
Zim.-Wohnung per 1.
April zu verm. 14178**

**Jugendstr. 22, schöne
4-Zim.-Wohnung, 2
Jubeh. a. ruh. Lage, u.
Näh. Laden od. 2. St. 25981**

**Jugendstr. 31, 1
Zimmer und Küche zu
vermieten. 14601**

**Kaiserstr. 16, 2. St. 7-
8 Zimmer-Wohn. Bad
und allem Jubeh. per 1.
April zu vermieten. 25988**

**Kangstr. 26, 3 Zim. u.
Küche, Manj., Büreau,
Centralheizung, 24h, re-
per sol. od. spät. zu ver-
mieten. 26025
Näh. T 6, 17, Tel. 881.**

**Kangstr. 26, 3 Zim. u.
Küche, Manj., Büreau,
Centralheizung, 24h, re-
per sol. od. spät. zu ver-
mieten. 26025
Näh. T 6, 17, Tel. 881.**

Nähererstr. 91, 1 Et.
3 Zim. u. Erker, 2 Bal-
kone, Küche, Bad, Manj.,
Kammer, Bad, etc. der
Gleits. u. v. Tel. 1490. 25980

Lenaustraße 12
geräum. 3 u. 4 Zimmer-
Wohnung mit allem Jubeh.
sofort zu v. Näh. 2. St. 14590

**2 Zimmer-Wohnung
im Dachstod p. sol. zu ver-
mieten. 25774
Näh. Gg. Kangstr. 7, III.**

Oberstadt
(Gehand.) sehr gut angelegte
1. Etage, 6 Zim., 2 Kammern
u. reichl. Jubeh. per sol. oder
später zu vermieten. 25615
Näheres Bureau, M 4, v.

Reinzstraße 5
(am Luisenpark) herrschaftl.
Wohnungen, 8 Zimmer,
Freibezimmer, 2 Manj.,
Kammern, Centralheizung,
Entschlängungsanl. etc. per
1. April zu verm. 25472
Näh. T 6, 17 (Hauptstr.)

Reinzstr. 24
III. Et. Wohnung von 2
Zimmern und Küche und
Manj. auf 1. März u. um.
25985

Sachsenheimerstr. 11a
3 u. 4-Zimmerwohnungen
mit Badzimmer u. Ein-
schlafkammer zu verm. 14672

Seckenheimerstr. 38
3. Stod, schöne 5- oder 4-
Zimmer-Wohnung mit
reichl. Jub. u. freier Aufst.
per 1. April 1912 zu verm.
Zu erfragen bei 25981

Stamigstr. 2
Schöne 4-Zimmerwohnung
in 3. Stod mit Bad u.
Manj. und sonstigen
Jubeh. per 1. April zu v.
Näh. 4. Stod. Näheres. 25988

Tattersallstr. 14
eleg. 5-Zimmer, 4. St.
u. elektr. Licht und allem
Jubeh. p. 1. April 1912
zu verm. Näh. part. Zu
besichtigen v. 10-11 Uhr
und u. 9-3 Uhr. 14674

Waldparkstraße 39
3 Zimmer, Küche, 1 Trepp-
hoch, freie Aussicht auf den
Rhein, per 1. April zu
vermieten. 25975

Eleg. Wohnungen
von 2 u. 3 Zimmern zu
verm. Näheres J. Beyer,
Reichardstr. 22. 24785

**3 und 4 Zim. Dachstod-
(Manj.)-Wohnungen**
mehrere, in bester neuen
Bauart des Bahnhofs-
viertels an ruh. ordentl.
Lage preiswert zu verm.
per sofort oder später. 25989
Bureau Große Reichard-
straße 6. Teleph. 1031.

**Schöne große 4-Zimmer-
wohnung mit Küche, Bad
u. all. Jubeh. p. 1. April
zu verm. Näh. Vorking-
straße 31, 2. Stod. 25721**

Schöne Wohnung.
4 Zim., Küche, Manj.,
2 Balken u. Centralheizung
sofort oder später zu verm.
Näh. Reichardstr. 6, 12. H.
Schwegingerstr. 53.
25495

Waldparkstraße 39
4 Zim. u. Küche, Bad u.
Wasser u. 1. April zu verm.
Näh. D 3, 4. Laden. 25980

**Schöne 3-Zimmerwoh-
nung mit Jubeh., freie
Lage, auf 1. April zu ver-
mieten. Näheres 14455
Reichardstr. 20, 2. St. I.**

Elegante 8 Zimmer
nächst Bahnhof, freie
Lage, auf 1. April zu ver-
mieten. Näheres 14455
Reichardstr. 20, 2. St. I.

4 Bureauräumen
sol. od. später zu verm.
Vermittlung kostenfrei
durch:
Levi & Sohn
Q 1, 4. Reichardstr. Tel. 596.
25345

**Herrschastliche
Wohnung**
2. St. Barkring 31 gegen-
über dem Stadtpark sofort
oder für später zu verm.
Geeign. kann die komplette
herrschastl. Einrichtung in
abgetrag. Zustand be-
halten, ganz oder zu einem
Teil übernommen werden.
Näh. Teleph. 34. 25882

**2 und 3
Zimmerwohnungen**
in einfach u. best. Lage,
in best. Stadtteil u. d.
Bureau Gr. Reichardstr. 6,
Telephon 1331. 25468

Schöne 4-Zimmerwohnung
mit Bad, Balkon, Jubeh.
per 1. April zu vermieten.
Näh. Q 2, 15, 4. St. III.
25995

**Waldhof, Frankfurt-
straße 68,
1 Zimmer u. Küche sofort
zu vermieten. 25849
Bei Schilke, 2. Stod.**

Seckenheim.
Schöne 3-4-Zimmer-
wohn., Gasbad, elektr.
Licht, Wasserleit. u. Garten-
anteil preiswert zu verm.
Wiltshofstraße 62.
14547

**Reudenheim Wilhelm-
straße Nr. 8**
Villa besteh. aus 5 Zim.
und gr. Gart. u. 20. 725
zu verm. Näheres bei
Joh. Rath, Wirt zum
Orsch.

Schwegingen.
Reudenh. 3 od. 5 Zimmer-
wohnung in schön. Lage
2 Min. u. Bahnhof, auf 1
April zu vermieten. 25924
Reichardstr. 18.

**3u flüßiger Lage in
Seidelberg**
3 Min. u. Wald und 2 Min.
u. d. Gleis. 11 modern. Villa
7-8 Zimmer, Centralheiz.,
solle u. Gasleit. mit großem
Garten preiswert zu verm.
In erfragen 67947
Seidelberg. Bergstr. 191.

**Schöne Wohnung im
2. Stod, 6 Zimmer, mit
50 qm großer Veranda,
Bad und reichl. Jubeh. per
1. April zu verm. 25989
Hörsingstr. 28.**

4 Zimmer-Wohnungen
in schön. Lage Reudenheim
Seidelberg, Näheres
Reudenh. Nr. 8, 2. St.

Kommunalpolitisches.

Redargemünd (H. Seibelberg), 28. Febr. In der gestrigen Bürgerauschuss-Sitzung...

Bruchsal, 24. Februar. Für unsere Stadt wurde eine Polizeiordnung ausgearbeitet...

Bretten, 23. Febr. Die heutige Bürgerauschuss-Sitzung beschäftigte sich u. a. auch mit der Beratung über die Verwendung der letztjährigen Sparkassenüberschüsse...

Markt, 18. Wannenbad 6000 M., 14. für Schulenbekämpfung 300 M., 15. Landwirtschafskammerlohnbeitrag 200 M., 16. Gewerbeschule etc. 7600 M., 17. Feste und Feiertagsleistungen 1000 M., 18. Diverties 70 M. Infolge des Verlustes...

Mühlheim, 24. Febr. Nach dem städtischen Vorschlag für 1912 betragen die Einnahmen 108.150 M. und die Ausgaben 226.621 M., so daß noch ein Betrag von 118.471 M. zu decken bleibt...

Schopfheim, 28. Febr. Der Bürgerauschuss hat in seiner gestrigen Sitzung den Gemeindevorschlag mit 90.000 M. Einnahmen und 204.000 M. Ausgaben genehmigt...

St. Et. 25. Februar. Die hiesige Stadtverwaltung hat einen regelmäßigen Seefischmarkt eingeführt...

Stuttgart, 21. Februar. Die Stuttgarter städtische Schulbuchdruckerei hat im Jahre 1911 keine Veranlassung gehabt, sich über Patientenmangel zu beklagen...

Städtische Arbeitslosenversicherung in Nürnberg. Der Nürnberger Magistrat hat den Betrag von 30.000 M. für eine Arbeitslosenversicherung in den Etat für 1912 eingelegt...

Damenbart. Zur Beseitigung von Gesicht- u. Körperhaaren. Ist tatsächlich das beste Mittel der Welt. Radikal mit Wurzel.

Strafbar. In jeder Nachahmung der echten Stedensperd-Zerfaher-Soße u. Bergmann & Co. Rabatral Schaugarler: Stedensperd.

Die ANTISEPTISCHEN "VALDA"-PASTILLEN von H. CANONNE, Apotheker, PARIS sind für die Hygiene des Mundes, der Kehle, des Rachens und der Atmungsorgane...

Den ersten Schritt verdankt Baby nur echt Löflund's Nahr-Maltose Milchzucker. Malzextrakt Malzextrakt-Hustenbonbons.

Plissé-Brennerei Rolle, Q 7, 20. Anfertigung von Stoffknöpfen.

Tiroler Alpenblüten-Creme. vorzüglichstes Präparat zur Pflege des Teints gegen Sommersprossen und Hautunreinigkeiten usw. von Otto Klement.

Patent-Anwalt Kleyer. Auskunft erteilen und Anträge entgegen nehmen.

Rheinische Schokoladenfabrik Gruber & Co. Heute und nächst Woche Feine Nusschokoladen-Tafeln per Tafel 18 Pfg.

K. ZEYHER & CIE. MÖBELFABRIK. Teleph. 1016 Gegründet 1864 F 7, 16a. Innen-Architectur compl. Zimmer-Einrichtungen...

Zu vermieten. Langstr. 7, 2 Stod, drei Zimmer und Küche zu vermieten. Lorkingstr. 27. 4 St. 2 Zim. u. Küche u. v. 14088. Edhans Wollstr. 12. Elegante 4 u. 5 Zimmerwohnungen...

